Coram Deo

Leben im Angesicht Gottes

Basis Kurs

coram deo

A reality check by actMED e.V.

Coram Deo

Leben im Angesicht Gottes

Basis Kurs

Übersetzung
Eva Vaylann

Korrektur
Lena Euler
Susn Kurth

Layout/Satz
Alexander Euler

Auflage
1/2017

© 2016–2017 Coram Deo – A Reality Check by actMED e.V.
1) From the CoramDeo.com Basics Course © 2014 by Disciple Nations Alliance. Published by the Disciple Nations Alliance (disciplenations.org) under terms of the Creative Commons Attribution – NonCommercial 4.0 International License. For more information, see (creativecommons.org).
2) You may not use this work for commercial purposes.

Inhalt

Vorwort **7**

Kapitel 1: Eine Geschichte die verändert – Die Weite dieser Geschichte **11**
1. Eine wahre Geschichte, mit der Kraft zu verändern 11
2. Die Rebellion der Menschen und Gottes Mission 12
3. Das Opfer 14
4. Puzzelteile 16

Kapitel 2: Eine Geschichte die verändert – Die Tiefe dieser Geschichte **19**
1. Die Geschichte der Weltanschauungen – Gedanken haben Konsequenzen Teil 1 19
2. Die Geschichte der Weltanschauungen – Gedanken haben Konsequenzen Teil 2 20
3. Die Geschichte der Weltanschauungen – Weltanschauungen formen unser Leben und unsere Kultur 23

Kapitel 3: Die Kraft der Geschichte – Grundlagen der Weltanschauungen **27**
1. Die Geschichte der Weltanschauungen – Woher kommen sie? 27
2. Das Evangelium muss die Kultur durchdringen und sie reformieren 30

Kapitel 4: Grundlagen der Weltanschauungen **33**
1. Der Verlust der biblischen Weltanschauung – Der kulturelle Auftrag ist durch den Missionsbefehl erfüllt 33
2. Von einer biblischen Weltanschauung hin zum Deismus und zum Säkularismus 35
3. Der Aufstieg des biblischen Gnostizismus 37

Kapitel 5: Das ABC der Kulturen **41**
1. Was stimmt nicht an diesem Bild? 41
2. Lügen versklaven, Wahrheit macht frei 42
3. Die Grundprinzipien der Welt 44
4. Das Spirituelle materialisiert sich im Physischen durch die Kultur 48

Kapitel 6: Kulturpraktikum **51**

Kapitel 7: Das unerschütterliche Reich Gottes **59**
1. Was ist das Reich Gottes? 59
2. Reiche im Konflikt 60
3. Wie sich Gottes Reich von innen nach außen ausbreitet 63

Kapitel 8: Die Kirche als Fenster **67**
1. Hat die Kirche eine gute Nachricht für die heutige, zerbrochene Welt? Und wie erreicht die Gute Nachricht die Welt? 67
2. Was ist Gottes Wille für unser Leben? 69
3. Die Kirche als Fenster 71
4. Salz und Licht in einer zerbrochenen Welt 72

Kapitel 9: Das »Allermindeste« 75
1. Was ist das Allermindeste? 75
2. Unser Ruf zu lieben und anderen zu dienen 78
3. Opferbereite Nächstenliebe oder wissen wir eigentlich an wen wir da glauben? 81
4. Nachfolge verlangt Disziplin 82
5. Die Disziplin der Liebe 84
a. Arbeitsblatt Kapitel 9: Das »Allermindeste« 87

Kapitel 10: Die ganzheitliche Mission Gottes 89
1. Ganzheitliche Mission: Gottes Interesse an allem 89
2. Ein Reich ohne König, oder ein König ohne Reich?
Der ganzheitliche Dienst: Ziel der christlichen Reife ist opferbereites Dienen. 92

Kapitel 11: Saat-Projekte 95
1. Ziele, Definition und Vorteile eines Saat-Projektes 95
2. Zehn Merkmale eines Saat-Projektes 98
3. Handelt es sich um ein Saat-Projekt? 101
a. Saat-Projekte Übersicht 105

Kapitel 12: Das Saat-Projekt 107
1. Beginne deine Planung 107
2. Vervollständige deine Planung 109
3. Überprüfe deine Planung und setze dein Projekt in die Tat um 111
a. Saat-Projekt – Urinal 113
b. Saat-Projekt – Beziehung zwischen Mann und Frau 115
c. Saat-Projekt – Anleitung / Vorlage 117

Vorwort

Wir können es kaum noch hören: Hunger, Krieg, kein Zugang zu sauberem Wasser, Medizin und Bildung. Korruption und Versklavung. Dürre und Krankheiten. Auf der anderen Seite der Erde materieller Überfluss und nicht weniger Leid: Zerbrochene Familien, Missbrauch, Substanzsucht, Vereinsamung, Flucht in die Arbeit, Rassismus, Essstörungen, Obdachlosigkeit, Kinderarmut in Deutschland.

Trotzdem verschwinden diese Tatsachen nicht, sie bleiben auch heute noch für zu viele Menschen bittere Realität. Dagegen steht Gottes klare Forderung, dass wir gegen jede Form der Ungerechtigkeit und Armut aufstehen sollen. Damit drängt sich die Frage auf: Wie kann ich mich daran beteiligen, dass Armut Geschichte wird?

Dazu müssen wir Armut zuerst einmal definieren. Denn unsere Antwort auf diese Frage bestimmt unsere Lösungen. Die gegenwärtige Definition ist ein Komplex aus sozialen und wirtschaftlichen Faktoren, der eine Mangelversorgung mit materiellen Gütern und Dienstleistungen zur Folge hat. Es ist eine materielle Definition der zufolge wir mit Programmen antworten, die sich gegen diesen Mangel richten. Wir bauen Krankenhäuser, Schulen und Frauenhäuser, bohren Brunnen, gründen Jugendclubs und werden politisch aktiv. Kurz: wir stellen Ressourcen bereit.

Der Coram Deo Basis Kurs geht einen Schritt weiter zurück: Wir beginnen damit, Weltanschauungen und kulturelle Überzeugungen, die Gemeinschaften und Individuen in Armut halten, zu identifizieren und zielen darauf ab, diese Grundgedanken zu überdenken und gegen Gottes Wahrheit auszutauschen.

Was also hat der Glaube mit Armutsbekämpfung zu tun? Spielt er eine viel größere Rolle als meine Motivation als Christ den Armen zu helfen?

In diesem Kurs zeigen wir euch, dass es in jeder Kultur armutsförderndes Gedankengut/Weltanschauungen gibt, die Individuen und Gesellschaften versklaven, indem sich diese Gedanken in Institutionen, Gesetzen und in unserem Umgang miteinander ausdrücken (z. B. das Kastensystem in Indien das menschenverachtende Gedankengut in der Nazi-Zeit oder die heutige Versklavung von Menschen in der Bekleidungsindustrie). Auch die Kirche ist nicht davon verschont geblieben. Christen leiden oft unter falschen (theologischen) Weltanschauungen, die sie daran hindern, die Botschaft Gottes so auszuleben, dass unsere Gesellschaft positiv verändert wird. Denn selbst wenn wir zum Glauben an Christus kommen, wirken unsere Weltanschauungen oft unbemerkt weiter. Wichtige Frage also:

Was sind das für Annahmen/Denkmuster/Glaubensgrundlagen und wie haben sie den Weg in unser Denk- und Wertesystem, der Grundlage unseres Handels und Beurteilens, gefunden?

Der Coram Deo Basis Kurs ist Jüngerschaft einmal anders. Vor euch liegt ein alltagspraktischer Kurs der Christen darin unterstützt eigenverantwortlich und nach biblischen Maßstäben zu denken und zu handeln, Salz und Licht in jedem Bereich des Lebens zu sein. Er ist nicht aus einem theoretischen Ansatz entstanden, sondern hat sich aus jahrelanger, praktischer Erfahrung der Autoren in der globalen Armutsbekämpfung entwickelt.

Wie sieht Gott unsere Rolle in den Herausforderungen unserer Welt und was wären Seine praktischen Antworten?

Wir wünschen euch die Heilung, die Ehrlichkeit, den Mut und die heilige Unzufriedenheit die nötig ist um in unserer Gesellschaft – nah und fern – wieder mehr von Gottes Reich zu bauen!

Der vorliegende Kurs ist eine Zusammenarbeit von Disciple Nations Alliance und actMED e. V. actMED arbeitet seit Jahren in Ostafrika mit Menschen die unter chronischer Armut leiden. Wie der Kurs die Herzen und das Leben von Menschen verändert hat, kann man hier nachlesen: www.actmed.org.

Eva Vaylann
Gründungs- und Vorstandsmitglied
actMED e. V.

START

Kapitel 1:
Eine Geschichte die verändert – Die Weite dieser Geschichte

1. Eine wahre Geschichte, mit der Kraft zu verändern

Wir haben eine Geschichte, die wir der ganzen Nation erzählen sollten. Es ist nicht irgendeine Geschichte oder eine erfundene Geschichte. Es ist Gottes Geschichte. Diese Geschichte ist wahr und es ist wichtig für unsere Generation, uns daran zu erinnern, weil wir in einer Zeit leben, in der wir die Luft des Relativismus atmen. Es ist eine Luft der erfundenen Geschichten.

Doch diese Geschichte ist nicht erfunden, sie ist wahr. Dieses Buch, Gottes Geschichte, hat das Potential, das Leben eines jeden Einzelnen zu verändern und ganze Gesellschaften aus der Armut zu befreien, sodass Nationen geschaffen werden, die frei und nicht versklavt sind. Nationen, die gerecht und nicht korrupt sind. Nationen die mitfühlend und nicht gewalttätig sind.

Diese Geschichte ist eine kraftvolle Geschichte. Jeder Mensch wurde geschaffen um in ihrem Kontext zu leben. Wenn wir beginnen, im Kontext dieser Geschichte zu leben, dann leben wir im Kontext von Gottes Realität, so wie Er die Welt geschaffen hat. Wenn wir aber diese Geschichte verleugnen, dann leben wir in einer Welt voller Illusion. In einer Welt unserer eigenen Kreation. In einer Welt, die nicht mit der Realität übereinstimmt. In einer Welt die nicht gut funktioniert.

Es ist eine Geschichte, die die Kraft hat, Leben zu verändern, Gesellschaften von Armut zu befreien und gerechte Gesellschaften voller Mitgefühl zu schaffen. Aber wir haben ein Problem. Unser Problem ist, dass wir nicht die ganze Geschichte der Bibel nehmen und sie lehren, sondern einzelne Kapitel, die uns am besten gefallen, heraus nehmen.

Viele Gemeinden erzählen die Geschichte von einem Gott, der uns segnen möchte und von einem Gott, der uns beschenken möchte. Weil wir Königskinder sind, will Gott, dass wir alles haben, was wir uns wünschen. Bete zu Gott und Er wird dir ein neues Auto, ein Haus oder einen besseren Job geben.

Was haben wir getan? Wir haben die kostbare Gute Nachricht genommen und sie in eine materielle Geschichte umgeschrieben, die unseren selbstsüchtigen Begierden entspricht und den Fokus aus den Augen verliert. Erleben wir dann die ernüchternde Realität, dass die Verheißungen der Bibel in unserem Leben nicht wahr werden, werden wir frustriert. Tief in unserem Herzen bildet sich Zorn auf einen Gott, der nicht funktioniert.

Wir müssen Menschen des Buches bleiben. Wir müssen die Gute Nachricht annehmen und danach leben.

Lasst uns einen detaillierteren Blick auf die Geschichte werfen, die wir Christen glauben:
Jesus kam nicht nur auf die Erde um uns persönlich zu erlösen. Er kam, um einen Ableger seiner himmlischen Familie zu gründen. Er kam, um eine neue Gemeinschaft zu schaffen, die voller Leidenschaft für ihn und seine Absichten auf Erden lebt. Das ist das Reich Gottes über das er so oft sprach. Jesus, der in uns als Herr und König unseres Lebens und durch uns weiterlebt, möchte die Welt, in der wir leben, verändern. Wenn wir zum Glauben an Jesus kommen werden wir Teil von Gottes Familie und arbeiten mit an seinem Auftrag.

Unsere Geschichte beginnt mit dem Buch Genesis und endet mit dem Buch der Offenbarung. Die Geschichte beginnt in einem Garten, dem Garten Eden, und endet in einer Stadt, dem neuem Jerusalem, der Stadt Gottes.

Die Geschichte beginnt mit einer Frau, einem Mann und einer Ehe. Mit Adam und Eva. Gott gründet zu Beginn eine Familie als Fundament für die Erschaffung einer Gesellschaft. Auch endet die Geschichte mit einer Frau, einem Mann und einer Ehe. Die Frau symbolisiert die Kirche, die Braut Jesu. Der Mann ist der zweite Adam, unser Herr und Retter Jesus Christus. Am Ende der Geschichte wird es ein Hochzeitsfest des ganzen Universums geben, die Hochzeit aller Zeiten, wenn Jesus zurückkommt, um seine Braut zu heiraten.

Zur besseren Veranschaulichung teilen wir die Geschichte in **12 fiktive Kapitel** ein. Das **erste Kapitel** handelt von der Schöpfung und Gottes Mandat an uns Menschen. Hier finden wir die Worte »Am Anfang erschuf Gott Himmel und Erde«. Jede Kultur der Welt hat ihre eigene Geschichte und jede Geschichte hat ihren eigenen Anfang und einen anderen Einleitungssatz. Es ist diese Geschichte der Kulturen, die bestimmt wie das Leben der Menschen in der jeweiligen Kultur aussieht. Diese Geschichte wird die Art der Gesellschaft und Nation bestimmen, die die Menschen erschaffen werden. Alle Menschen und Kulturen verfügen über eine bestimmte Weltanschauung, ein Modell ihres Universums. Ihre Weltanschauung trägt mehr dazu bei, ihre Entwicklung, ihren Wohlstand oder ihre Armut zu gestalten, als ihre materielle Umwelt oder andere Umstände.

Aber nicht alle Geschichten sind gleich und nicht alle Geschichten haben dieselben Konsequenzen. Die Bibel beginnt am Anfang mit Gott, aber wie beginnt die Geschichte der westlichen Welt? Sie beginnt mit »Am Anfang war die Natur« und wenn wir mit der Natur beginnen, dann beginnen wir auch mit einer ganz anderen Geschichte, als wenn wir mit Gott beginnen würden. Ein Mann namens Charles Darwin hatte die Idee, dass das Universum und das Leben an sich durch Zeit und Zufall zustande gekommen sind, ganz ohne Gott.

Diese Geschichte, die wir heutzutage als Evolution oder Darwinismus kennen, wird überall auf der Welt gelehrt. Es hat sich eine ganz andere Art der Geschichte entwickelt, als die Geschichte mit den Einleitungsworten »Am Anfang Gott«.

Die Bibel beginnt mit Gott, mit Gottes Wort, das das Universum aus dem Nichts (ex nihilo) erschaffen hat.

Gott stellte den Mann und die Frau in den Garten und Er sagte »Seid fruchtbar, vermehrt euch, füllt die Erde und habt Herrschaft über die Erde«. Wir wurden nicht hierher platziert um einfach nur von dem Garten zu konsumieren. Er gab uns die Aufgabe, die manche das Schöpfungsmandat nennen. Manche nennen es auch das Entwicklungsmandat, weil wir auf diesen Planeten, auf die Erde gestellt wurden, um sie weiter zu entwickeln, um ihr Potential zu entfalten. Manche nennen es auch das Kulturmandat, weil wir auf die Welt gebracht wurden, um Kulturen zu erschaffen, göttliche Kulturen, die das Wesen und den Charakter Gottes wiederspiegeln.

2. Die Rebellion der Menschen und Gottes Mission

Lasst uns die Geschichte, an die wir glauben noch etwas genauer besprechen. Es ist wichtig zu wissen, woran wir denn bekennen zu glauben. Zur besseren Veranschaulichung haben wir die Geschichte in 12 Kapitel eingeteilt. Das erste Kapitel handelte von der Schöpfung und Gottes Mandat an uns Menschen.

Das **zweite Kapitel** unseres Buches trägt den Titel »Der Fall« oder »Die Rebellion« weil der Mann und die Frau sich dazu entschieden haben, gegen den König des Himmels zu rebellieren. Als sich der Mann und die Frau gegen Gott auflehnten, bekam der Tod Zutritt in die Welt. Zuerst kam der geistige Tod, denn der Mann und die Frau wurden von der Gemeinschaft mit ihrem Schöpfer getrennt. Dem geistigen Tod folgte jedoch auch der körperliche Tod. Aber nicht nur der Tod, sondern auch das Böse kam in die Welt: Die Erbsünde. Eine Kettenreaktion an Sünden überlässt uns ein Erbe der allgemeinen Neigung zum Sündigen. Und hier unterscheiden wir uns von aller weltlichen, humanistischen und heidnischen Psychologie, die die menschliche Natur als im tiefsten Grund gut oder moralisch neutral ansieht. Gott hat uns in seinem Wort offenbart, dass wir nicht moralisch neutral in unser Leben gehen.

Aber es kam nicht nur moralisches Übel in die Welt, sondern auch Naturkatastrophen. Es kam der Geburtsschmerz, Unkraut im Garten, Erdbeben, Dürren und Tsunamis. Die Natur selbst wurde auch durch Adams und Evas Rebellion gegen Gott beschädigt.

Die dritte Form von Boshaftigkeit, die in die Welt kam, ist das institutionalisierte Übel. Das heißt wir nehmen gottlose Ideen und Gedanken und errichten durch sie Institutionen und Gesetzte. Die Vereinten Nationen gründeten sich durch die Institution von Sklaverei. Dies ist zwar nicht das heutige Gedankengut von Amerika, aber es war die Realität der damaligen Nation. Wir haben die Institution der Apartheid in Südafrika oder das Kastensystem in Indien. Deutschlands Geschichte des Holocaust selbst ist geprägt von einer bösartigen Ideologie. Wenn wir an den heute so stark verbreiteten Menschenhandel oder an Kinder im Sex-Tourismus denken, dann sehen wir, wie sich das Böse institutionalisiert hat.

Gott erwartet von uns, dass wir für Heiligkeit und Gerechtigkeit einstehen. Er erwartet nicht nur persönliche Frömmigkeit, sondern Gerechtigkeit für alle. Wir sollen unserem Nächsten Gutes tun und zwar nicht nur auf privater Ebene, sondern öffentlich sichtbar. Wir sind dazu aufgerufen gegen Hunger und Armut einzustehen, darüber nachzudenken wie wir die Ursachen von Tsunamis und Erdbeben verringern können und wir sollen gegen institutionalisiertes Böse einstehen. Wenn wir Korruption in unserer Gesellschaft sehen, dann sollen wir nach Gerechtigkeit streben. Wenn wir dies ernsthaft tun, kann es kostspielig für uns werden. Wenn wir Menschen sehen, die Lügen verbreiten, Lügen die versklaven, dann sollen wir die Menschen sein, die die Wahrheit gegen diese Lügen sprechen. Wenn wir in unserer Welt sehen, dass es hässlich vor sich geht, dann sollten wir als Christen diejenigen sein, die Schönheit erschaffen. Egal ob es in unserem eigenen Zuhause, in unserer Gemeinde, auf der Arbeit oder in der Schule ist. Dies kann uns allerdings einiges kosten.

Kapitel 3 bis 9 handeln von der Mission, denn Gott hat eine Mission auszuführen. Schlagt mit mir das Buch Genesis auf. In Genesis 12:2–3 lesen wir, wie Gott zu Abraham spricht. Er sagt: »Ich will dich zu einem großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.«

Gott hat eine Mission! Was ist diese Mission? Sie ist nichts anderes als die Segnung der Nationen. Wie viele Nationen? Ein Paar? Nein! Alle Nationen. Gott liebt alle Nationen. Von Genesis bis zur Offenbarung finden wir das Wort ›Nation‹ über 2000 Mal geschrieben. Gott ist nicht nur an Individuen interessiert, sondern an ganzen Nationen. Gott möchte, dass alle Nationen gesegnet werden. Deswegen hat er Abraham berufen.

Warum hat Gott Abraham gesegnet? Gott hat Abraham nicht für sich selbst gesegnet. Er hat ihn gesegnet, damit er ein Segen für Andere sein kann. An dieser Stelle gibt es etwas, das wir in unserer Generation erkennen müssen. Wir haben eine Gebetshaltung, in der wir Gott bitten uns zu segnen: »Herr segne mich. Mich!«.

Als Christen sehen wir uns selbst oft als einen leeren Tank, der gefüllt werden muss. Und wir möchten, dass dieser Tank mit Gottes Segen gefüllt wird. In Genesis 12 sehen wir allerdings, dass es nicht Abrahams Tank war, der mit Segen gefüllt werden sollte. Er sollte lediglich als Mittel dienen, den Segen Gottes weiter zu geben. Als Gott Abraham segnete, hat Er dies nicht für Abraham getan, sondern für die Nationen. Das nächste Mal wenn Gott uns segnet fragen wir ihn einfach »Herr, wem soll ich diesen Segen weiterreichen?«. Denn der Segen ist nicht nur für uns allein, er ist für alle.

Unser Gott ist ein Gott der Mission. Er liebt die Nationen. Er hat Abraham berufen ein Segen für die Nationen zu sein. Er hat Moses berufen, um ihm die Zehn Gebote zu geben.

Die Zehn Gebote, der Dekalog, wurde uns gegeben, damit wir wissen wie wir ein moralisch gutes Leben führen können. Die Zehn Gebote sind eine Reflektion von Gottes Charakter. Wenn du wissen möchtest was es bedeutet ein moralisch gutes Leben zu führen, wo wirst du die Antwort finden? In den Zehn Geboten. Sie sind nicht nur für das persönliche moralische Leben gedacht, sondern bilden auch das Fundament für eine gerechte Gesellschaft. Wenn wir in der Welt umherreisen, werden wir überall Ungerechtigkeit erleben. Korruption ist in vielen Ländern zu finden, aber die Menschen sehnen sich nach Gerechtigkeit. Die Menschen, die am meisten von Korruption und Ungerechtigkeit betroffen sind, sind die Armen, die unterdrückt und erniedrigt werden. Sie sehnen sich nach Gerechtigkeit, aber die Gerechtigkeit fällt ihnen nicht vom Himmel herab. Gerechte Nationen fallen nicht vom Himmel herab. Gerechte Nationen müssen errichtet werden, aber dafür benötigen sie ein Fundament. Die Zehn Gebote bilden das moralische Fundament, um gerechte Gesetze und gerechte Systeme in Gesellschaften zu errichten. Gott hat Abraham berufen ein Segen für die Welt zu sein. Er hat Moses berufen die Zehn Gebote zu empfangen, sodass wir ein Fundament haben, mit dem wir gerechte Nationen errichten können.

An dieser Stelle bitte ich dich, dir ein paar Minuten Zeit zu nehmen, um über die drei Formen des Bösen nachzudenken, die wir besprochen haben. Frage dich, wie sich diese Formen des Bösen in der Welt, die dich umgibt oder in deinem eigenen Leben manifestiert haben.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

3. Das Opfer

In seinem Buch »Der Aufstieg des Christentums« stellt Rodney Stark die Frage: »Wenn es keinen Gott und keine Wunder gibt, wie erklären wir uns dann die tiefgreifenste soziologische Bewegung aller Zeiten, den Aufstieg des Christentums?« Stark war ein Soziologe, persönlich nicht gläubig, der dieses Phänomen untersuchen wollte. Er legte eine Veranschaulichung dar, wie die frühe Kirche ausgesehen hat. Er schrieb von der Pest, die im gesamten römischen Reich herrschte. Eine Krankheit, die hunderttausende Menschen damals das Leben

kostete, in einer Gesellschaft deren Tugend Gewalt war. Die Gewaltverherrlichung der damaligen Gesellschaft wird in ihrem Ausmaß am deutlichsten, wenn wir uns kämpfende Gladiatoren im Kolosseum vorstellen. Am Ende eines Kampfes steht der Sieger auf dem Rücken des Verlierers. Er triumphiert mit dem Schwert am Hals des Unterlegenen. Der Gladiator schaut in die Menge des Kolosseums und fragt: »Was soll ich tun? Soll ich ihn frei lassen oder soll ich ihn töten?« Aus unzähligen historischen Verfilmungen wissen wir was die Menge stets rief: »Töte ihn.« Warum? Weil Rom gewaltvoll war. Gewalt war eine Tugend und Mitgefühl eine Untugend. Mitgefühl wurde als Schwäche betrachtet.

Aber diese Gesellschaft begann sich zu verändern, als eine kleine Gruppe von Frauen und Männern anfing, einen Gott des Mitgefühls anzubeten. Sie fingen an, ein Leben voller Mitgefühl zu leben, inmitten einer gewaltvollen Gesellschaft. Stell dir vor, was das bedeutete und wie viel dies erforderte.

Für uns heute ist es wichtig, uns dies zu vergegenwärtigen, denn Gott ruft uns in unserer Zeit, in unserer Generation für genau dieselbe Tat auf. Diese Männer und Frauen waren berufen ein Leben voller Mitgefühl inmitten einer Gesellschaft zu leben, in der Mitgefühl als Schwäche galt. In dieser Gesellschaft gebraucht Gott die Christen, um der zerbrochenen Gesellschaft seine Liebe zu demonstrieren.

Als die Pest in ganz Europa wütete, haben die Römer als Folge ihrer mitleidsfreien Weltanschauung ihre Familienmitglieder aus dem Haus geworfen. Was passierte mit ihnen? Christen haben diese kranken Kinder, diese kranken Männer und Frauen von der Straße in ihre Häuser aufgenommen. Weil sie einem Gott des Mitgefühls dienten, haben sie ihre ungläubigen Nächsten in Obhut genommen. Sie liebten diese Menschen und demonstrierten ihnen die Liebe Gottes auf eine Art und Weise, die sie etwas kosten würde. Viele Christen haben sich an der Pest angesteckt und sind daran gestorben. Einige der Ungläubigen überlebten die Pest durch die Liebe Gottes, die ihnen durch die Christen vorgelebt wurde.

Viele ungläubige Menschen kamen zum Glauben, als die Pest überwunden war, während diejenigen, die sie versorgt hatten, beerdigt wurden. Warum konnten diese Christen so viel opfern? Weil sie das Prinzip der Auferstehung verstanden hatten. Es war nicht nur ein religiöser Festtag. Sie verstanden ganz genau, dass die ganze Menschheitsgeschichte reformiert wurde, als Jesus den Tod besiegt hatte. Sie konnten ein Leben leben, das den Tod nicht fürchtete.

Das **zehnte Kapitel** in unserem Buch heißt »das Kreuz«. In diesem Kapitel sendet der höchste Himmelskönig seinen einzigen Sohn zur Erde um für die rebellischen Menschen zu sterben. Ich möchte euch vorlesen, was Floyd McClung, ehemaliger internationaler Direktor von YWAM und Gründer des Missionswerkes All Nation in seinem Buch *Basics* dazu geschrieben hat: »Gott sehnt sich danach, dass die Menschen zu ihm zurückkehrten, aber sie verharrten in ihrer Rebellion. Deswegen setzte Gott einen Plan in Gang, den er vor langer Zeit schon gefasst hatte und der jetzt bereit war zur Ausführung. Der Plan war der größte und abschließende Versuch Gottes, die Frau und den Mann zurück zu gewinnen. Er würde, wie der Mensch in Güte und starker Schwäche zu Ihnen kommen, um Ihnen nahe zu sein, sie in einer Sprache anzusprechen, die sie verstanden. Sicher würden sie ihn jetzt anhören, wenn er, wie der Mann und wie die Frau würde. Gott wollte dem Mann und der Frau so gern ins Herz flüstern, dass er sich nach ihrer Rückkehr sehnte. Aber er wäre sich selbst untreu geworden, wenn er ihre Rebellion ignoriert und sie wieder bei sich aufgenommen hätte, ohne dass sie bereuten, was sie getan hatten. Zu seiner großen Überraschung und Trauer wandten sich der Mann und die Frau gegen ihn. Sie gaben ihm die Schuld für alle Probleme, sie verspotteten ihn, sie töteten ihn. Doch die Ablehnung des Mannes und der Frau schränkte Gott nicht ein. Der Tod konnte den, der das Leben erschaffen hatte, nicht halten. Dieses kündigt er an:

Er würde ihren Akt von Hass und Ablehnung umwandeln in seine Weise, ihnen zu vergeben. Statt sie für ihren Anteil an der Rebellion zu bestrafen, würde er seinen Tod gebrauchen, um Ihnen Vergebung anzubieten.

Ihr Akt der äußersten Rebellion sollte Sein Akt der äußersten Vergebung sein.

Manche Nachkommen des Mannes und der Frau kehrten um zu Gott und baten um Vergebung für ihren Anteil an der Rebellion. Zu ihrem Erstaunen erklärte Gott nicht nur, dass Er ihnen vergab, sondern beauftragte sie, Geschichtenerzähler zu werden. Und so wurde die Geschichte weit und breit erzählt. Manche sangen die Geschichte und manche schrieben sie gleichnishaft nieder und andere lebten sie aus unter denen, die zu arm waren, um die Geschichte selbst zu lesen. Und im Erzählen der Geschichte fanden die Geschichtenerzähler die Erfüllung. Was sie in der Rebellion gesucht, aber nie gefunden hatten, genossen sie jetzt ganz von selbst in der Freundschaft mit Gott, indem sie ihre Rolle in der Geschichte spielten. Sie entdeckten, dass Ihnen das, was in den Tagen der Rebellion verloren gegangen war, jetzt wieder erstattet wurde.«

Und das bringt uns zu deiner Rolle in der Geschichte.

Ohne dich ist die Geschichte unvollständig. Auf welche Art könntest du Gottes Geschichte in deiner Gesellschaft, an deinem Arbeitsplatz, in deiner Nachbarschaft erzählen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

4. Puzzelteile

Das Kreuz und der Tod Jesu bilden den Mittelpunkt der biblischen Geschichte. Nun wollen wir uns dem **elften Kapitel** »Den großen Aufgaben« dieses Buches widmen. In Matthäus 28:18 lesen wir Folgendes: »Da ging Jesus auf seine Jünger zu und sprach: ›Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt.«

Bevor Jesus seine Kirche mit dem Missionsbefehl beauftragt, nimmt er in Anspruch König des Himmels und der Erde zu sein. Er sagt, dass ihm alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben wurde. Wo ist Jesus König? Im Himmel und auf Erden. Viele Christen glauben, dass Jesus nur König im Himmel ist, bis er wiederkommt und dann auf Erden regiert. Diese Fehlinterpretation führt zu falschen Schlussfolgerungen über die Aufgabe, die der Kirche gegeben wurde.

Die Jünger fragten Jesus bevor Er gekreuzigt wurde: »Herr, sag uns doch, wie wir richtig beten sollen« und Jesus sagte: »Ok. So sollt ihr beten.« Und was lehrte er uns? »Bete, unser Vater, der du bist im Himmel, geheiligt werde dein Name!« Und was sagte er dann? »Dein Reich komme! Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden.«

Jesus ist König in Himmel. Der Himmel ist der Himmel, genau deswegen, weil Jesus dort regiert. Sein Wille geschieht dort vollkommen aber die Welt, in der wir leben ist zerbrochen, denn sein Wille und sein Wort werden hier nicht vollkommen befolgt. Als König über Himmel und Erde beauftragt Jesus seine Jünger, sein Königreich vom Himmel bis zur Erde zu erweitern. Deswegen sagt er: »Geht zu allen Völkern!« und tut was? »Macht die Menschen zu meinen Jüngern!«

Das Wort Völker drückt Gottes Liebe für alle Menschen aus. Bereits zu Zeiten Abrahams war es Gottes Plan, alle Völker durch Abraham zu segnen. Gott möchte diese zerbrochene Welt verändern, indem Er uns die Aufgabe gibt, die Völker zu Seinen Jüngern zu machen.

Kenia, wie auch viele andere afrikanische Länder, ist eine Nation mit einer Mehrheit an Christen (80 %). Die Gottesdienste sind überfüllt mit Menschen und doch leidet das Land an Korruption. Familien sind zerrüttet, AIDS ist weit verbreitet und die Armut nimmt kein Ende. Wie kann dies möglich sein? Die Gute Nachricht wurde verbreitet, die Menschen sagen sie glauben an Jesus, Gemeinden wurden gegründet, aber der Missionsbefehl wurde nicht erfüllt. Wir haben die Menschen nicht zu Jüngern Jesu gemacht und genau dies ist die Aufgabe, die Gott Seiner Kirche gegeben hat. Um es ganz einfach zu sagen: Wenn die Kirche nicht die Völker zu Jüngern macht, dann werden die Völker die Kirche zu Jüngern machen. Oder: Wenn die Kirche nicht die Gesellschaft verändert, dann wird die Gesellschaft die Kirche verändern.

Stell dir diese Frage in Bezug auf deine eigene Gemeinde. Siehst du wie das Königreich Gottes sich in deiner Gemeinde entfaltet oder siehst du wie die Werte der Gesellschaft deine Gemeinde regieren? Wir haben eine ganz klare Aufgabe: Jünger aus allen Völkern zu machen!

Das **zwölfte Kapitel** und Ende unseres Buches heißt »Die Rückkehr des Königs«. Am Ende der Geschichte kehrt Jesus zurück um seine Braut zu heiraten. In Offenbarung 21:23–26 lesen wir: » Auch sind weder Sonne noch Mond nötig, um der Stadt Licht zu geben. Sie wird von der Herrlichkeit Gottes erhellt; das Licht, das ihr leuchtet, ist das Lamm. Die Völker werden in dem Licht leben, das von der Stadt ausgeht, und von überall auf der Erde werden die Könige kommen und ihren Reichtum in die Stadt bringen. Die Tore der Stadt werden den ganzen Tag geöffnet sein; mehr noch: Weil es dort keine Nacht gibt, werden sie überhaupt nie geschlossen. Die herrlichsten Schätze und Kostbarkeiten der Völker werden in die Stadt gebracht.«

Das Wort Völker wird auch hier wiederholt gebraucht und deutet auf Gottes Liebe für die Völker hin. Dies ist der Grund weshalb Gott Seine Kirche beauftragt hat, Jünger aus allen Völkern zu machen, damit am Ende der Geschichte die Völker der Erde in Gottes Stadt eingeladen werden. Sie werden von dem Licht Gottes angelockt, Jesus das Lamm Gottes ist dieses Licht. So wie Motten an Sommerabenden von Licht angezogen werden, so werden die Völker angelockt und strömen in die Stadt Gottes.

Nun sind wir am Ende der Geschichte angelangt. Sie begann in Genesis und endet in der Offenbarung. Sie beginnt in einem Garten und endet in einer Stadt. Es ist eine Geschichte, die die Kraft hat Leben zu verändern, Gesellschaften von Armut zu befreien und gerechte Gesellschaften voller Mitgefühl zu schaffen. Aber wir haben ein Problem. Unser Problem ist, dass wir nicht die ganze Geschichte der Bibel nehmen und sie lehren, sondern einzelne Kapitel heraus nehmen, die Kapitel, die uns am besten gefallen.

Wir Menschen haben dies überall getan. Im Westen haben wir die kostbare Gute Nachricht zu einer materialistischen Geschichte umgeschrieben. In Indien haben wir die Gute Nachricht genommen und sie in eine Hindu Geschichte verwandelt und in Afrika wurde sie zu einer animistischen Geschichte.

Wir müssen Menschen des Buches bleiben. Wir müssen die Gute Nachricht nehmen und sie zurück in das Buch tun. Dieses Buch ist keine erfundene Geschichte, sondern sie ist DIE Geschichte, Gottes Geschichte. Sie hilft uns zu verstehen was wahr und gut ist, was hilfreich und schön ist. Sie beinhaltet die Realität. Alle Völker, die evangelisiert und wo Gemeinden gegründet wurden, leiden unter Korruption, Armut, Krankheit, Verfall und Gewalt und das nur weil wir als weltweite Gemeinde nicht die ganze Geschichte erzählen.

Nimm dir ein paar Minuten, um über das nachzudenken was du gelesen hast.

Warum erzählen wir nicht die ganze Geschichte? Welche Teile lassen wir aus?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

© 2016–2017 Coram Deo – A Reality Check by actMED e.V.
1) From the CoramDeo.com Basics Course © 2014 by Disciple Nations Alliance. Published by the Disciple Nations Alliance (disciplenations.org) under terms of the Creative Commons Attribution – NonCommercial 4.0 International License. For more information, see (creativecommons.org).
2) You may not use this work for commercial purposes.

Kapitel 2:
Eine Geschichte die verändert – Die Tiefe dieser Geschichte

1. Die Geschichte der Weltanschauungen – Gedanken haben Konsequenzen Teil 1

Im vorherigen Kapitel haben wir über die Geschichte gesprochen, die die Kraft hat, Leben von Einzelnen zu verändern, Gesellschaften aus Armut zu befreien und Nationen zu gründen, die von Freiheit, Gerechtigkeit und Mitgefühl geprägt sind.

Wir haben uns zunächst die Weite dieser Geschichte angeschaut. Die Vollendung deutet auf die Endzeit hin, die oft als eine sehr, sehr schlimme Zeit dargestellt wird, welche an ihrem schlimmsten Höhepunkt die Rückkehr Jesu mit sich bringt. Doch ganz trifft dies nicht den Zweck, den Gott in der Menschheitsgeschichte erfüllen möchte. Am Ende der Menschheitsgeschichte wird Gottes ganzes Werk vollendet.

Wenn wir Christen lehren, dass die Welt immer schlimmer und schlimmer wird und dass Jesus erst dann wieder kommt wenn die Welt schlimm genug geworden ist, welchen Anstoß haben wir dann Menschen aus der Armut zu helfen oder für Gerechtigkeit zu sorgen? Soziale Hilfeleistungen scheinen dann dem Ziel von Jesu Rückkehr sogar zu widersprechen. Aber darum geht es in der Vollendung nicht. Wir sollen nicht das Übel annehmen und einfach auf das ersehnte Ende warten. Wir müssen verstehen, dass wir die Verantwortung haben Sein Königreich auf Erden zu erweitern, so wie es in Matthäus 28:18–20 geschrieben steht: Gott möchte die Völker von Grund auf verändern. So wie Gott am Werk ist, so sollen auch wir am Werk sein. Wenn Jesus wiederkehrt wird alles, was wir getan haben und alles, was Gott getan hat vollendet.

Dies ist die Weite der biblischen Erzählung, aber sie hat auch eine Tiefe, den Sinn der Geschichte. Jede Kultur hat ihre eigene Geschichte und bringt Antworten auf die Fragen: was ist wahr, gut und schön, was bedeutet es Mensch zu sein, wie ist die Welt entstanden und wohin führt uns die Zukunft?

Die Bibel in ihrer Weite und Tiefe beantwortet diese grundlegenden Fragen des Lebens. Die Tiefe ist die Weltanschauung und sie beschreibt den Sinn der Geschichte.

In diesem Abschnitt wollen wir uns deswegen mit **Weltanschauungen und warum sie so wichtig sind**, beschäftigen.

Wir möchten herausfinden, warum sie so viel Macht haben und wie sie die Gesellschaften und Nationen, in denen wir leben beeinflussen und formen.

Schon Paulus spricht davon in 2. Kor. 10:4,5: »Ich setze nicht die Waffen dieser Welt ein, sondern die Waffen Gottes. Sie sind mächtig genug, jede Festung zu zerstören, jedes **menschliche Gedankengebäude** niederzureißen, einfach alles zu vernichten, was sich stolz gegen Gott und seine Wahrheit erhebt. Alles **menschliche Denken** nehmen wir gefangen und unterstellen es Christus, weil wir ihm gehorchen wollen.«

Ich möchte hier kurz definieren, was wir mit Weltanschauung meinen:

Eine Weltanschauung ist ein Begriffsschema, in das wir bewusst oder unbewusst Alles einordnen oder passend machen und hineinpressen was wir glauben. Anhand dessen interpretieren und bewerten wir die Realität

– es sind die Kernbegriffe, die die grundlegende, gedankliche Ausrichtung einer Kultur gemeinsam haben. Weitere Synonyme heißen: Mentale Infrastruktur oder präanalytisches, kognitives Handeln, Meta-Erzählung oder kulturelle Erzählung. Der Marxist würde sie Ideologie nennen, der Wissenschaftler Paradigma.

Ich möchte euch eine Geschichte erzählen: »Josie Kornegay arbeitete als Krankenschwester der Friedenskorps im Serabu-Missionskrankenhaus im Distrikt Bo in Sierra Leone.
Sie hatte gerade für Schwesternschülerinnen einen Kurs in Mikrobiologie mit Schwerpunkt Infektologie durchgeführt. Alle Schüler hatten hart gearbeitet, den Stoff bewältigt und ihre Kenntnisse von Viren, Bakterien und anderen krankheitserregenden Mikroorganismen demonstriert. Nach der erfolgreichen Abschlussprüfung hob eine Schülerin die Hand und sagte: ›Miss, ich weiß das Sie uns über Krankheiten und ihre Übertragungswege unterrichtet haben und ich weiß, dass es das ist, was weiße Menschen glauben. Aber möchten Sie jetzt gerne von uns wissen, wie die Menschen *wirklich* krank werden?‹ Böse ahnendes forderte Josie die Schülerin auf zu erzählen. Und diese sagte: ›Wissen Sie, wir hier in Afrika haben verstanden, dass es einen spirituellen Bereich gibt. Flüche können ausgesprochen werden, die Menschen krank machen. Hexen kommen in der Nacht und bringen den Menschen Krankheiten. Ihre Desinfektionsmittel und Medikamente stören diese Mächte nicht, sie sind stärker. Wenn wir Krankheiten vermeiden wollen, müssen wir im Spirituellen arbeiten.‹

In diesem Moment traf Josie die bittere Erkenntnis, dass sie in den Augen ihrer Schüler überhaupt keine Ahnung von dem hatte, wovon sie sprach. Sie hatte auf die harte Tour gelernt, dass Weltanschauungen die Art und Weise bestimmt wie eine Person über ein Thema – in diesem Fall Gesundheit – denkt.«
Gedankenkonzepte haben Konsequenzen.

Angehörige animistischer Kulturen betrachten das Schicksal oder die oft dämonischen Geister als allmächtig. In der islamischen Kultur schafft der gängige Spruch: ›Es steht geschrieben‹ einen alles verschlingenden fatalistischen Rahmen. In Thailand werden Bauern als *jaak- con* bezeichnet – was übersetzt ›zur Armut bestimmt‹ heißt. Der Hinduismus betrachtet einen Zustand der Resignation als Vollkommenheit – besser sich aus der Welt zurück zu ziehen, als das Böse darin angreifen. Für den Säkularismus dagegen ist der Mensch wenig mehr als eine zufällig entstandene, komplexe Maschine – ein kleiner Bestandteil des rein physischen Universums, der knappe Ressourcen aufbraucht und seinem Ende entgegenkonsumiert.
Gedankenkonzepte haben Konsequenzen.

Alle Menschen und Kulturen haben ein bestimmtes Bild vom Universum oder von ihrer Weltanschauung. Ihre Weltanschauung trägt mehr dazu bei, ihre Entwicklung, ihren Wohlstand oder ihre Armut zu gestalten als ihre materielle Umwelt oder andere Umstände.

Natürlich – es stehen oft auch Naturkatastrophen dahinter, – aber die Art Armut mit der wir uns hier beschäftigen wollen, ist die logische Folge davon wie Menschen sich selbst und die Welt sehen. Die Armut ist eine Folge der Geschichten die sie erzählen, um der Welt einen Sinn zu geben, eines gemeinschaftlich vertretenes Denksystems, das bestimmte Verhaltensweisen hervorbringt. Wir reden hier also über eine globale Armut, die wir auf persönlicher, familiärer, gesellschaftlicher und nationaler Ebene zu spüren bekommen.

2. Die Geschichte der Weltanschauungen – Gedanken haben Konsequenzen Teil 2

Jede Weltanschauung bringt unterschiedliche kulturelle Geschichten hervor und erzeugt unterschiedliche Werte. Bestimmte Vorstellungen bringen ihrerseits bestimmte Verhaltensweisen und

Lebensstile hervor, die Menschen, Kulturen, Nationen und ihre Geschichte beeinflussen. Alle Religionen und Philosophien in der heutigen Welt können in drei Kategorien eingeteilt werden: 1) Animismus 2) Säkularismus 3) biblischer Theismus. Da man nicht alle Religionen und Philosophien, die wir heutzutage haben kennen und nennen kann, verkörpern diese drei Gruppierungen im Groben alle Weltanschauungen, die es auf der Welt gibt, in ihren wesentlichen Elementen.

Die erste Weltanschauung ist der **Animismus**. Animisten glauben, dass das Universum letztlich nur spirituell und keine reale Materie ist. Manche behaupten sogar, dass unsere Realität, in der wir leben, eine reine Illusion ist. Im Hinduismus wird das Leben als ein Traum im Gedanken Gottes dargestellt, der in Wirklichkeit gar nicht existiert. Alles was wir erleben und tun ist in Wahrheit nur geträumt, denn das einzig Wahre ist der geistliche Raum. Der physische Raum existiert entweder nicht oder ist völlig unwichtig.

Im **Säkularismus** hingegen hat die geistliche Realität keinen Platz. Es gibt weder Gott noch Engel oder Dämonen. Das einzig reale ist die Materie, die Natur, ohne Sinn und Richtung über das reine Existieren hinaus. Die Menschen sind einfach nur Teil dieser Natur. Durch die Evolution sind wir zu dem geworden, was wir heute sind aber in unserem Kern sind wir doch nur Materie, weil es keine geistliche Realität gibt.

Die dritte Weltanschauung ist die **Sicht der Bibel**. Am Anfang erschuf Gott mit voller Absicht und Ziel den Himmel und die Erde. Gott ist Realität und so auch der gesamte geistliche Raum und mit ihm die Engel und die Dämonen. Gott hat das physische Universum geschaffen, das auch real ist. Alles was Gott erschaffen hat ist gut. Das Geistliche und Physische sind nicht voneinander getrennte Bereiche, sondern mit einander verbunden und stehen in wechselseitiger Beziehung.

Diese drei Weltanschauungen betrachten nicht nur den Mensch, sondern auch die Natur und die Menschheitsgeschichte in einer grundlegend verschiedenen Art und Weise.

Im Animismus wird der Mensch in seinem Kern als ein spirituelles Wesen gesehen. Was real und wirklich wichtig ist, ist der Geist. Animistische Gesellschaften sind davon überzeugt, dass sowohl Tiere als auch Bäume einen Geist besitzen und demnach auch Menschen in ihnen leben. Mensch zu sein bedeutet schlicht weg einen Geist zu haben.

Säkularisten wiederum behaupten, dass es keinen geistlichen Bereich gibt. Der Mensch wird in dieser Weise dem Tier gleich gestellt. Wir konsumieren Ressourcen, genau wie es Tiere tun, denn im Kern unseres Wesens haben wir keinen Geist und keine Seele. Alles was wir haben, ist unser Körper und wenn wir einmal sterben, dann ist alles einfach vorbei.

Wir alle sind also täglich unseren zugrunde liegenden Weltanschauungen ausgesetzt. Wir alle haben eine Brille auf, durch die wir sehen. Jede neue Information, alles was wir lernen und betrachten, verarbeiten wir auf der Grundlage dieser Annahmen. Aus jedem Glauben, aus jeder Annahme folgt ein bestimmtes Verhalten. Und unser Verhalten zieht Konsequenzen nach sich.

Das Problem ist, dass wir unsere Brille meistens nicht kennen. So können wir als Christen zwar wiedergeboren sein, aber dennoch wird unser Denken von dieser Brille bestimmt. In westlichen Ländern heißt diese Brille säkularer Materialismus, in vielen Teilen der sogenannten Entwicklungsländer des Südens heißt diese Brille Animismus. Wir sehen den ganzen Tag durch sie durch, aber wir nehmen uns nie die Zeit sie abzunehmen und sie näher zu betrachten.

Das ist der Grund dieses Kurses, wir wollen uns dieser Brille widmen und uns anschauen, wie die Art der Brille, die wir tragen, bestimmt wie wir unsere Gesellschaft bauen.

Erinnern wir uns an die Geschichte von Josie. Josie trug eine westlich geprägte säkular-materialistische Brille, ihre Studenten eine animistisch geprägte. Beide schauten sich denselben Gegenstand an – Gesundheit – und kamen zu zwei völlig verschiedenen Schlüssen.

In Römer 12:2 lesen wir: »Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist.« Das ist aus der Einheitsübersetzung. Die Schlachter Übersetzung macht es noch klarer: »Und passt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern lasst euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.«

Wir könnten das auch so ausdrücken: Verändert euch durch die Erneuerung eures Geistes, eures Denkens. Was wir aus dieser Stelle klar lernen ist, dass die Wiedergeburt ein einmaliges Ereignis ist, aber die nachfolgende Veränderung ein Prozess. Wir leben in einer Zeit, in der, der Westen von säkular-materialistischem Überzeugungen und der größte Teil der sogenannten Entwicklungsländer von animistischen Überzeugungen regiert wird. Wenn wir zum Glauben kommen, geschieht dies durch die Brille der jeweiligen Überzeugungen unserer Herkunftskultur. Wir betrachten es durch diese Brille, genau wie alles andere auch. Unser Glaube bildet da keine Ausnahme. Wir müssen die Gläser unsere Brille austauschen und das ist ein aktiver und bewusster Prozess.

Ein paar abschließende Gedanken zum Reflektieren:

Welche Weltanschauung beeinflusst deine Kultur? Egal woher du kommst oder wo du lebst, jedes Land hat seine eigene kulturelle Geschichte. Welche kulturelle Geschichte bewegt dein Land?

.....

.....

.....

.....

.....

Wie beeinflusst dich diese Weltanschauung in deinem eigenem Leben?

.....

.....

.....

.....

Über Weltanschauungen gibt es eine ganze Reihe von Kursen und Unterrichtsmaterial – man kann sich aus akademischer Sicht viel damit beschäftigen und bilden. Worin unterscheiden sich akademische Betrachtungen über Weltanschauungen, von Betrachtungen aus einer Perspektive, die Lösungen für grundlegende Probleme sucht?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

3. Die Geschichte der Weltanschauungen – Weltanschauungen formen unser Leben und unsere Kultur

Wir haben uns im vorhergehenden Abschnitt über Weltanschauungen darüber unterhalten, dass jeder von uns eine Weltanschauung hat. Die Gesellschaft die wir aufbauen, wird von ihnen bestimmt und geformt. Eine andere Ausdrucksweise ist die: Gedanken haben Konsequenzen. Folgende Illustration **eines Baumes** hilft diese Aussage besser zu verstehen:

Ein Baum hat Wurzeln: Die Wurzeln stellen die Gedanken, die Überzeugungen oder Glaubensgrundlagen dar. Der Baumstamm entspricht den Werten die aus diesen Überzeugungen entstehen. Das Verständnis was gut und Böse ist, was schön und was hässlich ist.

Der Stamm, die Werte, führen zu den Zweigen des Baumes die das resultierende Verhalten darstellen. Und an den Zweigen hängen schließlich die Früchte – sie stellen die Konsequenz oder Folge aus einem bestimmten Verhalten dar.

Die Frucht entspringt aus den zugrundeliegenden Gedanken. Gedanken ziehen Handlungen nach sich. Gott sagt ›Lasst uns Menschen nach unseren Abbild machen, uns ähnlich und lass sie über die Erde herrschen!‹. Es heißt nicht lass mich in meinem, sondern lass uns in unseren Abbild Menschen erschaffen. Würde es ›lass mich in meinem Abbild‹ heißen, dann würde es der Religion des Islam mit einem Gott, einer Person entsprechen. Aber in der Bibel steht ›lasst *uns* in *unserem* Abbild‹, was auf eine Gemeinschaft vor der Schöpfung hindeutet. Vor der Schöpfung waren der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Als Gott uns erschuf konnte er nicht nur einen Mann erschaffen und mit ihm die Fülle Seines Abbildes kreieren. Er konnte auch nicht zwei Männer erschaffen, weil sie nicht das reflektieren, was es heißt in Gottes Ebenbild gemacht zu sein. Die Bibel sagt ganz klar, dass Mann und Frau nach Gottes Ebenbild geschaffen wurden. Mann und Frau zusammen reflektieren die Ganzheit von Gottes Ebenbild.

Die Kernursache für Armut sind Lügen. Beispiel: Eine der größten Lügen und schlimmsten Verursacher von Leid und Elend ist die Lüge, dass Männer Frauen überlegen sind. Diese Lüge wird in vielen Kulturen in

der ganzen Welt gelehrt. Wenn eine Kultur die zugrundeliegende Überzeugung hat, dass Frauen weniger Wert als Männer haben, dann führt das zu einem ganz bestimmten Verhalten von Frauen und Männern. Dieses Verhalten wiederum zeigt unvermeidliche Folgen. Ein trauriges Beispiel ist der Femizid. In einem Report der Vereinten Nationen kann man lesen, dass 200 Millionen Frauen weltweit nicht existieren, aufgrund von Abtreibung und geschlechtsbasiertem Mordes.

In Ruanda gilt das Sprichwort, dass richtige Männer ihre Frauen schlagen. Was tut demnach ein richtiger Mann in Ruanda? Er schlägt seine Frau. Eine Frau in solch einer Kultur erwartet nur geschlagen zu werden, weil es dem kulturellen Bild der Frau entspricht. In einem kenianischen Volk gibt es kein Wort für die Frau. Obwohl Frauen Teil dieser Gesellschaft sind werden sie nicht als ›Frauen‹ betitelt. Die Sprache dieses Volkes benutzt das Wort ›Werkzeug‹ für Frauen. In dieser Kultur ist die Frau nicht einmal in der Kategorie von Lebewesen, sondern wird als Werkzeug betitelt. In Indien glauben die Menschen an Reinkarnation. Woher kommt die Frau in der hinduistischen Geschichte? Eine Frau ist ein Mann, der in seinem vergangenen Leben sehr viel gesündigt hat. Um im nächsten Leben als Mann wiedergeboren zu werden muss eine Frau sehr viel leiden, um für ihre Sünden im vorherigen Leben zu bezahlen.

Es gibt eine traditionelle Zeremonie auf indischen Hochzeiten. Die Braut kniet sich vor ihren Bräutigam und wäscht seine Füße. Wenn sie seine Füße fertig gewaschen hat, trinkt sie das Wasser. Dies weist der Frau ihre Position im Haus vor. Sie ist weniger wert als der Staub auf den Füßen ihres Mannes. Wie stellst du dir ein Leben als Frau in diesen Gesellschaften vor?

So viele Kulturen lehren, dass Männer Frauen überlegen sind, und das zieht schlimme Konsequenzen nach sich. Diese Feststellung hat übrigens gar nichts mit emanzipatorischem Gedankengut zu tun.

Weltweit gesehen sind 200 Millionen weniger Frauen am Leben. Im 2. Weltkrieg tötete Hitler 6 Millionen Juden. Und wie nennen wir dieses Verbrechen? Holocaust! Jährlich werden 1 Million Frauen in Indien systematisch getötet. In China gibt es 35 Millionen mehr Männer im heiratsfähigen Alter als Frauen, weil weibliche Säuglinge abgetrieben oder ausgesetzt werden und dass nur weil sie weiblich sind, aber wir geben diesen Verbrechen keinen Namen.

Können wir einfach unsere Augen und Ohren verschließen? Diese Frauen warten nur auf die Geschichte der Bibel, sie warten darauf die ganze Geschichte zu hören.

Gott ist unser Schöpfer und wir sind nach Seinem Ebenbild geschaffen. Er hat uns als kreative Lebewesen geschaffen und uns die Welt mit all ihrem Potenzial gegeben, um aus ihr etwas Schönes zu kreieren. Springen wir zu einer weiteren Gruppe von Menschen die oft als wertlos angesehen werden: Straßenkinder. Weltweit zu finden. Sie sind Kinder, die ausgesetzt wurden oder weg gelaufen sind. Bettelnd, oft in Kriminalität verstrickt um auf der Straße zu überleben. Jedes Mal wenn wir in den großen Städten Afrikas unterwegs sind, folgt uns eine Traube von bettelnden Straßenkindern.

Wenn wir solche Kinder sehen, was sehen wir? Sehen wir sie als Streunerhunde oder sehen wir in ihnen ein Geschöpf Gottes, so wie wir eines sind? Sehen wir ihren Wert, denselben Wert den ein Präsident hat? Wo ist dann unser Aufschrei?

Inmitten dieser zerbrochenen Welt ruft Gott: Ich habe euch nach meinem Abbild geschaffen. Wir müssen die ganze Geschichte erzählen. Nimm dir ein paar Minuten und denke darüber nach was es bedeutet nach dem

Ebenbild Gottes geschaffen zu sein. Was bedeutet es Gott ähnlich zu sein? Was für eine Identität wird dir und den Menschen damit gegeben? Und wie gehen wir mit uns um? Ausgehend von dem Zustand der globalen Gesellschaft – wie sieht die Welt den Menschen?

© 2016–2017 Coram Deo – A Reality Check by actMED e.V.
1) From the CoramDeo.com Basics Course © 2014 by Disciple Nations Alliance. Published by the Disciple Nations Alliance (disciplenations.org) under terms of the Creative Commons Attribution – NonCommercial 4.0 International License. For more information, see (creativecommons.org).
2) You may not use this work for commercial purposes.

Kapitel 3:
Die Kraft der Geschichte – Grundlagen der Weltanschauungen

1. Die Geschichte der Weltanschauungen – Woher kommen sie?

An dieser Stelle möchte ich etwas tiefer auf das Konzept eingehen, wie Gedanken ihren Weg in unsere Kultur finden. Dies ist ein wichtiger Punkt für uns als Christen wenn wir selber in Nachfolge leben und andere Menschen in Jesu Nachfolge führen wollen.

Zunächst wollen wir uns anschauen, wie sich Gedanken verbreiten. Sie tun dies auf drei Wegen. Sie verbreiten sich rund um die Welt, also horizontal, durch die Zeit – also von Generation zu Generation und sie durchdringen die Kultur vertikal. Lasst uns einmal kurz auf jeden Weg eingehen.

1) Gedanken verbreiten sich horizontal.

Es handelt sich um eine geographische Verbreitung von Gedankengut und Botschaften rund um die Welt. Missionare gehen zum Beispiel bis an die Enden der Erde, zu unerreichten Völkern, um das Evangelium zu verbreiten.

2) Gedanken reisen durch die Zeit, von einer Generation zur nächsten.

1883 erklärte der deutsche Philosoph Friedrich Nietzsche in seinen Essays *»Der tolle Mensch«* den Tod Gottes. Für Nietzsche bedeutete das Leugnen Gottes nicht bloß aufzuhören, religiös zu sein. Es hieß vielmehr alles über Bord zu werfen, was sich auf seine Existenz gründet. Wenn Gott tot ist, dann ist auch der Mensch tot. Auch Wahrheit und Moral, Gemeinschaft und Gemeinsinn sind tot. Das Leben ist absurd. Aber Nietzsche wusste, dass es seine Zeit dauern würde, bis der gewöhnliche Mensch von der Straße die Folgen seines Handelns erfahren würde. Der Entwicklungsökonom E. F. Schumacher sagte in seinem Klassiker *small is beautiful:* »Diejenigen, die neue Ideen entwickeln, werden selten von diesen gesteuert, aber ihre Vorstellungen gewinnen in der dritten und vierten Generation – wenn Sie Teil der großen Masse von Konzepten geworden sind – Macht über das Leben anderer Menschen, wenn sie während der frühen Erwachsenenjahre in den Verstand einer Person einsickern.« Zu Lebzeiten Nietzsches war es undenkbar nicht zu glauben. Nur drei Generationen später gelten Nietzsches Werke an deutschen Gymnasien als Pflichtlektüre im Philosophieunterricht und leisten neben den Werken anderer Denker ihren Beitrag zum Glaubenswechsel an die Naturwissenschaft. Seht ihr die Auswirkung von Gedankengut? Und wie der Einfluss einer Person den Lauf der Geschichte beeinflussen kann?

Darrow Miller, Co. Leiter der Disciple Nation Alliance, erzählt ein weiteres, etwas alltäglicheres, Beispiel einer Frau aus der Ukraine, die es liebte Roastbeef zu kochen und ihre Freunde damit zu bewirten. Eines Tages wurde sie von einer Freundin gefragt, was ihr Geheimnis des leckeren Roastbeefs sei. Sie dachte darüber nach und wusste es nicht. Sie vermutete, es habe etwas damit zu tun, dass sie immer das eine Ende des Bratens abschneide. Aber warum sie das tat wusste sie nicht. Wahrscheinlich weil sie es so von ihrer Mutter gelernt hatte. Also fragte sie ihre Mutter wieso sie dies tat. Aber auch sie wusste es nicht und verwies auf die Großmutter, von der sie das Roastbeef kochen gelernt hatte. Diese löste die Geschichte schließlich auf, indem sie erklärte, dass ihre Pfanne damals einfach zu klein gewesen ist.

Warum tun wir, was wir tun? Warum denken wir, wie wir denken?
Wir leben häufig ein ungeprüftes Leben.

Gedankengut, das von Generation zu Generation vererbt wurde, kann uns zum Segen aber auch zum Fluch werden.

3) Gedanken verbreiten sich vertikal. Sie durchdringen die Kultur.

In dem Missionsbefehl in Matthäus 28:19 heißt es: »Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.«

Das Evangelium soll nicht nur um die Welt getragen werden, sondern auch die Kultur durchdringen.

Wie verbreiten sich Gedanken in einer Kultur? Woher kommen sie überhaupt? Lasst uns darauf kurz eingehen, denn es ist wichtig, dass wir als Christen die zugrunde liegenden Mechanismen verstehen.

Studien besagen, dass dieser Prozess üblicherweise in den Universitäten beginnt, wo sich viele Männer und Frauen mit Gedanken und Ideen auseinandersetzen und um gute Ansätze ringen. Aus diesem Gedankenkörper heraus entsteht die Lehre, die an Studenten weitergegeben wird.

Aus diesem Gedankenkörper bedienen sich folglich auch Künstler aus der Film- und Fernsehbranche, Musiker und Schriftsteller. Diese Menschen besitzen häufig eine besondere Sensibilität. Sie hören die neuen Gedankenströme kommen, verarbeiten sie in ihren Künsten und bringen sie von dort in die Kultur. Sie formen den Zeitgeist.

Fachleute nehmen diese Ideen, die Bestandteil der Populärkultur geworden sind, auf und verarbeiten sie in Strukturen, Gesetzen und Institutionen, die diesen zugrunde liegenden Gedankenkörper reflektieren.

Am Ende steht das Volk, das diesen materialisierten Gedankenkörper zu spüren bekommt, ob er nun gute oder schlechte Früchte bringt.

So kommen diese Ideen schließlich bei jedem einzelnen von uns an. Wir leben diese Gedanken aus, ohne zu wissen wo sie herkommen und ohne sie reflektiert zu haben. Auch ohne zu bemerken, dass sie überhaupt da sind. Sie werden ein Teil von uns. Wir leben und fühlen diese Gedanken nach.

Ein gutes Beispiel ist die Konsumgesellschaft des Westens. Woher kommt in mir das Bedürfnis nach Konsum? Nach einem neuen Mantel, auch wenn der, aus der letzten Saison noch in einwandfreiem Zustand ist? Worin wurzelt das Gedankengut, das in der Werbung verarbeitet wird und auf mich einströmt?

Im Säkularismus – dem Gedankengut des Westens – gibt es weder Schöpfer noch Himmel oder Hölle oder ein Leben nach dem Tod. Alles, was existiert ist das Hier und Jetzt, der Moment allein zählt. Die Menschheitsgeschichte und der Aspekt von Zeit kann mit einer Sanduhr verglichen werden, die langsam aber sicher ausläuft. Mit jedem Tag nähern wir uns etwas mehr dem Ende. Da es im Säkularismus keinen Gott gibt und wir alle nur durch einen kosmischen Zufall zustande gekommen sind, gibt es auch keinen größeren Sinn im Leben. Die säkulare Weltanschauung sieht Zeit als begrenzt an. Wenn wir uns den Westen anschauen, dann sehen wir,

wie die Medien kommunizieren, dass wir ausschließlich in und für die Gegenwart leben. Die alt-hedonistische These: ›Iss, trink und sei fröhlich, denn morgen wirst du sterben‹ bestimmt unsere heutige Denkweise. Wir leben, um ins Einkaufszentrum zu gehen. Wir leben um zu konsumieren. Ein Zeichen von Fortschritt sind die Einkaufszentren eines Landes. Das ist besonders in den sogenannten Entwicklungsländern gut zu sehen. Es folgt ein Lebensstil, in dem gearbeitet wird, um das Geld in Kaufhäusern auszugeben, denn die Zukunft und Vergangenheit haben keine Bedeutung im Hier und Jetzt.

Unsere heutige Kirche schenkt der Thematik, wie Kultur geformt wird, oft zu wenig Beachtung. Wir Christen sind uns der Tatsache, wie Kultur geformt wird und wie diese ihrerseits die Individuen ihrer Gesellschaft formt, auch oft nicht bewusst. Deswegen wird dieser Aspekt, wenn es um Jüngerschaft geht, auch häufig vernachlässigt. Kirchen entstehen und Mitgliederzahlen steigen, aber wir machen die Nationen nicht zu Nachfolgern Jesu.

Dazu abschließend eine kleine Illustration von Darrow Miller:

Miller war auf einem christlichen Musikfestival in Colorado und wurde dort zu einer Podiumsdiskussion eingeladen. Sie kamen darauf zu sprechen, dass Madonna gerade in Japan ein Konzert spielte, wofür ein Ticket 1000 USD kostete. Darrow wandte sich an die Diskussionsrunde und fragte: Was macht Madonna in Japan? Und erntete dafür eine Menge *Was für eine blöde Frage* Gesichtsausdrücke. Nach einer Weile sagte jemand: Sie gibt ein Konzert. Darrow antwortete: Ja, sie gibt ein Konzert, aber *was* macht sie in Japan? Jemand anderes sagte: Sie unterhält die Japaner. Jaja, sagte Darrow, aber was macht sie in Japan? Eine Menge Geld – kam es von einem anderem. Offensichtlich, für 1000 USD pro Platz – sagte Darrow – aber was macht sie in Japan? Als keine Antworten mehr kamen löste Darrow auf und sagte: Sie führt eine Nation in ihre Nachfolge. (She's discipling a nation). Sie verbreitet ihr Gedankengut.

Als Kirche ist es unsere Aufgabe, die Nationen in die Nachfolge Jesu zu rufen. Es gibt z. B. viele gute Künstler im christlichen Musiksektor aber die Zuhörer sind meist ausschließlich Christen. Die christliche Musik dient unserer Erbauung, und das ist auch gut, aber sie hat keine Außenwirkung auf unsere Gesellschaft.

Nimm dir Zeit um über folgende Frage nachzudenken:

Was würde es für das Evangelium bedeuten, die Kultur zu erobern?

Was bedeutet es für uns als Christen, bezüglich der Art und Weise, wie wir evangelisieren und Jünger machen wollen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. Das Evangelium muss die Kultur durchdringen und sie reformieren

Wir haben bisher festgestellt, dass Gedankengut sich horizontal und vertikal verbreitet. Wir haben gelernt, wie Gedankengut ihren Weg in die Kultur findet und sie letztlich prägt. In Matthäus 28:19 (Hier würde ich besser das Zitat als Bibelvers einbauen) heißt es, dass wir gehen und die Nationen zu Jüngern machen sollen, indem wir sie lehren sollen alles zu halten. Jesus macht hier deutlich, dass er nicht nur Seelen für den Himmel retten, sondern Nationen transformieren will. Anders ausgedrückt: Man kann Nationen nicht transformieren ohne ihre Seelen zu retten, aber man ganz gut Seelen retten ohne die Nationen zu transformieren. In letzteren war und ist die Kirche ganz gut …

Wenn wir uns verschiedene Länder in Afrika ansehen, z. B. Sambia, wo 80 % der Bevölkerung Christen sind, stellen wir fest, dass parallel dazu die AIDS Pandemie zunimmt, Polygamie und Korruption steigen und Armut allgegenwärtig ist. Diese Nation wurde zwar vom Evangelium erreicht und viele Menschenseelen für den Himmel gerettet aber das Evangelium hat wenig bis keinen Einfluss auf die Kultur, die das Leben der Menschen in der Gegenwart bestimmt.

Lasst uns deswegen das Konzept des Eindringens des Evangeliums in die Kultur näher anschauen. Das Ziel ist nicht erreicht, wenn Menschen Jesus Christus in ihrem Leben aufgenommen haben. Dann stehen wir Menschen erst am Anfang.

In England haben Charles und John Wesley viele Menschen zum Glauben geführt und in ihrer Biografie lesen wir, dass sie Folgendes gesagt haben: Nachdem ein Mensch im Glauben zum Kreuz gekommen ist, muss erst in seinem persönlichen Leben Veränderung sichtbar werden und dann in der Gesellschaft.

William Wilberforce gilt als Held des 18. Jahrhunderts. Er war ein britischer Parlamentarier und bekehrte sich, als er 24 Jahre alt war. Im Alter von 27 Jahren schrieb er in seinem Tagebuch, dass Gott ihn dazu berufen hat, gegen die Sklaverei anzugehen und die britische Gesellschaft zu zivilisieren. Wilberforce begann in ganz England Reden zu halten und schloss sich mit einer Gruppe von Aktivisten gegen den Sklavenhandel zusammen. Jedes Jahr verlangte er, dass seine Gesetzesvorlage eingebracht wurde. Jahr um Jahr kämpfte Wilberforce dafür, dass der Sklavenhandel zu einem Ende kommt. Genau 43 Jahre nachdem er die Berufung Gottes empfangen hatte, war Sklaverei trotz all seiner Bemühungen immer noch legal. Drei Tage bevor Wilberforce starb, empfing er an seinem Sterbebett die Nachricht, dass das Parlament das Gesetz für die Abschaffung der Sklaverei in Kraft gesetzt hat und somit alle Sklaven frei setzte.

Über einen Zeitraum von 43 Jahren benutzte Gott einen Mann, um eine ganze Bewegung in Gang zu setzen, damit die Sklaverei abgeschafft wird. Was hat Gott für dich bestimmt? Er hat jeden von uns erschaffen, damit wir für jemand anderen einstehen. Vielleicht ist es eine einzige Person, oder eine Familie, eine ganze Gesellschaft, oder sogar dein Volk, für das du einstehen sollst. Wofür hat Gott dich berufen?

Glauben ist keine Privatsache. Persönliche Bekehrung ist das Fundament für gesellschaftliche Veränderung. Unsere Kultur ist ein Spiegel der Götter die wir anbeten. Unsere Kultur wird von der Natur, dem Charakter unseres Gottes, den wir anbeten festgelegt und diese Kultur bildet den Rahmen für unsere sozialen, wirtschaftlichen und politischen Aktivitäten.

Wenn wir also zum Glauben an Christus kommen, dann sollten wir sehen, wie der Charakter unseres Gottes in unserer Kultur widergespiegelt wird. Wenn jemand aus einer korrupten Gesellschaft kommt, dann sollte die Bekehrung desjenigen dazu führen, diese korrupte Gesellschaft in eine gerechte Gesellschaft zu verwandeln.

Das Ziel ist nicht erreicht, wenn Menschen Jesus Christus in ihrem Leben aufgenommen haben. Dies ist der Beginn eines Prozesses. Wir müssen beginnen, die Kultur zu reformieren. Aus dieser reformierten Kultur entstehen daraufhin neue Institutionen, Gesetze und Sozialstrukturen, denn Sein Reich soll kommen, wie im Himmel so auch auf Erden.

Lasst uns Johannes 17:15–19 lesen, das Gebet von Jesus für seine Jünger: »Ich bitte dich nicht, sie aus der Welt wegzunehmen, aber sie vor dem Bösen in Schutz zu nehmen. Sie gehören nicht zu dieser Welt, so wie ich nicht zu ihr gehöre. Lass sie in deiner göttlichen Wirklichkeit leben und weihe sie dadurch zum Dienst. Dein Wort erschließt diese Wirklichkeit. Ich sende sie in die Welt, wie du mich in die Welt gesandt hast. Ich weihe mein Leben für sie zum Opfer, damit sie in deiner göttlichen Wirklichkeit leben und zum Dienst geweiht sind.«

Ich möchte hier kurz darauf eingehen, was Jesus *nicht* sagt. Er bittet *nicht* darum, uns aus der Welt zu nehmen. Wir sind in die Welt gesandt.

Es scheint, als gäbe es drei Arten wie diese Bibelstelle von Gemeinden verstanden wird:

1. Raus aus der Welt: Manche Gemeinden haben nur ein reiches Angebot an innergemeindlichen Aktivitäten für ihre Mitglieder, bei denen die Gemeindemitglieder unter sich bleiben.

2. Andere Christen verschmelzen derart mit der Welt, dass in ihrem Verhalten gar kein Unterschied zu Nichtchristen mehr erfahrbar wird.

3. Und dann gibt es eine Reihe von Gemeinden, die ihre Aktivitäten gezielt in die Welt legen um dort Einfluss zu gewinnen.

Was hat Jesus gebetet? Er wollte uns in der Welt haben, aber nicht von der Welt. Wir sollen Botschafter Seines Königreiches, in allen Bereichen des Lebens sein. Lasst uns darüber nachdenken, was das bedeutet. Bei der Wahl unseres Berufes, bei unseren Hobbys, bei unserem Engagement in der Welt.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

© 2016–2017 Coram Deo – A Reality Check by actMED e.V.
1) From the CoramDeo.com Basics Course © 2014 by Disciple Nations Alliance. Published by the Disciple Nations Alliance (disciplenations.org) under terms of the Creative Commons Attribution – NonCommercial 4.0 International License. For more information, see (creativecommons.org).
2) You may not use this work for commercial purposes.

Kapitel 4:
Grundlagen der Weltanschauungen

1. Der Verlust der biblischen Weltanschauung – Der kulturelle Auftrag ist durch den Missionsbefehl erfüllt

So wie jede Nation ihre eigene Kultur hat, so hat auch das Königreich Gottes eine Kultur, die tief im Charakter Gottes verwurzelt ist. Die Kultur von Gottes Königreich ist eine Kultur von Wahrheit, Schönheit und Güte. Alles was Gott geschaffen hat, ist da, damit wir es kultivieren, erweitern und Neues erschaffen. Wir sollen die Erde mit Gottes Wissen füllen. Das ist der sogenannte kulturelle Auftrag.

Der Mensch sollte ein Kanal für Gottes Segen sein, wir sollen *Mitschöpfer* sein. Die Kirche und alle Christen sind dazu berufen, diese Wahrheit, Schönheit und Güte inmitten unserer zerbrochenen Kulturen zu repräsentieren.

Die Kultur von Gottes Königreich hat drei Elemente. Das erste Element ist Wahrheit. Gott ist Wahrheit und als Gottes Kinder sollten wir Wahrheit sprechen und Lügen entlarven. Wir sind nicht durch Jesus gerettet worden, damit wir ein gemütliches Leben leben, sondern damit wir ein Leben leben, das Unruhen auslöst, wenn wir für das einstehen, was Gott will.

Heutzutage haben wir unsere Lehre des Leidens für die Lehre der Gemütlichkeit eingetauscht. Wir möchten gemütlich und friedlich leben und wenn wir nicht gemütlich und friedlich leben, dann ist etwas falsch und wir bitten Gott für unsere gewohnte Gemütlichkeit. In der modernen, westlichen Kirche wissen wir leider nur sehr wenig über die Lehre des Leidens, obwohl unsere Brüder und Schwestern in der ganzen Welt wissen was es bedeutet zu leiden. Wenn wir allerdings Wahrheit gegen die Lüge sprechen kann dies Leiden hervorbringen.

Ein weiterer Aspekt von Gottes Königreich ist Gerechtigkeit. Wenn Gott seine Güte in der Welt zeigt, dann zeigt sie sich durch Gerechtigkeit. Wenn wir gegen Korruption und für Gerechtigkeit einstehen, werden manche Menschen wütend auf uns sein. Diese Menschen werden ihren Frust an denen auslassen, die für Gerechtigkeit einstehen.

Das dritte Element in der Kultur von Gottes Königreich ist Schönheit. Gott ist Schönheit und wir sollen Menschen sein, die Schönheit in unsere Familien, auf unserem Arbeitsplatz, im Supermarkt und an andere öffentliche Orte bringen, weil Gott Schönheit ist.

Je mehr der Mensch Gottes Gesetz anwendet und die Gaben einsetzt, die Gott ihm gegeben hat, desto mehr Wohlstand wird dadurch geschaffen. Aber das Gegenteil ist genauso wahr! Je mehr er unechten Gesetzen und Prinzipien folgt, desto größer ist die Zerstörung im Leben und in der Schöpfung.

Lasst uns nun über den Missionsbefehl sprechen, den wir von Jesus empfangen haben. Der Missionsbefehl, den Jesus uns gibt hat einen geographischen Aspekt. In Apostelgeschichte 1 Vers 8 lesen wir wohin Jesus seine Jünger beruft um das Evangelium zu verbreiten: Von Jerusalem, Judäa, Samaria bis ans Ende der Welt. Das Evangelium hat auch einen demographischen Aspekt, denn es soll in die Kulturen eindringen und alle Nationen zu Jüngern Jesu machen (Matthäus 28:19). Das Evangelium soll nicht nur in der ganzen Welt verbreitet

werden, sondern auch in die Gesellschaften eindringen. In Markus 16:15 finden wir einen dritten Aspekt. Das Evangelium soll in der ganzen Schöpfung verbreitet werden.

Paulus spricht von der Schöpfung, die auf ihre Erlösung wartet. Das heißt, es sind nicht nur Menschen, die auf die Gute Nachricht warten. Die ganze Schöpfung wartet auf sie.

Der Missionsbefehl besteht aus drei wichtigen Elementen: dem geographischen, dem demographischen und dem Schöpfungsaspekt.

Als Jesus seine Jünger lehrte »Dein Königreich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden« zu beten, gab Er uns einen Marschbefehl. Gott möchte sehen, wie Sein Königreich auf Erden kommt, gleich dem im Himmel. Er möchte, dass auf der Erde die Kultur des Himmels herrscht.

In der Offenbarung zeigt sich ein Bild, das das Ende des Missionsbefehls darstellt. Der kulturelle Auftrag wurde in Genesis Kapitel 1 gegeben. Am Ende der Heiligen Schrift finden wir heraus, warum. Offenbarung 21:23 spricht von der Stadt, die keine Sonne und keinen Mond mehr braucht um auf sie zu leuchten, denn die Herrlichkeit Gottes strahlt in ihr und das Lamm ist ihr Licht.

Das Licht kam von der Herrlichkeit Gottes. Die Völker werden in dem Licht der Stadt leben und die Könige der Erde werden ihren Reichtum in die Stadt tragen. Ihre Tore werden den ganzen Tag offen stehen und nie mehr geschlossen werden, weil es dort keine Nacht mehr gibt. Die Herrlichkeit und Schätze der Völker werden in diese Stadt gebracht. Es ist die Herrlichkeit Gottes, die der Stadt Licht verleiht und die Völker der Erde anlockt.

Auch Jesaja und andere alttestamentliche Textstellen sprechen von einer großen Versammlung aller Völker am Ende Zeit. Dies bezeugt auch Kapitel 21 in der Offenbarung. Gottes Stadt kommt vom Himmel auf die Erde. Das Lamm Gottes bereitet sich für Sein Hochzeitsmahl vor. Die Herrlichkeit Gottes strahlt auf die Stadt und lockt die Völker zu sich, die ihre Schätze bringen.

Und wozu? Damit an Seinem Hochzeitstag, alle Völker Jesus ihre Herrlichkeit präsentieren können.

Was sagt dies über uns aus? Im „Vater Unser“, das Jesus uns gibt, will Er dass die Wahrheit, Güte und Schönheit Seines Königreiches auf Erden umgesetzt wird. Am Ende der Geschichte sehen wir, dass alles was Männer und Frauen hier auf Erden für Gottes Herrlichkeit geschaffen haben, Jesus an Seinem Hochzeitsfest übergeben wird. Dies werden die Geschenke der Völker an Jesus sein.

Reflektiere selbst einmal über die Beziehung zwischen dem kulturellen Auftrag und dem Missionsbefehl und was das Ziel des kulturellen Auftrags ist.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. Von einer biblischen Weltanschauung hin zum Deismus und zum Säkularismus

Warum erzählen wir nicht die ganze Geschichte? Warum bleibt die Kirche eine Sonntagskirche, aber keine Montagskirche? Warum haben wir das Konzept des kulturellen Auftrags, zu dem wir in erster Linie berufen sind verloren? Weil wir keine biblische Weltanschauung mehr haben!

Was bedeutet das? Die Weltanschauung der Bibel ist die Weltanschauung des Neuen und des Alten Testaments. Bis vor 120 Jahren war es die Weltanschauung fast aller Kirchen. Vor 250 Jahren noch war es die Weltanschauung der gesamten westlichen Welt. Der Konsens für diese Weltanschauung begann während der Aufklärung auf dem europäischen Festland und in England zu bröckeln. Die Intellektuellen dieser Zeit strebten danach, den Menschen weg von Gottes Autorität und den althergebrachten Dogmen hin zu seiner eigenen Autonomie zu befreien. Eine Weltanschauung, die sich Deismus nannte, setzte sich durch.

Der Gott der Deisten schuf das Universum und gründete es auf die Naturgesetze und überließ es dann sich selbst. Es überrascht wenig, dass die Aufklärung auch Zeuge der Geburt des Rationalismus war. Das Universum wurde als eine Maschine mit dem Menschen im Zentrum gesehen. Der atheistische Materialismus oder Säkularismus brachte den Prozess einen Schritt weiter. Wenn Gott nicht mit dem Menschen kommuniziert, weshalb brauchen wir dann überhaupt noch einen Gott?

Diese Weltanschauung wäre ohne Charles Darwin gar nicht so populär geworden, wie sie es heute ist. Wenn es nämlich keinen Gott gibt, stellt sich die große Frage: Wie sind wir hierhergekommen? Darwin war derjenige, der uns die Theorie der Evolution gebracht hat, um diese Frage zu beantworten. Evolution wird tatsächlich nicht mehr nur als Theorie, sondern als Tatsache in Schulen und Universitäten auf der ganzen Welt gelehrt.

Der Aufstand des autonomen Menschen war Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts fast abgeschlossen. Der Mensch war allein in einem unpersönlichen, mechanischen Universum. Der Säkularismus entfaltete sich in jedem Lebensbereich, und der Materialismus begann die westliche Welt zu beherrschen. Der Mensch war jetzt frei von allen absoluten Werten und in der Lage, selbst über wahr und unwahr, richtig und falsch zu bestimmen.

Warum sind die Menschen so bestrebt Atheisten zu sein? Der Grund ist nicht, dass es nicht genügend Beweise für Gott gibt, wie Paulus dies im Römerbrief Kapitel 1 beschreibt, denn die Schöpfung offenbart Gottes Existenz und sie offenbart Elemente Seines Charakters. Wo auch immer wir in der schöpferischen Welt hinschauen, sehen wir Gottes Hand.

Es ist nicht der Mangel an Beweisen, sondern moralische Gründe weshalb Menschen Atheisten sind. Sie wollen tun und lassen können, was sie wollen ohne jegliche Einschränkungen. Der einzige Weg um so leben

zu können, ist den Gott des Universums los zu werden. Dies ist der Grund warum der moderne Atheismus seinen Standpunkt so vehement vertritt.

Diese Weltanschauung machte sich seinen Weg durch ganz Europa, zog durch Universitäten als auch Bibelschulen und bahnte sich so seinen Weg zu den Theologie Absolventen. In dem nächsten Kapitel werden wir sehen, was die Kirche getan hat und dann werden wir auch besser verstehen, warum wir Sonntags-Christen und keine Montags-Christen mehr sind.

In diesem Zusammenhang wird uns auch klar, warum Christen nicht mehr die ganze Geschichte der Bibel erzählen. Warum glaubst du, erzählen wir nicht mehr die ganze Geschichte?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Als der Säkularismus begann, die akademische Welt zu überschwemmen, sahen sich die theologischen Ausbildungsstätten einem schleichenden theologischen Liberalismus gegenüber. Unglücklicherweise haben sich mit einigen wenigen Ausnahmen die evangelikalen Führungspersonen aus der Diskussion zurückgezogen. Somit haben sie das Denken aufgegeben und die Kirche dazu aufgerufen, einfach zu glauben. Der Glaube wurde aus dem öffentlichen Leben entfernt und ins Private verlagert. Die Kirche hat sich auf einen begrenzten Raum, den sogenannten geistlichen Bereich, zurückgezogen. Ohne es zu merken sind die Christen in die Zweiteilung der Welt verfallen, die die alten Griechen vertraten und in der das Universum in einem spirituellen Bereich und in einem materiellen Bereich aufgeteilt ist. Folglich leiden heute viele Christen unter einer Persönlichkeitsspaltung. Ihr Leben teilt sich in verschiedenen Schubladen auf. Die religiöse Schublade, wenn sie zur Gemeinde oder in die Bibelstunde gehen, beim Beten oder Bibel lesen und die weltliche Schublade für Arbeit, Freizeit und Schulwesen. Das ist evangelikale Gnostik.

Wenn wir eine biblische Weltanschauung haben, dann verstehen wir, dass Gott der Herr über jeden Aspekt in unseren Leben ist, nicht nur über geistliche und religiöse Dinge im Leben. Er ist der Herr über Glauben und Er ist der Herr über Verstand. Er ist Herr über Wissenschaft und Er ist Herr über Theologie. Er ist Herr über Filmproduktion, Er ist Herr über Kunst, Er ist auch Herr über Evangelisation, denn Er ist Herr der ganzen Welt.

Es gibt ein Bild von einer Frau, die ein Schild für ihre Küche angefertigt hatte. Auf dem Schild stand: »Gottesdienst wird hier drei Mal am Tag gehalten.« Was hatte diese Frau verstanden? Sie verstand, dass sie Christin ist, wenn sie das Essen für ihre Familie und Gäste zubereitet. Sie verstand auch, dass sie nicht nur in der Kirche, sondern auch zu Hause in ihrer Küche Christin war.

Sie tat etwas »geistliches«, als sie ihren Gästen zu Hause das Essen servierte und nicht nur wenn sie an einem Gebetstreffen teilnahm. Sie war Christin 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche. Viele von uns denken gar nicht mehr so. Unsere Arbeit und unsere Anbetung sind zwei voneinander getrennte Dinge, unsere Montage und Sonntage sind voneinander getrennt. Wie kam dies zustande?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

3. Der Aufstieg des biblischen Gnostizismus

Wir haben bereits gesehen wie es zum Verlust der biblischen Weltanschauung kam, wie die biblische Weltanschauung von der deistischen Weltanschauung der Aufklärung und dem atheistischen Materialismus der Moderne ersetzt wurde. Wie hat die Kirche in dieser Zeit reagiert? Leider hat die Kirche nicht ihre biblische Sicht verteidigt, sondern sich eher wie ein Strauß verhalten, der seinen Kopf einfach im Sand vergräbt und nicht mitbekommen will, dass die säkulare Weltanschauung die theologischen Universitäten und Schulen vereinnahmt. Wenn ein Strauß von einen Löwen gejagt wird, rennt er weg bis er ein Loch in der Erde findet, in das er seinen Kopf stecken kann und wunderbarerweise verschwindet der Löwe dann. Genau dies hat die Leiterschaft der Kirche vor 120 Jahren getan.

Sie reagierte auf zwei verschiedene Weisen: Die eine Gruppe nahm diese neue atheistische Weltanschauung an und ist heutzutage als liberale Christen bekannt. Viele alte Denominationen halten an dieser Sicht fest, was schlussendlich die naturalistische Weltanschauung in das Leben der Gemeinden gebracht hat. Es werden Predigten gepredigt, die die Geschehnisse der Bibel auf wissenschaftlicher Basis erklären, um somit den christlichen Glauben mit einer modernen naturalistischen Weltanschauung vereinen zu können. Dass Jesus auf dem Wasser gelaufen ist oder dass Er die fünftausend gespeist hat, ist dann kein Wunder mehr, sondern wissenschaftlich erklärbar.

Die andere Gruppe reagierte vehement gegen die Säkularisierung und nahm voller Stolz eine fundamentalistische Haltung an. Sie wollten ihren Glauben im Ursprung der Heiligen Schrift beibehalten und sind die Vorfahren der heutigen Evangelikalen, Charismatikern und Pfingstlern. Jedoch haben auch sie nicht die biblische Weltanschauung gänzlich beibehalten, aus Angst vor der darwinistischen Naturwissenschaft. Sie wussten nicht wie sie Fragen begegnen sollten und scheuten sich vor der Vernunft.

Was diese Gruppe von Christen getan hat, war die griechische Dichotomie (Zweiteilung) anzunehmen, eine dualistische Mentalität, die das Universum in zwei Teile teilt: Den geistlichen und den physischen Teil. Der

geistliche Teil war heilig und der physische Teil weltlich. Folglich leiden heute viele Christen unter einer Persönlichkeitsspaltung. Ihr Leben teilt sich in verschieden Bereiche auf – in den religiösen Bereich, wenn sie zur Gemeinde oder in die Bibelstunde gehen, beim Beten oder im Dienst der Gemeinde, z. B. als Lobpreisleiter. Und den weltlichen Bereich – Arbeit, Freizeit, Wirtschaft, Politik, Schulwesen. Das ist evangelikale Gnostik. Die Trennung von Sonntag und Montag.

Dieses neue Weltbild kann evangelikaler Gnostizismus genannt werden. Gott ist nur an den geistlichen und nicht den weltlichen Dingen interessiert. Er interessiert sich für Evangelisation, Mission und Gemeindegründung, aber nicht für Kunst, Politik oder Wirtschaft. Gott interessiert sich für deine stille Zeit, aber nicht für dein Hobby. Pastoren und Missionare mit einem dualistischen Verständnis trugen diese Ansicht in die Welt hinaus. Sie haben jedoch nur den sogenannten griechischen Missionsbefehl ausgetragen, der sich einzig auf die Errettung von Seelen und der Gemeindegründung beruft. Hier begann sich alles in der Kirche zu verändern und der griechisch dualistischen Weltansicht anzupassen.

In diesem Zuge haben wir viele wertvolle Dinge verloren:

1. Wir haben das christliche Denken verloren. Wir denken und schlussfolgern nicht mehr wie Christen, Fragen sind uns suspekt. Viele Gemeinden fühlen sich heute unfähig die intellektuelle Festung des Säkularismus herauszufordern. Wir wissen nicht mehr wie man als Christ denkt. Auf der einen Seite haben wir unser christliches Leben und auf der anderen unser Studium und unseren Beruf. Aus genau diesem Grund kann man heutzutage an der Universität den Darwinismus studieren, davon überzeugt sein und gleichzeitig sonntags zur Kirche gehen, weil der Lebensstil von uns gespalten ist.

2. Wir haben die Wichtigkeit des Missionsbefehls verloren, der nichts anderes ist als die Völker der Welt zu Jüngern zu machen. Wir haben diesen Auftrag darauf reduziert, Seelen für den Himmel zu gewinnen. Die Meisten glauben, dass der Missionsbefehl darin besteht, in die Welt hinaus zu gehen, das Evangelium zu verkünden und somit Seelen für den Himmel zu gewinnen. Die Betonung Jünger zu machen geht durch diese Weltansicht völlig verloren.

3. Wir haben auch die Strategie des Samariters verloren. In der Geschichte des barmherzigen Samariters fragt ein Schriftgelehrter Jesus: »Was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?« Und Jesus sagte: »Was steht denn im Gesetz?«, der Schriftgelehrte sagte: »Liebe Gott und liebe deinen Nächsten.« Und Jesus sagte: »Geh und tu genau das.« Der Schriftgelehrte wollte sich rechtfertigen, indem er fragte wer sein Nächster sei. Jesus erzählt ihm darauf die Geschichte des barmherzigen Samariters. Biblische Nächstenliebe ist mehr als Mitgefühl mit den Außenseitern der Gesellschaft. Sie ist eigentlich eine radikale Form der Kritik, denn sie sagt klar, dass der Verletzte ernstgenommen werden soll, das sein Zustand inakzeptabel ist und nicht hingenommen werden darf. Es ist also mehr als ein Akt des Mitgefühls, es ist eine Kritik an einem System, das Ungerechtigkeit produziert. Und es ist die Aufforderung an uns, diese Systeme mit Gottes Kultur zu reformieren. Auf Barmherzigkeit folgt Gerechtigkeit. Wo sind die Anstürme der Christen auf institutionalisiertes Unrecht? Noch zu wenige setzen ihr Leben und Talente ein um Kinder aus Sex-Sklaverei zu befreien, die moderne Sklavenhaltung für unsere Textilindustrie abzuschaffen oder sich in Wissenschaft und Forschung auf tropische Krankheiten zu spezialisieren.

Wir haben das christliche Denken, den Missionsbefehl und Gottes Samariter Strategie verloren. Wir haben viel zu viel verloren als wir die biblische Weltansicht aufgegeben haben.

Was sind die Konsequenzen dieses evangelikalen Gnostizismus, der Trennung von Geistlichem und Weltlichem? In welcher Weise beeinflusst es deine Gemeinde und dein Leben?

© 2016–2017 Coram Deo – A Reality Check by actMED e.V.
1) From the CoramDeo.com Basics Course © 2014 by Disciple Nations Alliance. Published by the Disciple Nations Alliance (disciplenations.org) under terms of the Creative Commons Attribution – NonCommercial 4.0 International License. For more information, see (creativecommons.org).
2) You may not use this work for commercial purposes.

Kapitel 5:
Das ABC der Kulturen

1. Was stimmt nicht an diesem Bild?

Im letzten Kapitel ging es um Weltanschauungen, insbesondere um die biblische Weltanschauung, im Vergleich zur animistischen und säkularen.

Ein paar Lektionen zuvor, haben wir das Bild des Baumes eingeführt, um zu veranschaulichen, dass Gedanken Konsequenzen haben. Die Wurzeln stellen das zugrunde liegende Glaubenssystem einer Gesellschaft dar, der Stamm repräsentiert die, daraus resultierenden Werte, die Äste stehen für das Verhalten, das aus den Werten folgt, und die Früchte sind die Konsequenzen unseres Verhaltens.

In den folgenden Lektionen werden wir ein praktisches Werkzeug kennenlernen, das uns dabei helfen soll, die Dinge zu identifizieren und zu untersuchen, die uns als Gesellschaft davon abhalten, in der Fülle zu leben, die sich Gott für uns gedacht hat. Wir nennen diese Dinge das ABC der Kulturen – oder auch das Lügennetz Satans.

Zu Beginn möchte ich euch zur Veranschaulichung ein paar Geschichten erzählen. Es sind drei kurze Beispiele aus drei völlig unterschiedlichen Teilen der Erde:

In den USA gibt es über 2.000 christliche Radiosender. In den Großstädten gibt es bis zu 200 christliche Fernsehsender. Überall findet man christliche Grundschulen, Bibelschulen, christliche Hochschulen und Universitäten. Christliche Magazine und Tageszeitungen. Parallel dazu werden 1,2 Millionen Abtreibungen jährlich in den Staaten registriert. 1,2 Millionen!

Was stimmt nicht an diesem Bild?

Ein anderes Beispiel erzählt von einem Mann namens Sylvio. Er arbeitete als Krankenpfleger für die Organisation JMEM auf einem Boot auf dem Amazonas. Dieses Boot fuhr den Amazonas entlang um medizinische Hilfe in abgelegene Dörfer zu bringen. Sylvio erzählte, dass die ersten Christen vor 35 Jahren in diese Gegenden kamen um unter den Menschen zu arbeiten. Heute sind überall in diesem Bereich des Amazonasgebiets Kirchen zu finden. Was sich erstmal gut anhört bereitet Sylvio große Sorgen, denn in dieser Region herrscht große Armut, weshalb viele Männer ihre Töchter als Sex-Sklavinnen verkaufen. Christliche Väter.

Was stimmt nicht an diesem Bild?

Springen wir nach Sambia, wo 80 % der Bevölkerung Christen sind. Ein Freund von mir, der in Sambia lebt, erzählte mir folgende, für ihn alltägliche Geschichte. Morgens noch steht der Pastor einer kleinen Dorfgemeinde auf der Kanzel und erzählt seiner Gemeinde von der Allmacht Jesu, davon dass wir keine anderen Götter neben ihm haben sollen. Eine herausfordernder Botschaft, für die Menschen dort, genauso wie für uns. Abends fühlt sich der Pastor nicht wohl. Er spürt, dass er krank wird und lässt sich von einem Gemeindemitglied zu einem Sangoma – einem Geisterheiler fahren.

Auf großen Missionskonferenzen sehen wir oft, dass die Anzahl der unerreichten Völker immer kleiner wird. Wenn das Evangelium die letzte Region der Erde erreicht hat und Kirchen gebaut wurden – haben wir dann den großen Missionsbefehl erfüllt?

Was stimmt nicht mit all unseren Bildern?

.....

.....

.....

.....

.....

In allen drei Illustrationen können wir sehen, wie sich das Evangelium zwar horizontal ausgebreitet hat, aber wir sehen auch, dass im Bereich der gesellschaftlichen Veränderung noch viel Jüngerschaftsarbeit vor uns liegt. Im Bereich der sogenannten spirituellen Disziplinen wie Beten, Bibellesen und Lobpreis hat es fast überall schon gute und ausreichende Lehre gegeben. Diese Dinge sind auch fundamental wichtig im Leben eines Christen aber sie sind nicht ausreichend um die Gesellschaft zu verändern. Ist es deswegen nicht richtig zu sagen, dass der Missionsbefehl nicht dann erfüllt wurde, sobald alle Völker mit dem Evangelium erreicht wurden, sondern erst dann, wenn wir gelernt haben alles zu befolgen was Jesus uns lehrt?

Die Schlussfrage lautet: Kennt ihr ähnliche Geschichten, in denen das Bild nicht stimmt?

Wo sehen wir, dass Jesus bekannt gemacht wird aber Menschen noch immer auf der Basis ihrer Herkunftskultur und ihren Weltanschauungen operieren? Was bedeutet das für die Kirche?

.....

.....

.....

.....

.....

2. Lügen versklaven, Wahrheit macht frei

Wenn wir keine Veränderung in dem Bereich unserer Weltanschauungen erleben, sondern nur gerettet werden, verändern wir auch unsere Gesellschaft nicht. Rettung in der Zukunft – Ja. Transformation, Erneuerung unseres Seins im Jetzt – Nein. Die Wurzeln unserer Gesellschaft bleiben unangetastet.

In Epheser 6:10 lesen wir von der Wichtigkeit, die Waffenrüstung Gottes anzulegen. Lasst uns Vers 12 einmal genau lesen: »Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die Geister der Bosheit in der Himmelswelt.« (Elberfelder Übersetzung)

Wogegen kämpfen wir nicht? Nicht gegen Fleisch und Blut. Sondern gegen die Mächte der Himmelswelt. Aber was hier auf unserer Erde passiert, das passiert im Fleisch. Beim Genozid in Rwanda ging es um echtes Fleisch und Blut. Der spirituelle Krieg in der Himmelswelt materialisiert sich hier in unserem Fleisch und Blut.

Lasst uns Johannes 8:44 anschauen: »Ihr stammt vom Teufel; der ist euer Vater. Und was euer Vater wünscht, das führt ihr bereitwillig aus. Er war von Anfang an ein Mörder und stand nie auf dem Boden der Wahrheit, weil es in ihm keine Wahrheit gibt. Wenn er lügt, redet er so, wie es seinem ureigensten Wesen entspricht; denn er ist ein Lügner, ja er ist der Vater der Lüge.« (NGÜ)

Wer ist Satan? Er ist ein Lügner. Er belügt Menschen und wenn wir ihm glauben, werden wir durch diese Lügen Versklavung erfahren. Diese Lügen verarmen uns. Und zwar nicht nur auf persönlicher Ebene, sondern auch als Nationen. In Johannes 10:10 sagt Jesus: »Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben.«

In der Offenbarung 20:3 lesen wir Folgendes: »Und er griff den Drachen, die alte Schlange, welche der Teufel und der Satan ist; und er band ihn tausend Jahre, und warf ihn in den Abgrund und schloss zu und versiegelte über ihm, auf dass er nicht mehr die Nationen verführe, bis die tausend Jahre vollendet wären. Nach diesem muss er eine kleine Zeit gelöst werden.«

Nationen werden verführt, getäuscht. Der Text liest sich weiter in Offenbarung 20:7–8 »Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan aus seinem Gefängnis losgelassen werden, 8 und wird ausgehen, die Nationen zu verführen, die an den vier Ecken der Erde sind, den Gog und den Magog, sie zum Kriege zu versammeln, deren Zahl wie der Sand des Meeres ist.«

Zu welchem Zwecke wird Satan hier freigelassen? Um die Nationen zu verführen. Die Wurzeln der Armut sind Lügen. Nicht fehlende Ressourcen .

Wenn wir Menschen in Armut betrachten – als Einzelperson oder als Teil einer Organisation – bestimmt unsere Antwort auf die Frage »Was ist Armut?«, die Lösungen, die wir anbieten. Gehen wir von einem materialistischen Mangel aus, werden wir Material – Geld, Gebäude, Kleidung usw. bieten. Aber das berührt die Wurzel der Armut nicht. Es gibt viele Lügen, die Menschen überall auf der Welt glauben und arm darüber werden. Z. B. „Frauen sind weniger wert als Männer“. Diese Lüge bringt weltweit immenses Leid. Oder: „Wir sind schon immer arm gewesen, das ist unser Schicksal“. Diese fatalistische Lüge erstickt jeden Versuch der Veränderung schon im Keim.

In Johannes 8:31 »sprach Jesus zu den Juden, welche ihm geglaubt hatten: Wenn ihr in meinem Worte bleibet, so seid ihr wahrhaft meine Jünger; und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.« Er macht hier einen Unterschied zwischen einem Gläubigen und einem Jünger.

Es gibt einen Unterschied zwischen Gläubigen und Jüngern. Um ein Jünger von Jesus zu sein, müssen wir im Wort Gottes wachsen und die Wahrheit Gottes erkennen und leben. Diese Wahrheit wird uns dann frei machen und zum Leben befreien.

Wenn wir uns nur auf Evangelisation konzentrieren, können wir Seelen für den Himmel retten und die Menschen gleichzeitig in ihrer Armut verbleiben lassen weil wir nicht die ganze Kraft kennen, die in der Bibel steckt.

Ich möchte euch bitten, kurz darüber nachzudenken, wie Armut definiert wird. Wie denkt eure Umgebung darüber? Und wie kontrastiert das die gerade gehörte Definition? Dabei möchte ich euch bitten, die Armut einer einzelnen Person in ihrem globalen Kontext zu sehen.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

3. Die Grundprinzipien der Welt

Im vorherigen Abschnitt haben wir Armut als einen Glauben an Lügen, die arm machen, definiert. Anders ausgedrückt kann man auch sagen, dass die Grundlage für eine Zerstörung der Gesellschaft Ignoranz und Lügen sind.

In Galater 4:3–10 lesen wir: »So waren auch wir, als wir Unmündige waren, unter die Elemente der Welt versklavt; als aber die Fülle der Zeit kam, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau, geboren unter dem Gesetz, damit er die loskaufte, die unter dem Gesetz waren, damit wir die Sohnschaft empfingen. Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, der da ruft: Abba, Vater! Also bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; wenn aber Sohn, so auch Erbe durch Gott. Damals jedoch, als ihr Gott nicht kanntet, dientet ihr denen, die von Natur nicht Götter sind; jetzt aber habt ihr Gott erkannt – vielmehr seid ihr von Gott erkannt worden. Wie wendet ihr euch wieder zu den schwachen und armseligen Elementen zurück, denen ihr wieder von neuem dienen wollt?«

Und in Kolosser 2: 6–8: »Wie ihr nun den Christus Jesus, den Herrn, empfangen habt, so wandelt in ihm, gewurzelt und auferbaut in ihm und gefestigt im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, indem ihr überreich

seid in Danksagung! Seht zu, dass niemand euch einfange durch die Philosophie und leeren Betrug nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt und nicht Christus gemäß!«

Und noch eine Stelle, Kolosser 2: 15 und 20: »Er hat die Gewalten und die Mächte völlig entwaffnet und sie öffentlich zur Schau gestellt. In ihm hat er den Triumph über sie gehalten.« 2:20: »Wenn ihr mit Christus den Elementen der Welt gestorben seid, was unterwerft ihr euch Satzungen, als lebtet ihr noch in der Welt?«

Paulus schrieb einen Brief an die Gemeinde der Kolosser und einen an die Gemeinde der Galater. Aus den Briefen wird deutlich, dass die Menschen aus beiden Gemeinden mit einem ähnlichen Problem zu kämpfen hatten. Lasst uns also diese Bibelstellen lesen und versuchen folgende Fragen zu beantworten:

Wie beschreibt Paulus die Vergangenheit eines Gläubigen?

Wer hat uns versklavt?

Was hat Christus getan um uns freizumachen?

Wie hat er das getan?

Was sind die Konsequenzen für einen Gläubigen? Was sind seine zukünftigen Wahlmöglichkeiten?

Was benutzen die Mächte um uns zu versklaven?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Lasst uns versuchen diese Fragen gemeinsam zu beantworten.

Als Erstes – wie beschreibt Paulus unsere Vergangenheit – also bevor wir gläubig wurden? Im Epheserbrief nennt er uns tot aber hier, im Galaterbrief, nennt er uns Versklavte. Mit anderen Worten, der natürliche Mensch ist versklavt und in Knechtschaft. Wir leben unser Leben als sei es normal was in dieser Welt geschieht, dabei ist unser Geist versklavt ohne, dass wir es merken. Wann wachen wir auf?

Die zweite Frage lautet: „Wer hat uns versklavt?“ Die einfache Antwort lautet Satan und die Dämonen. Aber das sind nicht die Worte, die Paulus benutzt. In Galater 4: 8 sagt Paulus: »Als ihr Gott nicht kanntet, dientet ihr denen, die von Natur nicht Götter sind.« Was sind *Nicht-Götter?* Von Menschen geschaffene Götzen übersetzt

die Hoffnung für alle Bibel. Etwas, das der Mensch selber vor sich aufgerichtet hat. Baal im Alten Testament, ein Totem heute, vielleicht Videospiele oder das Internet, Arbeit, Aussehen? Oder auch tiefer liegende Dinge. Wie viele Menschen verstecken sich hinter einem geringen Selbstgefühl, nennen es Demut und lassen zu, dass es unseren Dienst für Gottes Reich sabotiert? Was sind unsere Götter?

Was hat Christus getan? In Galater 4:15 steht: »Damit er die loskaufte, die unter dem Gesetz waren, damit wir die Sohnschaft empfingen.« Er hat uns erlöst, dass wir die vollen Rechte wie ein Sohn haben. In Kolosser 2:15 sagt er »Er hat die Gewalten und die Mächte völlig entwaffnet und sie öffentlich zur Schau gestellt. In ihm hat er den Triumph über sie gehalten.« Die *Hoffnung für alle* Übersetzung macht es noch etwas deutlicher: »Auf diese Weise wurden die finsteren dämonischen Mächte entmachtet und in ihrer Ohnmacht bloßgestellt, als Christus über sie am Kreuz triumphierte.« Es werden kriegerische Worte benutzt und eine Seite gewinnt, eine verliert. Der Gewinner entwaffnet den Feind und legt ihn in Ketten und er wird öffentlich gedemütigt. Ein Triumph des Gewinners. Satan besiegt.

Aber wo hat dieser Sieg genau stattgefunden? Nicht erst in der Auferstehung. Jesus hat nicht am Kreuz verloren und nachfolgend in der Auferstehung und der Überwindung des Todes gewonnen, sondern er hat bereits am Kreuz gewonnen. Jesus hat die Angst vor dem Tod, die Angst ans Kreuz zu gehen, besiegt und so den Tod als Bluff enttarnt. Jesus hat Satan am Kreuz besiegt.

Nun müssen wir uns noch der Frage stellen, warum wir Satan, einem besiegten Feind, heute noch soviel Einfluss auf unser Leben geben? Ja, er ist immer noch anwesend aber die Schlacht wurde doch bereits entschieden.

.....

.....

.....

.....

.....

Was sind die Folgen? In Galater 4:5–8 steht »Er sollte uns befreien, die wir Gefangene des Gesetzes waren, damit Gott uns als seine Kinder annehmen konnte. Weil ihr nun seine Kinder seid, schenkte euch Gott seinen Geist, denselben Geist, den auch der Sohn hat. Deshalb dürft ihr jetzt im Gebet zu Gott sagen: ›Lieber Vater!‹ Ihr seid nicht länger Gefangene des Gesetzes, sondern Kinder Gottes. Und als Kinder Gottes seid ihr auch seine Erben, euch gehört alles, was Gott versprochen hat.« Und in Kolosser 2:6–8 lesen wir: »Ihr habt Jesus Christus als euren Herrn angenommen; nun lebt auch in der Gemeinschaft mit ihm. Wie ein Baum in der Erde, so sollt ihr in Christus fest verwurzelt bleiben, und nur er soll das Fundament eures Lebens sein. Haltet fest an dem Glauben, den man euch lehrte. Für das, was Gott euch geschenkt hat, könnt ihr gar nicht dankbar genug sein. Fallt nicht auf Weltanschauungen und Hirngespinste herein. All das haben sich Menschen ausgedacht; aber hinter ihren Gedanken stehen dunkle Mächte und nicht Christus.«

Kommen wir zu dem Punkt den Paulus in den beiden Briefen deutlich machen wollte. In Galater 4:9 fragt er die Menschen der Gemeinde: »Jetzt aber habt ihr Gott erkannt – vielmehr seid ihr von Gott erkannt worden. Wie wendet ihr euch wieder zu den schwachen und armseligen Elementen zurück, denen ihr wieder

von neuem dienen wollt?« Und die Kolosser fragt er in 2:20: »Wenn ihr mit Christus den Elementen der Welt gestorben seid, was unterwerft ihr euch Satzungen, als lebtet ihr noch in der Welt?«

Paulus stellt beim Betrachten dieser zwei Gemeinden also fest, dass sie zwar zum Glauben an Christus gekommen und auch errettet worden sind, dass ihnen die Sohnschaft Gottes gegeben ist, sie sich aber immer noch so verhalten, als wären sie versklavt. Dieses Verhalten ist auch schon im Alten Testament bei den Israeliten zu finden, die nach einer 430 jährigen Gefangenschaft aus Ägypten herausgeführt wurden und sich am Ende doch nach den Fleischtöpfen Ägyptens zurück sehnten. Die Biologie kennt viele Beispiele von Tieren, die jahrelang an Ketten gehalten wurden und sich infolgedessen stetig im Kreis um den Pflock bewegt haben. Nach ihrer Befreiung liefen sie oft noch monatelang im Kreis. Sie waren befreit, verhielten sich aber doch so, als wären sie noch festgebunden.

Wir sehen hier, dass es weitaus einfacher ist, Menschen aus physischer Gefangenschaft zu befreien, als aus geistiger. Wie oft hat Jesus uns freigemacht, aber wir haben uns immer wieder so verhalten, als wären wir nicht befreit. Wir sind aus dem Gefängnis befreit worden, aber das Gefängnis nicht aus unserem Kopf.

Dann wendet sich Paulus der Frage zu, was uns versklavt. An die Kolosser schreibt er in 2:6–8 »Seht zu, dass niemand euch einfange durch die Philosophie und leeren Betrug nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt und nicht Christus gemäß!« Die *Hoffnung für alle* Übersetzung nennt es »Weltanschauungen und Hirngespinste« auf die wir nicht herein fallen sollen. »All das haben sich Menschen ausgedacht; aber hinter ihren Gedanken stehen dunkle Mächte und nicht Christus.«

In dieser Passage wiederholt Paulus, dass wir versklavt sind, von den Mächten dieser Welt, den *Nicht-Göttern.* Er zieht auch noch eine Schlinge mehr um uns, und das ist »Philosophie und leeren Betrug nach der Überlieferung der Menschen« bzw. »Weltanschauungen und Hirngespinste«. Hört mich hier bitte nicht sagen, dass Philosophie falsch ist. Gerade wir Christen sollten uns um Weisheit und Erkenntnis bemühen und uns in philosophischen Wissenschaften engagieren. Paulus redet hier von »Philosophie und leeren Betrug nach der Überlieferung der Menschen«, also schlechter bzw. Mensch-zentrierte Philosophie. Das ist es, was uns versklavt und unsere Gedanken bindet. Dieser Art haben wir uns in den vorrausgegangenen Kapiteln etwas ausführlicher gewidmet.

Ich möchte euch nun dazu ermutigen, einmal über folgende Frage nachzudenken: Was benutzt Satan, im Sinne von Paulus, um uns zu versklaven und wie wirkt diese Versklavung auf persönlicher und nationaler Ebene?“

.....

.....

.....

.....

.....

.....

4. Das Spirituelle materialisiert sich im Physischen durch die Kultur

Im vorherigen Abschnitt haben wir uns die Aussagen von Paulus im Galater- und Kolosserbrief näher angeschaut, in denen er sagt, dass Satan Mensch-zentrierte, falsche Philosophien und Gewalten sowie Mächte der Welt benutzt, um uns zu versklaven. Letzteres ist ein bisschen komplizierter. Was ist mit Gewalten und Mächte der Welt gemeint? Das griechische Wort, welches dafür benutzt wird, heißt Stoicheion und bedeutet Elemente, die unzerlegbaren Grundbestandteile des Seins oder auch Buchstabe. Das ABC unseres Seins – das ABC der Kulturen.

Satan und sein Gefolge, die Dämonen, sind böse Persönlichkeiten. Sie sind spiritueller Natur, Himmelswesen. Wie beeinflussen sie uns auf der Erde? Durch unsere Kultur. Sie manifestieren sich unseren gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Strukturen. Woher kommt Ungerechtigkeit? Sie ist geboren im dämonisch-spirituellen Bereich, aber sie ist nicht dort geblieben. Sie hat sich auf der Erde durch politische Systeme manifestiert. In Form von politischer Korruption. In der Apartheid Südafrikas. Im Kastensystem Indiens. Im globalen Menschenhandel. In der globalen unfairen Wirtschaft, die Menschen aus Ländern des Südens versklavt. Im Raubbau der Umwelt. Das ist institutionalisiertes Böses. Dem sollen wir entgegen treten. Im Gebet, im spirituellen Bereich, aber auch ganz praktisch durch konkrete Handlungen.

Wie setzen sich Autoritäten und Regierungen um? Durch Gesetze. Wie regiert Gott? Durch Gesetze. Z. B. Gravitation. Ob du daran glaubst oder nicht. Was passiert wenn du von einem Turm springst? Das Universum unterliegt neben physischen aber auch moralischen Gesetzen. Eines davon lautet: Du sollst nicht ehebrechen. Tust du es doch, so hast du nicht nur das Gesetz gebrochen sondern dich selbst. Du bist an Gottes unveränderlichem Gesetz gescheitert. Du trägst die Folgen, und deine Umgebung.

Wie regiert Satan? Durch Gesetze. Verfälschte Gesetze. Die spirituellen Mächte haben Gesetzte eingeführt, die die Menschen von Gott abbringen. Stoicheion – was übersetzt Elemente heißt, gilt in diesem Kontext als die dämonische Verzerrung der menschlichen Gesellschaft. Satan lügt auf der Ebene unserer Kultur. Sogar christliche Gemeinden reflektieren diese dämonischen Einflüsse, denn die Kirche ist schließlich aus der Kultur entstanden. Und wenn die Kirche nicht die Kultur formt, dann formt die Kultur die Kirche.

Stellen wir uns ein paar Bauklötze vor. Nehmen wir für einen Moment an, diese Bauklötze wären die Grundsteine um das Reich Gottes auf Erden zu bauen. Würde unser Bauwerk nur aus diesen Steinen bestehen, wäre es sicher. Aber nun kommt Satan und versucht uns, unsere Grundsteine auszureden und an ihrer Stelle seine Grundsteine zu verbauen. Nimm meinen Stein, der schaut doch viel interessanter aus. Und diesen dort, lass den weg. Nimm meinen stattdessen!

Wir werden belogen und mit Fälschungen, die nicht halten, versehen und dies an unseren Grundfesten Stoicheion, den Elementen, unserer zugrunde liegenden Kultur. Das Bauen mit diesen Fälschungen bringt Armut über uns.

Als Christen ist es unsere Aufgabe, nicht nur das Evangelium zu predigen, sondern auch aktiv daran mitzuarbeiten, dass die biblischen Steine zum Bauen von Gesellschaften verwendet werden. Denn die Erde wird mit dem gefüllt werden, was in unserem Herzen und Verstand ist. Wie Salomo sagte: »Wie der Mensch in seinem Herzen denkt, so ist er« – und so ist auch seine Welt. So wie Gott sich das Universum ersonnen und dann an seiner Erschaffung gearbeitet hat, so soll auch der Mensch mit seiner Arbeit die Welt verändern. Der Mensch, nicht die Natur, ist der Ursprung des Wohlstandes. Je mehr der Mensch Gottes Gesetz anwendet

und die Gaben einsetzt, die Gott ihm gegeben hat, desto mehr Wohlstand wird dadurch geschaffen. Aber das Gegenteil ist genauso wahr: Je mehr der Mensch unechten Gesetzen und Prinzipien folgt, desto größer ist die Zerstörung im Leben und in der Schöpfung.

Vishal Mangalwadi ist ein indischer Philosoph, Sozialreformer und Theologieprofessor. Er schreibt darüber, was es bedeutet, im Bilde Gottes geschaffen zu sein: »Auch wir als materielle Wesen können einige der physischen Grenzen der Natur überwinden und die physische Wirklichkeit verändern. Zum Beispiel müssen sich Tiere in einem dunklen Raum der Dunkelheit anpassen, aber wir Menschen müssen das nicht. Auf ähnliche Weise können wir Wasser in eine Wüste bringen. Wir werden nicht vollständig durch die äußere Wirklichkeit begrenzt. Gott hat uns kreativ geschaffen. Wir sind frei, uns eine andere und bessere materielle, gesellschaftliche und politische Welt vorzustellen. Wo es Unterdrückung gibt, können wir Freiheit und Würde für das kleinste Individuum erträumen.«

Kreativität innerhalb eines moralischen Rahmens erschafft einen unendlichen Reichtum an Ideen und damit Wohlergehen in der materiellen Welt.

Wenn wir den Vorrang des menschlichen Verstandes erkennen, stürzen wir die Vorrangstellung der Materie und damit auch den Aberglauben des Säkularismus und des Animismus.

Folgende Fragen zu diesem Abschnitt möchte ich abschließend stellen. Wir haben gesagt, dass Satan sich in politischen, ökonomischen und sozialen Institutionen manifestiert.

Wo ist das in unserer Gesellschaft der Fall? Und welchen Einfluss hat dies auf die Gemeinde?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

© 2016–2017 Coram Deo – A Reality Check by actMED e.V.
1) From the CoramDeo.com Basics Course © 2014 by Disciple Nations Alliance. Published by the Disciple Nations Alliance (disciplenations.org) under terms of the Creative Commons Attribution – NonCommercial 4.0 International License. For more information, see (creativecommons.org).
2) You may not use this work for commercial purposes.

Kapitel 6:
Kulturpraktikum

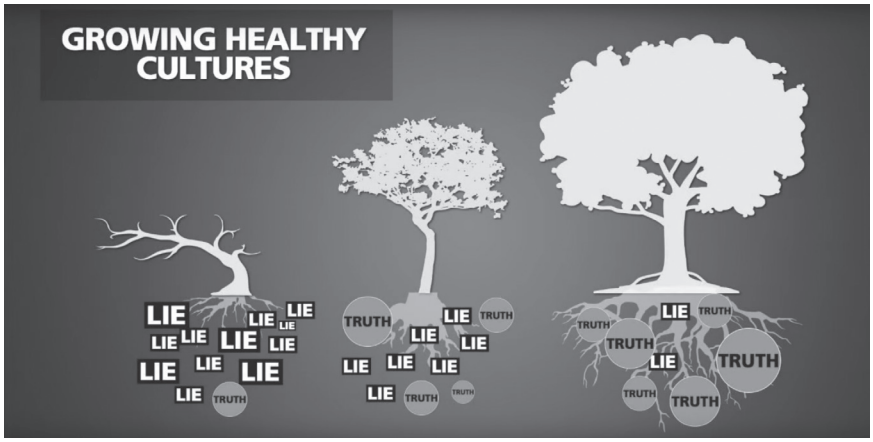
Gesunde Kulturen bauen – Einführung

Im letzten Teil haben wir darüber gesprochen, dass jede Kultur auf bestimmten Prinzipien und Weltanschauungen gegründet ist. Wir haben sie mit Bauklötzen verglichen auf denen wir unsere Gesellschaft aufbauen.

Satan ist ein Lügner und Verdreher und er bietet uns falsche Bausteine an. Das schafft eine schwache und versklavte Gesellschaft.

In diesem Abschnitt wollen wir etwas Anderes als bisher machen. Statt darüber zu reden, wollen wir uns selber ganz praktisch daran machen, einige dieser Täuschungen zu identifizieren.

Lasst uns vorher noch kurz dieses Diagramm ansehen:



Drei Bäume wachsen in drei verschiedenen Sorten Erde. Die Erde repräsentiert unsere Gesellschaft oder Nation. Vielleicht auch unsere Familie. Sie repräsentiert die vorherrschende Weltanschauung in der wir verwurzelt sind und die uns nährt. Ich möchte kurz drei wichtige Dinge zu dem Diagramm sagen:

Erstens, der Wahrheits- und Lügenanteil in jeder Erde variiert. Je mehr Wahrheit in der Erde, desto besser das Wachstums des Baumes. Je größer der Anteil an Lügen, desto verkümmerter ist der Baum.

Zweitens, jede Erde besteht aus einem Mix an Wahrheit und Lügen. Befände sich überhaupt keine Wahrheit in einer Erde, so würde der Baum sterben. Jede Nation aber, lebt in der Welt die Gott geschaffen hat und ist von Gott geschaffen. Deswegen finden sich in jeder Nation auch Aspekte von Wahrheit. Andererseits sehen wir, dass auch die Erde des gesündesten Baumes nicht frei von Lügen ist.

Ein dritter Punkt ist der, dass die Menge an Wahrheit oder Lüge in jeder Erde nicht statisch ist. Die Anteile verändern sich im Laufe der Geschichte einer Nation.

Ob sich der Anteil von Wahrheit innerhalb einer Kultur vergrößert, hängt vor allem von der Kirche ab.

Wieso von der Kirche? Weil die Kirche Gottes gewähltes Werkzeug ist, Zeugnis von der Wahrheit und Liebe Christi zu sein. Weil sie einen prophetischen Auftrag in der Gesellschaft hat und weil du und ich als Jesu Zeugen diese Wahrheit in alle Bereiche des öffentlichen Lebens hinaustragen sollen. Es ist nicht für die Kanzel am Sonntagmorgen gedacht, sondern wir sollen in die Offensive gehen, gegen diese zerstörerischen Lügen und ihnen die biblische Wahrheit entgegenhalten. Das heißt Coram Deo – leben unter dem Angesicht Gottes. Das heißt es, die Menschen zu Jüngern zu machen. Das heißt es, Licht zu sein – Licht, das die Lüge mit der Wahrheit konfrontiert.

Wo findet sich unsere Nation, unsere Gesellschaft in diesem Diagramm wieder? In welche Richtung bewegt sie sich? Lasst uns das als Herausforderung an uns sehen, als Mitglieder des Leibes Christi in diesem Teil der Weltgeschichte ein Zeugnis für diese Generation zu sein. Was können wir jetzt tun, um für die Wahrheit einzustehen und gegen diese Lügen aufzustehen?

Darum geht es in dem folgenden, praktischen Teil.

1. Identifizieren der Lüge – Auswählen der Lüge für die Übung

In diesem ersten Übungsteil geht es darum, die Lüge zu identifizieren, sie zu analysieren und ihre Folgen für die Gesellschaft zu nennen. Und wir wollen lernen, wie man ihnen begegnen kann.

Armut passiert nicht einfach – Armut kann definiert werden als ein glauben und (aus-) leben von bestimmten Denkmustern oder Weltanschauungen, die die Bibel auch als Lügen vom Satan bezeichnet, die Menschen um die Wahrheit und um ihre Würde berauben und versklaven.

Ok, lasst uns die Übung Schritt für Schritt durchgehen:

Identifizieren von Lügen

Lasst mich euch eine Orientierungshilfe geben, wenn ihr jetzt über Gesellschaftslügen nachdenkt:

Denkt über Gedankengut/Denkmuster/Weltanschauungen/Lügen nach, die in deiner Gesellschaft destruktive Auswirkungen haben.

Wählt Lügen aus, die die gesamte Gesellschaft oder eure Nation als Ganzes betreffen, oder zumindest den Hauptteil, nicht nur bestimmte Gruppen wie z. B. Christen. Es geht auch nicht um Kontroversen innerhalb einer exklusiven Gruppe, wie z. B. Kindertaufe versus Erwachsenentaufe.

Wir geben euch einige Beispiele zur Veranschaulichung, aber diese sollen euch *NICHT* beeinflussen oder limitieren:

- Männer sind Frauen überlegen.
- Der Mensch ist das Ergebnis zufälliger und sinnloser Naturgewalt (Evolution).
- Gott interessiert sich nur für den spirituellen Bereich. Physische Dinge und das alltägliche Leben sind ungeistlich. Ja, das betrifft natürlich hauptsächlich Christen, diese Einstellung hat aber eine Auswirkung auf die gesamte Gesellschaft.
- Mit Geld lässt sich jedes Problem lösen.
- Es gibt keine absolute Wahrheit (Relativismus).

Schreibt eure Einfälle auf:

.....

.....

.....

2. Wähle eine identifizierte Lüge aus

Wähle ein Gedankengut/ein Denkmuster/eine Weltanschauung/eine Lüge, die in deiner Gesellschaft destruktive Auswirkungen hat.

Schreibe diese Weltanschauung auf. In der Folgenden Übung wollen wir uns dieser Lüge besonders widmen und sie analysieren.

.....

.....

.....

3. Wie wird diese Weltanschauung kommuniziert?

Wie wird die, von dir identifizierte Weltanschauung übermittelt? Wie wird sie an die nächste Generation weitergegeben? Wie wird sie verstärkt?

Durch welche Medien erfahren wir alle von dieser Lüge? Wird es an Schulen und Universitäten kommuniziert? Oder ist es auch in unseren Gesetzen verankert? Findet sie sich in Musik und Unterhaltungsmedien wieder? Im Fernsehen?

Oder durch den Gebrauch bestimmter Wörter? Versteckt es sich in unserer Umgangssprache? In unseren Witzen und Volkssprüchen?

Ein Beispiel: In einem Artikel der FAZ, schrieb die Autorin Antonia Baum: »Die Herabsetzung erfolgt immer über das Weibliche. Wie beleidigen sich Männer gegenseitig am härtesten? Sie beleidigen die Frau oder die Mutter des Gegners. Worin besteht die maximale Erniedrigung des Feindes? Man vergewaltigt seine Frauen. Und was sind die verletzendsten Schimpfwörter in der deutschen Sprache? (Denkt an Kraft-Ausdrücke). Und wie beleidigt man einen Mann, wenn man seine Würde angreifen will? Genau so, man beschimpft ihn mit weiblichen Beleidigungen (Beschimpfung der Mutter…).«

Das würde zu der Lüge passen, dass Frauen gegenüber Männern minderwertiger sind. Diese Lüge findet sich in verschiedenen Formen weltweit und ist tief in unserer Umgangssprache verwurzelt und wird so am Leben gehalten.

Ein anderes Beispiel ist die Evolutionstheorie. Sie wird an Schulen und Universitäten gelehrt, und das in einer Art und Weise, die keinen Zweifel an ihr zulässt. Es ist zudem gesetzlich geregelt, nichts anderes, als die wissenschaftliche Evolutionstheorie darf als wahr gelehrt werden. In diesem Beispiel, wird eine Weltanschauung durch die Institution des Bildungswesens kommuniziert und durch das Gesetz verstärkt.

Bevor wir zum nächsten Punkt kommen, schreibe alle Möglichkeiten und Formen der Kommunikation auf die dir einfallen.

.....

.....

.....

.....

4. Welches Verhalten resultiert aus dieser Gedankengrundlage?

Jetzt wollen wir uns der Frage widmen, welches Verhalten aus der Gedankengrundlage, die wir identifiziert und gewählt haben, resultiert.

Wie verhalten sich Menschen als Resultat ihrer Weltanschauung? Wie handeln sie? Was für praktische Auswirkungen dieses Denkmusters kann man im Alltag beobachten?

Schreibt auf was euch einfällt, bevor wir weiter machen.

.....

.....

.....

.....

5. Was sind die Konsequenzen, die das Verhalten nach sich zieht?

Gedanken haben Konsequenzen. Gedanken ziehen Taten nach sich. Auf Taten folgen Konsequenzen. Gedanken haben einen Einfluss. Diesen wollen wir uns in diesem Teil der Übung ansehen.

Um das zu vereinfachen ist es nützlich in Kategorien zu denken:

Was bedeutet das Verhalten für dich persönlich? Wie wirst du ganz persönlich von diesem Verhalten beeinflusst?
Was sind die Folgen eines bestimmten Verhaltens auf individueller, persönlicher Ebene?
Was bedeutet es für Familien?
Was bedeutet es für eine Gemeinde?
Was sind die Folgen für die Gesellschaft oder eine Kultur als Ganzes?

Ein Beispiel: Das Bundesamt für Statistik veröffentlichte, dass es 2012 von 782.785 Schwangerschaften 106.815 gemeldete Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland gab. Das sind 13,6%. In 3 Prozent der Fälle gab es medizinische oder kriminologische Gründe für den Abbruch. Abtreibungen sind gesetzlich dann legal,

wenn die Frau an einer 30 minütigen Schwangerschaftskonfliktberatung teilgenommen hat. Dann kann auch eine gesunde, verheiratete, und finanziell abgesicherte Frau, die keinen besonderen psychischen Belastungen durch die Schwangerschaft ausgesetzt wird, ohne weiteres abtreiben.

Dies ist ein direktes Ergebnis der Grundannahme, dass der Mensch ein zufälliges Ergebnis aus Natur und Zeit ist. Der Schritt zur Abtreibung ist dann logisch und klein.

Es gibt viele verschiedene Konsequenzen, die eine gelebte Lüge nach sich zieht. Sie zerstören und verwunden Menschen.

Es wird an dieser Stelle auch ein bisschen persönlich, wenn wir feststellen, wo wir die Auswirkungen spüren. Denkt immer daran, dass Gott Heilung in diese verwundeten Bereiche bringen will.

Was sind die Folgen der Lüge? Nehmt euch Zeit und schreibt eure Gedanken auf.

.....

.....

.....

.....

.....

6. Die historische Wurzel der Weltanschauung: Woher kommt dieses Gedankengut eigentlich?

Was sind die historischen Wurzeln dieser Denkweise? Was ist ihr Ursprung?

Viele Ideologien haben ihren Ursprung vor vielen hundert Jahren in den Philosophien von berühmten Denkern, religiösen oder humanistischen Führern. Andere Denkeinstellungen sind jünger, entstammen aktivistischen Bewegungen oder Revolutionen. Oft sind es die Künste (Musik und Film) und Medien, die diese Gedanken aufnehmen, verarbeiten und der breiten Öffentlichkeit präsentieren. Auch die gesellschaftliche Elite und Leiter in Wirtschaft, Politik und Bildung verarbeiten diese Ideen und institutionalisieren sie. Spätestens dann haben diese Ideologien jeden von uns erreicht.

Beispiel: Der Mensch ist das zweckfreie Ergebnis von Zeit und Natur. Dieses Gedankengut ist hauptsächlich auf das Leben und Wirken eines Mannes, Charles Darwin, zurückzuführen, der seine Thesen eingebettet in einem günstigen Gedankenumfeld veröffentlichte.

Auch wenn du keine Ahnung hast, wo dieses Gedankengut ursprünglich herkommt, lohnt es sich darüber nachzudenken und hilft so, es besser zu verstehen.

Schreibe es auf.

.....

.....

.....

.....

7. Was ist die biblische Wahrheit über dieses Thema?

Jetzt geht es darum, die Wahrheit Gottes zu identifizieren. Was sagt die Bibel zu diesem Thema? Wie steht sie dem Gedankengut gegenüber? Wie widerspricht sie der allgemein gültigen, kulturellen Einstellung?

Beispiel: Frauen sind Männern gegenüber minderwertig. Wenn das eure identifizierte und gewählte Lüge wäre, wie sähe die biblische Wahrheit über Männer und Frauen und ihren Wert aus? Wo in der Bibel finden sich Aussagen dazu? In Genesis 1:27 und 28 finden wir folgende Aussage: »Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde, und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen!« Also beide Geschlechter sind nach Gottes Ebenbild geschaffen, und beide Geschlechter sollen über die Erde herrschen.

Das ist der vielleicht wichtigste Teil. Nehme dir genug Zeit die Gedanken Gottes zu diesem Thema deutlich zu artikulieren. Forsche nach und zitiere die Bibel. Dieser Teil kann sehr lange dauern. Beanspruche hier so viel Zeit wie nötig! Schreibe alles auf, bevor du die nächste Aufgabe bearbeitest.

.....

.....

.....

.....

.....

8. Was sind deine persönlichen Schritte, um diesem Gedankengut mit biblischer Wahrheit zu begegnen?

Die Analyse ist abgeschlossen. Wir haben uns intensiv mit der Weltanschauung beschäftig und haben die Wahrheit, die ihr gegenüber steht analysiert. Wie geht es jetzt weiter?

Jetzt ist es Zeit, wirklich praktisch zu werden und Taten folgen zu lassen. Ja, wir möchten dich herausfordern!

Wir haben diese Übung aus einem praktischen Grund gemacht: Sie soll dir helfen, zukünftig dieser zerstörenden Lüge und ihren Folgen entgegenzustehen. Und zwar in Taten, die eine direkte Auswirkung haben und die die biblischen Wahrheiten ausleben. In unserem direktem Umfeld – in unseren Familien, in unserer Gemeinde, in der Schule, Beruf…

Hier ist es wieder hilfreich in Kategorien zu denken:
Was kannst du tun auf individueller, persönlicher Ebene?
Was kannst du in deiner Familie tun?
In deiner Gemeinde?
Wie kannst du diese Wahrheit in deiner Gesellschaft praktisch werden lassen?
In deinem Job – wie müsstest du dich konkret verhalten, damit Gottes Wahrheit lebendig wird?
In deinem Freundeskreis?
An der Schlange im Supermarkt?
In deiner (nervigen) Nachbarschaft?

a) Nimm dir genug Zeit zum Gebet. Denke an ein paar konkrete, spezifische und zeitgebundene Handlungen, die du umsetzen kannst, um Licht zu sein, das von der Wahrheit kommt. Schreib sie auf.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

b) Nimm dir ein oder zwei konkrete Dinge vor, die du in den kommenden Tagen umsetzen willst. Schreibe sie auf.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

c) Erlaube jemanden dich zur Rechenschaft zu ziehen. Wir sind jetzt an dem entscheidenden Punkt, auf den es wirklich drauf ankommt. Überspringe oder verschiebe diesen Punkt nicht. Wird die Wahrheit Gottes Realität in deinem Leben und verdrängt sie das zerstörende Gedankengut?

.....

.....

.....

.....

Nimm dir viel Zeit zum Gebet und betet auch als Gruppe füreinander.
Wir sind am Ende der Übung. Zusammengefasst bedeutet das *Coram Deo – in der Gegenwart Gottes leben*. Es heißt menschliche oder dämonische Mechanismen, nach denen wir leben zu identifizieren, ihren Ursprung zu analysieren und gegen biblisches Gedankengut auszutauschen. Es bedeutet, bewusst auf der biblischen Grundlage zu handeln und so konfrontativ gegen den Zeitgeist zu leben. *Coram Deo* ist ein Lebens- und Handlungsstil, nicht nur ein erneuertes Denken. Das bedeutet es hinzugehen und alle Nationen zu Jüngern zu machen.

© 2016–2017 Coram Deo – A Reality Check by actMED e.V.
1) From the CoramDeo.com Basics Course © 2014 by Disciple Nations Alliance. Published by the Disciple Nations Alliance (disciplenations.org) under terms of the Creative Commons Attribution – NonCommercial 4.0 International License. For more information, see (creativecommons.org).
2) You may not use this work for commercial purposes.

Kapitel 7:
Das unerschütterliche Reich Gottes

1. Was ist das Reich Gottes?

Ich glaube nicht, dass wir als Christen in dieser Welt leben können, dass wir einen Unterschied in dieser Gesellschaft machen können, ohne dass wir das Konzept von Gottes Reich verstanden haben. Deswegen geht es in den folgenden Einheiten auch genau darum: Um Gottes Reich.

Ich möchte euch zum Einstieg die Geschichte eines Missionars erzählen, der auf den Philippinen mit jungen Menschen gearbeitet hat. Einige dieser jungen Erwachsenen spielten mit dem Gedanken, sich dem Maoismus anzuschließen. Der Missionar fragte sie, was sie an der Philosophie des Maoismus so attraktiv fänden, im christlichen Glauben aber offensichtlich nicht finden konnten. Die Antwort war zerstörerisch für den Missionar. Sie lautete: »Der Maoismus versorgt uns in der gegenwärtigen Situation mit vier essentiellen Dingen: Erstens gibt er uns einen stimmigen und vereinheitlichten Blick auf das Leben, auf die Gegenwart und die Vergangenheit. Zweitens gibt er uns ein klares Ziel für das es sich zu leben, zu arbeiten und ja, auch zu sterben lohnt. Drittens beinhaltet er einen Aufruf an alle, sich dieser Bruderschaft anzuschließen und viertens vermittelt er eine Hingabe, einen Auftrag die Botschaft der Hoffnung an die Hoffnungslosen weiterzugeben. In all seiner Schönheit kann uns der christliche Glaube so eine große Vision nicht geben.« Ihr könnt euch die Verzweiflung des Missionars vorstellen als er mitansehen musste, wie diese jungen, idealistischen Männer von einer destruktiven Philosophie eingefangen wurden, während er selber unfähig zu sein schien, ihnen eine Vision von Gottes Reich zu vermitteln, die ihre ganze Begeisterung bekommen könnte.

E. Stanley Jones, ein Theologe, der in Indien diente, sagte Folgendes: »Die Kirche hat die biblische Vision des Königreiches Gottes verloren. Das ist die Krankheit unserer Tage.«

Er redet von derselben Vision, für die Jesus gelebt hat, für die er gearbeitet hat, gelitten hat und für die er gestorben ist. Die Vision, die dir und mir unsere Bestimmung gibt, für die du und ich leben, arbeiten und sterben sollten. Die gute Nachricht von Gottes Reich auf Erden. Das, wovon Jesus in den Evangelien 90-mal an der Zahl spricht. Das, was Jesu Leben, das der ersten Jünger und der ersten Kirche völlig vereinnahmt hat. Das sollte uns heute doch ebenso wichtig sein. Dazu müssen wir aber erst einmal genau wissen, was Gottes Reich ist. Die meisten Christen können es nicht mit ein paar wenigen Worten erklären, denken vielleicht sogar, Gottes Reich bezieht sich nur auf den Himmel. Lasst uns deswegen etwas Klarheit in diesen Bereich bringen und vier universale Aspekte beleuchten, die für jedes irdische Königreich gelten. Im Anschluss gucken wir uns an, wie diese vier Aspekte auch auf Gottes Reich Anwendung finden.

Was sind die vier universalen Aspekte, die auf jedes Königreich zutreffen?

Erstens braucht es einen König. Zweitens Untertanen. Ein König regiert über seine Untertanen.

Drittens regiert ein König durch Gesetze und Erlasse.

Und viertens braucht ein König ein bestimmtes Territorium, über das er herrschen kann.

Lasst uns nun schauen, wie diese vier Aspekte auch in Gottes Reich Anwendung finden.

Erstens, ein König, der regiert. Wer ist der König im Reich Gottes? Als Jesus seinen Jüngern den Missionsbefehl gab, setzte er eine Aussage, der klaren Inanspruchnahme davor: »Gott hat mir unbeschränkte Vollmacht im Himmel und auf der Erde gegeben. Darum geht nun zu allen Völkern der Welt und macht die Menschen

zu meinen Jüngern! Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe.«

Unbeschränkte Vollmacht im Himmel und auf der Erde. Wie? Unbeschränkt. Wo? Im Himmel *und* auf Erden. Das ist mal ein Anspruch. Wie oft ertappen wir uns dabei, dass wir denken, Jesus mag ja der Herr über alles Spirituelle sein, Gottesdienst, Evangelisation, Hauskreis etc. aber nicht wirklich über meinen Job, meine Familie, meine Gesundheit. Nicht über unsere Regierung und nicht über das Schulwesen usw. Das sind ja säkulare Bereiche. Wissen wir, was wir damit aussagen? Wenn Jesus, unserer Meinung nach, in diesen Bereichen nicht der Herr ist, dann ist dort jemand anders Herr. In der Folge tendieren wir Christen dazu, eben diesem anderen Herrn in diesen Bereichen zu folgen. Wir leben ein gespaltenes Leben.

Kommen wir nun zum zweiten universalen Aspekt eines Königreiches. Zu den Untertanen. Wer sind die Untertanen in Gottes Königreich? Dazu zwei Bibelstellen.

Hebräer 2:8: »Dann aber hast du ihn gekrönt mit Ruhm und Ehre und hast ihm alles unterworfen.«

Philipper 2:9–11: »Darum hat Gott ihn auch erhöht und ihm den Rang und Namen verliehen, der ihn hoch über alle stellt. Vor Jesus müssen alle auf die Knie fallen – alle, die im Himmel sind, auf der Erde und unter der Erde; alle müssen feierlich bekennen: ›Jesus Christus ist der Herr!‹ Und so wird Gott, der Vater, geehrt.«

Hier finden wir die Worte alle und alles. Alle und alles. Nichts und niemand ist ausgenommen. Weiter lesen wir in Hebräer 2:8: »Obwohl es heißt, dass Gott ihm alles unterworfen hat und nichts davon ausgenommen ist, sehen wir jetzt noch nicht, dass er über alles herrscht.« Viele Menschen, Institutionen, Nationen sind offensichtlich nicht unter Jesu Herrschaft. Das ist auch unsere erfahrbare Realität heute. Und das sehen wir auch in vielen Bereichen unseres persönlichen Lebens. Dies ist ein sehr wichtiger Aspekt und deswegen werden wir auch in der nächsten Lektion detailliert darauf eingehen. An dieser Stelle halten wir fest, dass alle und alles Gott untertan ist.

Kommen wir nun zum dritten universellen Aspekt. Zu den Gesetzen und Anordnungen, durch die ein König regiert. Gott hat einerseits die Naturgesetze wie z. B. Gravitation, Entropie usw. etabliert. Andererseits auch die moralischen Gesetze, die zehn Gebote, welche Jesus im neuen Testament so schön auf *liebe Gott und deinen Nächsten* kondensiert hat. In Römer 13:8–10 lesen wir das Liebesgebot als Summe der zehn Gebote: »Wer den Mitmenschen liebt, hat alles getan, was das Gesetz fordert.

Ihr kennt die Gebote: ›Brich nicht die Ehe, morde nicht, beraube niemand, blicke nicht begehrlich auf das, was anderen gehört.‹ Diese Gebote und alle anderen sind in dem einen Satz zusammengefasst: ›Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.‹

Wer liebt, fügt seinem Mitmenschen nichts Böses zu. Also wird durch die Liebe das ganze Gesetz erfüllt.«

Lasst uns Aspekt Nummer vier anschauen. Das Territorium. Was genau umfasst alles Gottes Reich? Wir haben uns schon Jesus Anspruch auf Autorität über alles und alle angeschaut, deswegen möchte ich an dieser Stelle mit einem Zitat von Abraham Kuyper schließen: »Es gibt nicht ein Quadratzoll in der ganzen Domäne unserer menschlichen Existenz, über die Christus nicht ausruft: Meins, meins!«

2. Reiche im Konflikt

Im letzten Abschnitt haben wir uns den Vers in Hebräer 2:8 angesehen, in dem steht: »Obwohl es heißt, dass Gott ihm alles unterworfen hat und nichts davon ausgenommen ist, sehen wir jetzt noch nicht, dass er über alles herrscht.« Viele Menschen, Institutionen, Nationen sind offensichtlich nicht unter Jesu Herrschaft. Das ist auch unsere erfahrbare Realität heute. Und das sehen wir auch in vielen Bereichen in unseren persönlichen Leben. In dieser Lektion wollen wir der Frage nachgehen, warum das so ist.

Wenn wir Gottes Königreich verstehen wollen, müssen wir zuerst verstehen, dass es dort nicht nur einen wahren König gibt, sondern auch einen falschen.

Der falsche König ist Satan, der angebetet werden möchte wie Gott. Er versuchte sogar, Jesus selbst in der Wüste dazu zu bringen. Er bot Jesus sein Reich an, wenn er ihn anbeten würde. Es gibt also zwei Reiche und diese liegen miteinander in einem tödlichen Konflikt.

Wer ist Satan? Auf diese Frage wollen wir nur ganz kurz eingehen? Er ist ein Erzengel, Herrscher über Engel, Geschöpf Gottes, Rebell gegen Gott weil er selber an Seiner Stelle sitzen will. Er hat also eine gewisse Kontrolle auf dieser Erde.

Die Tatsache, dass es diese zwei Reiche gibt, die sich im Krieg miteinander befinden, erklärt warum wir in einer Welt voller Schmerz und Leid leben. Diese Zustände sind das Resultat von Satans Lügen, mit denen er Gottes Reich zum Einstürzen bringen möchte. Er macht aus Gottes Gesetzen Fälschungen und verkauft sie an die Welt. In der Offenbarung 12:9 wird vom »Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt« gesprochen. Johannes 8:44 sagt über ihn: »Wenn er lügt, so entspricht das seinem Wesen; denn er ist ein Lügner und alle Lüge stammt von ihm.«

Was ist die große Lüge? Dazu schauen wir in die Schöpfungsgeschichte in Genesis 2. Die Schlange sagt zu Eva: »Hat Gott wirklich gesagt: ›Ihr dürft die Früchte von den Bäumen im Garten nicht essen‹?«

»Natürlich dürfen wir sie essen«, erwiderte die Frau, nur nicht die Früchte von dem Baum in der Mitte des Gartens. Gott hat gesagt: ›Esst nicht davon, berührt sie nicht, sonst müsst ihr sterben!‹«

»Nein, nein«, sagte die Schlange, »ihr werdet bestimmt nicht sterben!

Aber Gott weiß: Sobald ihr davon esst, werden euch die Augen aufgehen; ihr werdet wie Gott sein und wissen, was gut ist und was schlecht. Dann werdet ihr euer Leben selbst in die Hand nehmen können.«

Satan stellt Gottes Aussage in Frage. Und hier ist sie, die große Lüge, die Lüge, die Satan selber glaubt und die Satan allen Menschen seit ihrer Erschaffung erzählt: *Ihr werdet wie Gott sein*.

Wir brauchen Gott nicht zu glauben, Ihm nicht zu vertrauen. Wir können selber bestimmen, selber wissen, was gut und was schlecht ist. Wir können unser Leben selbst in die Hand nehmen. Das ist die Grundlage all unseres Denkens und Fühlens. Das ist der Ursprung unserer Rebellion, unseres Wunsches nach Autonomie, das ist der Ursprung aller humanistischen Denkmodelle und unserer Überzeugung uns selber retten zu können. Deswegen gibt es hunderte von Alternativen zur biblischen Weltanschauung wie z. B. die Evolution, den Sozialismus, den Kapitalismus, den Relativismus usw. Und deswegen atmet die Welt eine Luft der Religionsvielfalt. Es sind alles Versuche ohne Gott auszukommen.

Vor diesem Hintergrund steht Gottes große Mission: Die Zurückeroberung, der Wiederaufbau, die Implementierung Seines rechtmäßigen Reiches. Wie im Himmel so auch auf Erden. Nichts Geringeres als die globale Transformation des gesamten Universums. In Kolosser 1:19–20 lesen wir es: »Denn Gott gefiel es, in ihm die ganze Fülle des Heils Wohnung nehmen zu lassen.

Durch ihn wollte Gott alles versöhnen und zu neuer, heilvoller Einheit verbinden. Alles, was gegeneinander streitet, wollte er zur Einheit zusammenführen, nachdem er Frieden gestiftet hat durch das Blut, das Jesus am Kreuz vergoss; alles, was auf der Erde und im Himmel lebt, sollte geeint werden durch ihn und in ihm als dem letzten Ziel.« In der Offenbarung 21:4 und 5 heißt es: »Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben und keine Traurigkeit, keine Klage und keine Quälerei mehr. Was einmal war, ist für immer vorbei.«

Dann sagte der, der auf dem Thron saß: »Gebt Acht, jetzt mache ich alles neu!« Gott stellt Sein Reich wieder her. Ein weitverbreiteter Irrglaube, der fatale Folgen hat, ist die Annahme, dass die neue Weltordnung nichts mit unserer Gegenwart zu tun hat. Es ist richtig, dass die neue Ordnung nicht komplett wiederhergestellt wird bevor Christus wiederkehrt, aber die neue Ordnung soll Stück um Stück auf der Erde eingeführt werden. Jetzt!

Lasst uns die beiden konkurrierenden Weltordnungen einmal gegeneinander kontrastieren: In der alten Weltordnung herrscht Satan. In der neuen wird Jesus angebetet. Die alte ist gezeichnet von Lügen und Ver-

wirrung, in der neuen wird Wahrheit gelebt. In der alten herrscht Gewalt, in der neuen Frieden. In der alten Ordnung herrscht Apathie, in der neuen Ordnung Nächstenliebe usw.

Die Missio Dei, die Mission Gottes, ist es, die selbe Ordnung, wie sie im Himmel herrscht, auch auf Erden zu re-etablieren. Es ist nichts anderes, als Gottes Weltanschauung in allen Bereichen des Lebens zu etablieren und Gottes Ordnungen, Gottes Wertesystem in allen Bereichen privat, als Vater oder Mutter, als Freund und Nachbar, als Konsument und Wähler und als Mitglied der Gesellschaft einzuführen.

Was ist Gottes Reich, was ist Sein Wertesystem? Es ist genau umgekehrt zu dem Wertesystem, das auf dieser Welt herrscht.

Johannes der Täufer ebnete den Weg dafür. Er rief zur Umkehr, zur Buße auf, er rief zur Taufe auf, denn wenn man seinen Verstand nicht radikal ändert, dann versteht man die Botschaft von Jesus nicht. Die Botschaft sagt: Wer leben will, muss sterben. Wer haben will, muss geben. Wer der Größte sein will, muss dienen. Wer gezwungen wird eine Meile zu gehen, soll die zweite auch mitgehen. Wer auf eine Seite geschlagen wird, soll auch die andere hinhalten.

Das Wertesystem von Gottes Reich ist genau umgekehrt. Was ist der höchste Wert? Er zieht sich als roter Faden durch die ganze Bibel. Die Bibel atmet ihn förmlich aus: In Markus 10:45 lesen wir: »Ihr wisst: Die Herrscher der Völker, ihre Großen, unterdrücken ihre Leute und lassen sie ihre Macht spüren.

Bei euch muss es anders sein! Wer von euch groß sein will, soll euer Diener sein,

und wer der Erste sein will, soll allen anderen Sklavendienste leisten.

Auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für alle Menschen hinzugeben.«

In Johannes 13:29 sagt es Jesus noch einmal ganz deutlich: »Ich bin euer Herr und Lehrer, und doch habe ich euch soeben die Füße gewaschen. So sollt auch ihr euch gegenseitig die Füße waschen.

Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

Amen, ich versichere euch: Ein Diener ist nicht größer als sein Herr und ein Bote nicht größer als sein Auftraggeber.«

Zum Schluss ging Er sogar ans Kreuz. Er schonte sich nicht. Er sagte nicht: »Ok, ich hab echt alles gegeben, aber das ist jetzt ne Nummer zu viel, das kann jetzt echt niemand mehr von mir verlangen.»

Das sind die Werte von Gottes Reich. Gottes Mission ist es, sie auf dieser Erde zu etablieren. Was also sollte unsere Mission sein? Wir arbeiten auf der Basis von Jesus vollendeten Werk am Kreuz um dieser gebrochenen Welt Heilung zu bringen. Nicht die vollständige Heilung, aber einen wesentlichen Anteil. Wo? Überall da wo etwas zerbrochen ist. Wo wir die Verlierer des Sündenfalls sehen. Auf persönlicher, gesellschaftlicher und nationaler Ebene.

Was ist deine Berufung? Für welchen verwirrten, verkrüppelten, zerbrochenen Bereich auf dieser Welt schlägt dein Herz? Wo würdest du gerne Heilung, Gottes Reich, hinbringen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

3. Wie sich Gottes Reich von innen nach außen ausbreitet

In dieser Lektion wollen wir uns anschauen, wie sich Gottes Reich ausbreitet. Gottes Reich wächst, es breitet sich auf dieser Erde aus. Es folgt einem klaren Prozess und diesen zu verstehen ist wichtig für unser Leben. Jesus hat uns dazu das Bild des Senfkornes gegeben. Winzig klein und scheinbar insignifikant keimt es in der Erde und wächst langsam zu einem mächtigen Baum heran, der seine Umgebung beeinflusst. Alles beginnt im Inneren etwas winzig kleinem und breitet sich dann auf andere Bereiche aus. Es beginnt in dir und mir. Bevor ich das Königreich Gottes in die Gesellschaft tragen kann, muss es erst in mir gekeimt sein. Gott muss in mir herrschen bevor er durch mich herrschen kann.

Ich kann nicht gleich eine ganze Gesellschaft reformieren. Aber ich kann mich reformieren. Und diese Veränderung in Bereiche, in denen ich Einfluss habe, hinaustragen. Wo sind meine Einflussbereiche? Überall da, wo ich mich aufhalte. Auf der Arbeit, im Freundeskreis, beim Hobby, vor allem aber in der Familie. Egal welcher Bereich, überall können wir Gottes Werte aufrichten und wieder ein Stück von Seinem Reich auf die Erde bringen. Wir sind vielleicht nicht alle ein William Wilberforce, aber seine Geschichte ist ein gutes Beispiel: Er kämpfte im Parlament um die Abschaffung der Sklaverei. Als er sich zu Christus hin bekehrte, glaubte er der Politik den Rücken kehren zu müssen um stattdessen Pastor zu werden. In seinem Ringen um eine Antwort sagte ihm der Pastor seiner Kirche, der berühmte John Newton, Autor des Liedes »Amazing Grace« und selber ehemaliger Sklavenhändler: »William, warum solltest du aus der Politik gehen? Gott hat dich ins Parlament gerufen. Das ist der Ort an dem du Sein Reich bauen sollst!«

Wir alle wissen, wie die Geschichte ausgeht. Wilberforce konnte das Gesetz zur Abschaffung der Sklaverei nach langem Kampf tatsächlich durchsetzen.

Gottes Reich beginnt im Kleinen und bahnt sich seinen Weg nach außen in alle unsere Einflussbereiche, in alle Bereiche der Gesellschaft. Bis sich erfüllt, was in Habakuk 2:14 geschrieben steht: »Wie das Meer voll Wasser ist, so wird die ganze Erde erfüllt werden von Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn.«

Lasst uns noch ein wenig genauer hinsehen, wie sich Gottes Reich auf Erden ausbreitet.

Aus der Eroberung Kanaans können wir dazu Einiges lernen. Gott sagte den Israeliten, dass er ihnen das Land Kanaan geben würde. Er versprach ihnen den Sieg und trotzdem mussten die Israeliten selber zum Schwert greifen und das Land in Besitz nehmen. Gott hatte sie als rechtmäßige Besitzer bestimmt, dennoch musste sie aktiv werden. Sie konnten sich nicht zurücklehnen und sich einfach auf Gottes Versprechen ausruhen. Sie mussten sich ihr Versprechen holen. Gott gab ihnen das Land Schritt für Schritt.

Für uns gilt dies ganz genauso. Der Sieg ist durch Christus errungen aber wir müssen ihn in Besitz nehmen. Wir müssen Gottes Sieg aktiv in die Territorien des Feindes hineintragen. Schritt für Schritt müssen wir in allen Bereichen den Sieg deklarieren. Die ersten Schritte erscheinen uns oft winzig und nicht relevant, klein wie ein Senfkorn.

Sehen wir uns die Waffen an, mit denen wir kämpfen sollen. Sie unterscheiden sich gravierend von denen der Welt. In Gethsemane wurden wir, die Kirche, von Jesus von den Waffen der Welt entwaffnet. Jesus forderte von Petrus sein Schwert niederzulegen als dieser ihn verteidigen wollte. Im zweiten Korintherbrief 10:3–4 steht wie wir kämpfen sollen: »Ich bin zwar nur ein Mensch, aber ich kämpfe nicht nach Menschenart. Meine Waffen in diesem Kampf sind nicht die eines schwachen Menschen, sondern die mächtigen Waffen Gottes. Mit ihnen zerstöre ich feindliche Festungen: Ich bringe falsche Gedankengebäude zum Einsturz und reiße den Hochmut nieder, der sich der wahren Gotteserkenntnis entgegenstellt. Jeden Gedanken, der sich gegen Gott auflehnt, nehme ich gefangen und unterstelle ihn dem Befehl von Christus.«

Unsere Waffen sind also das Auswechseln von Satans Lügen gegen Gottes Wahrheiten. So erobert sich Gott sein Reich. Nicht durch die Zerstörung der Feinde. Nein, wir sollen sie sogar lieben. Wir drehen die Gesetze der Welt um. Dabei befinden wir uns nicht in der Defensive, nicht in einer Verteidigungshaltung, auch wenn wir uns oft so fühlen, angesichts von all dem Elend und der Macht des Bösen in der Welt. In Matthäus 16:18 lesen wir etwas, das erst einmal nebensächlich erscheint: »Aber auch ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen.« Welche Funktion erfüllen Tore? Denkt einmal an die Tore von mittelalterlichen Festungen. Sie sollen den Feind zurückhalten. Und wer stürmt die Tore? Die Kirche, in der Kraft von Jesus Christus! *Wir* sind in der Offensive!

Dieses Denken erscheint uns fremd, denn wir sehen uns oft nicht in der angreifenden, stürmenden Position. Der Grund dafür ist, dass Gottes Reich eben im Kleinen, im Verborgenen anfängt.

Jesus hat uns eine Illustration gegeben, wie sich das Reich Gottes auf der Erde ausbreitet. Ich finde, es trifft ziemlich genau die Realität, wie wir sie erleben. Es ist die Geschichte vom Sämann, zu lesen in Matthäus 13:1–8, Markus 4:1–9, und Lukas 8:4–8. Es ist die Geschichte von einem Mann, der guten Samen aussäte. Aber der Feind kam und warf nachts heimlich Unkrautsamen dazwischen. So wuchs auf einem Feld die gute Saat Seite an Seite mit der schlechten Saat.

Unser Feld ist die Welt und es gibt zweierlei Saat, die wächst und gedeiht. Gottes Saat und die des Teufels.

Aber wir sollen uns nicht um das Unkraut sorgen. Wir sollen uns auf die Saat Gottes konzentrieren. Denn wenn Jesus wiederkommt, wird die gute Saat, die wir gesät haben geerntet und behalten werden, das Unkraut aber wird verworfen. Konzentrieren wir uns also darauf, die gute Saat zu sähen und schauen nicht auf das Böse neben uns. Unsere Saat zählt! Nicht die Menge des Bösen rechts und links von meiner Saat.

Um es mit den Worten aus Hebräer 12:26–29 zu sagen: „Damals erschütterte seine Stimme die Erde, aber jetzt hat er angekündigt: »Noch einmal werde ich die Erde zum Beben bringen und den Himmel dazu!«

Die Worte »noch einmal« weisen darauf hin, dass bei dieser Erschütterung die ganze Welt, die Gott geschaffen hat, umgewandelt werden soll. Nur das bleibt unverändert, was nicht erschüttert werden kann. Wir wollen dankbar sein, weil wir schon jetzt Anteil an jener neuen Welt bekommen, die durch nichts erschüttert werden kann. Lasst uns Gott in heiliger Scheu und Ehrfurcht danken und ihm dienen, wie es ihm gefällt! Denn auch unser Gott ist ein verzehrendes Feuer!“

In welchen meiner Einflussbereiche sehe ich wie sich heute Gottes Reich ausbreitet? Wo will ich die gute Saat sähen?

.....

.....

.....

© 2016 Coram Deo – A Reality Check by actMED e.V.
1) From the CoramDeo.com Basics Course © 2014 by Disciple Nations Alliance. Published by the Disciple Nations Alliance (disciplenations.org) under terms of the Creative Commons Attribution – NonCommercial 4.0 International License. For more information, see (creativecommons.org).
2) You may not use this work for commercial purposes.

Kapitel 8:
Die Kirche als Fenster

1. Hat die Kirche eine gute Nachricht für die heutige, zerbrochene Welt? Und wie erreicht die Gute Nachricht die Welt?

Die frohe Botschaft ist, dass Gott einen Weg gefunden hat, die von uns unterbrochene Verbindung zu Ihm wieder herzustellen. Doch – wie sieht das praktisch aus – in unseren Alltagsproblemen? Wie erreicht die frohe Botschaft einen verlorenen Menschen?

Lasst uns die Kirche durch eine Metapher betrachten: Die Kirche als Fenster.

Bevor wir in das Thema einsteigen, möchte ich euch eine Geschichte von Bob Moffit erzählen. Als er 1980 seine Arbeit bei Disciple the Nations Alliance begann, reiste er nach Lima und traf dort einen jungen Mann. Sein Name war Rudy Kaiser. Rudy erzählte Bob folgende Geschichte: »Ich war Kommunist. Ich bin in einem christlichen Zuhause groß geworden. Meine Familie war Mitglied in einer der Hauptlandeskirchen. Mein Vater war Geschäftsmann. Als Familie hatten wir genügend Geld. Unbemerkt von meiner Familie machte ich mir Gedanken über die gewaltige Mehrzahl der Menschen in unserer Stadt, die extrem arm waren. Das hat mich sehr gestört. Eines Tages kamen einige junge, kommunistische Leute in unsere Schule. Sie sprachen mit uns über ihre Philosophie. Ihre Philosophie, sich um die Armen zu kümmern und sogar die Reichen zu stürzen, um deren Geld an die Leute, die in den Slums leben, zu verteilen.

Das hat mich angesprochen und ich bin der kommunistischen Partei beigetreten. Ich lernte schnell. Ich lernte ihre Philosophie. Ich wurde ein Führer. Eines Tages kam eine Gruppe an unsere Schule, die den Jesusfilm zeigte. Und ich war wütend, weil ich wusste, dass das ganze Zeug über Jesus nicht wahr war. Sie sprachen über diesen Jesus, als ob er jemand war, der sich um die Armen kümmerte. Ich wusste, dass es nicht wahr war, weil meine Eltern Christen waren und die kümmerten sich bestimmt nicht um die Armen. Aber, als ich nach Hause kam, dachte ich: ›In Ordnung, ich werde für mich selbst beweisen, dass das nicht wahr ist‹ und ging und las in unserer Familienbibel, die immer demonstrativ geöffnet im Wohnzimmer lag.

Als ich anfing zu lesen, im Johannesevangelium, gab es etwas in meinem Geist, das mich nachdenken ließ, ›Was, wenn das wahr ist? Was ist, wenn es wirklich eine historische Person namens Jesus gegeben hatte und wenn er wirklich auf diese Art gelebt hatte…?‹ Je mehr ich las, desto mehr sagte mir irgendetwas, dass es eventuell wahr war. Ich fing an zu hinterfragen, was ich als junger Kommunist gelernt hatte.

Ich bin auf meine Knie gegangen und sagte, ›Gott, wenn Du echt bist und wenn Jesus echt ist, will ich Ihm folgen.‹ Und etwas passierte. Ich weiß nicht, was es war, aber ich fühlte, dass er echt war. Ich ging sofort raus und suchte nach einer Kirchenarbeit, um zu lernen wer Jesus war, wie er funktionierte. Ich wollte herausfinden was seine Pläne waren für die vielen zehntausende armen Menschen in den Randgebieten meiner Stadt, die in Schuppen wohnten, mit sehr wenigen Arbeitsstellen, ohne fließendes Wasser, ohne Toiletten, waren. In dieser Kirche lernte ich also, wie man evangelisiert und ich wurde wieder sehr gut in den Trainingseinheiten. Als ich fertig gelernt hatte, sagten sie: ›Okay du bist bereit, um auf die Straßen zu gehen.‹, und das tat ich.

Ich stopfte eine Tasche voll Traktate und stieg in den Bus. Ich fuhr hinaus zu den Slums am Rand der Stadt und stieg aus. Ich sah einen jungen Mann. Er stand gegen die Seite eines Gebäudes gelehnt. Ich ging auf ihn

zu und sagte: ›Hi mein Name ist Rudy‹. Er sah mich an – eigentlich sah er mich nicht an, er starrte mich an und sagte: ›Hi ich bin Juan‹. Ich sagte: ›Juan was machst du hier?‹. Er antwortete: ›Was meinst du, was ich hier tue? Ich habe keine Arbeitsstelle‹. Ich erwiderte: ›Weißt du was? Ich kenne jemand, der dich echt liebt und dir helfen kann, eine Arbeitsstelle zu finden‹. Er sagte: ›Ich wette, du bist einer von diesen Jesus-Leuten‹. Ich antwortete: ›Jesus ist die Person von der ich rede. Er kann dir helfen, Juan. Er kann dir helfen, eine Arbeitsstelle zu finden‹. Er sagte: ›Schau mal, ich bin hungrig. Ich brauche es nicht, dass du versuchst mich zum Christentum zu konvertieren‹.

Als er sagte: ›Ich habe Hunger‹, dachte ich daran, dass ich in der Kirche gelernt hatte, dass Jesus das Brot des Lebens ist. Ich nahm ein Traktat aus meiner Tasche und gab es ihm. Er sagte: ›Ich brauche deinen Jesus nicht. Ich brauche Brot‹. Ich erwiderte: ›Jesus ist das Brot des Lebens. Hier, nimm es wenigstens‹. Er nahm es, zerriss es in kleine Stücke und steckte sie in seinen Mund und fing an zu kauen. Er sah mir in die Augen und sagte: ›Ich habe es dir gesagt. Ich brauche deinen Jesus nicht. Ich brauche Brot.‹«

Als Rudy die Geschichte erzählte, weinte er. Bob fragte ihn, wie er darauf reagiert hätte. Er sagte: »Ich ging zurück in meine Kirche und sagte den anderen, dass es so wie sie mich ausgebildet hatten, nicht funktionierte. Ich hatte eine Gruppe junger Menschen, die meine engen Freunde geworden waren und wir sprachen über meine Erfahrung, und was passiert war. Dann haben wir uns organisiert. Wir haben Brot gebacken. Sind wieder in den Bus gestiegen und sind mit unseren Traktaten und mit Brot zu den Juans, die wir treffen konnten gegangen und sagten ihnen: ›Jesus liebt dich und er hat uns mit diesem Brot für dich her geschickt.‹«

Die Welt sucht nicht nach jemandem namens Jesus, von dem sie nie gehört hat, und sie sucht nicht nach einer Botschaft über gute Nachrichten für irgendeine Zukunft: »Gott hat einen wundervollen Plan für dein Leben und wenn du stirbst, wirst du in den Himmel kommen und du wirst mit ihm sein.« Die Menschen auf dieser Welt sagen: »Weiß du was? Mein Mann ist Alkoholiker und schlägt mich jetzt. Hat Gott heute eine gute Nachricht für mich? Mein Sohn ist drogenabhängig. Hat Gott in der Gegenwart eine gute Nachricht für meinen Sohn?« Die Welt sieht uns Christen manchmal an und denkt, dass wir alle Arten guter Nachrichten für die Zukunft haben. Aber was ist mit heute?

In dieser Pause wollen wir uns selbst diese Frage stellen. Die frohe Botschaft ist, dass Gott einen Weg gefunden hat, die von uns unterbrochene Verbindung zu Ihm wieder herzustellen. Doch – wie sieht das praktisch aus – in unseren Alltagsproblemen? Wie erreicht die frohe Botschaft einen verlorenen Menschen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. Was ist Gottes Wille für unser Leben?

Welche Botschaft brachte Jesus Christus? Wir finden in Markus 1, Verse 14–15 folgende Zusammenfassung der Botschaft Christi:

»Nachdem aber Johannes gefangen genommen worden war, kam Jesus nach Galiläa und verkündigte das Evangelium vom Reich Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!« (Schlachter-Bibel)

In Matthäus 4,23 lesen wir: »Und Jesus zog umher in ganz Galiläa, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich.« Einige Kapitel später in 9,35 wiederholt Matthäus: »Und Jesus ging ringsum in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich«.

Nach Jesu Kreuzigung und Auferstehung erschien er seinen Jüngern und »ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes« (Apostelgeschichte 1,3). »Ich muss auch den andern Städten das Evangelium predigen vom Reich Gottes; denn dazu bin ich gesandt« (Lukas 4,43).

Wir sehen, dass der Kern von Christi Botschaft das Reich Gottes ist.

Was sagt Gott uns über die gute Nachricht für die Gegenwart? Der Schlüsselvers, den wir gebrauchen werden, um uns dieser Frage anzunähern, ist ein Vers, den wir alle auswendig kennen.

Der Vers ist aus dem *Vater unser* in Matthäus Kapitel 6 Verse 9 und 10. Das ist das einzige Gebet, das Jesus den Jüngern zu Beten beigebracht hat. Es muss also ziemlich wichtig sein. Wir werden nicht das ganze *Vater unser* anschauen, sondern nur die ersten Verse.

»Unser Vater, der (du bist) in den Himmeln, geheiligt werde dein Name; dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.«

So oft sagen wir diese Worte ohne darüber nachzudenken, was Jesus uns zu beten lehrt. Es ist etwas unglaublich bedeutendes.

Lasst uns mit Hilfe einiger rhetorischer Fragen herangehen:

1. Wo wird Gottes Wille perfekt geschehen? Na, sicherlich nicht hier auf Erden, also wird sein Wille im Himmel perfekt geschehen. Dein Wille geschehe auf Erden, wie auch im Himmel. Er geschieht perfekt im Himmel.

2. Was sollen wir über Gottes Willen beten? Wir sollen beten, dass sein Wille auf Erden geschieht, wie er im Himmel perfekt geschieht.

3. Was ist Gottes Absicht für die Gegenwart? Gottes Absicht ist, dass sein Wille geschehe.

4. Was ist der Unterschied zwischen Himmel und Erde? Das Gott im Himmel ist? Ist er nicht hier? Er ist hier. Der Unterschied zwischen Himmel und Erde ist also nicht die Gegenwart Gottes.

Was macht den Unterschied aus? Warum ist der Himmel Himmel? Der Himmel ist Himmel, weil Gottes Wille im Himmel perfekt geschieht. Was würde passieren, wenn Gottes Wille hier auf Erden perfekt geschehen würde? Der Himmel würde auf Erden kommen.

Was Jesus versucht, uns beizubringen, ist etwas sehr Bedeutendes. Lasst uns nachprüfen, was er uns durch dieses Gebet, das er gebetet hatte, versucht zu lehren.

Erstens, lasst uns die Frage stellen, was Gottes allgemeine Absichten für die Gegenwart sind. Die erste in Johannes 14:15 ist, dass wir ihm gehorchen. Jesus sagt, »wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten.« In Matthäus 28:18–20 sollen wir anderen beibringen zu gehorchen. »…und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe!« Das ist Gottes allgemeine Absicht für uns. Wir sollen gehorchen und andere lehren zu gehorchen. Nicht in der Ewigkeit, sondern gerade jetzt.

Dann stellen wir die Frage: Okay, was sind die genaueren Einzelheiten von Gottes Willen? Im Laufe des Lebens habe ich entdeckt, dass es drei Prinzipien gibt, um Gottes Willen kennen zu lernen – mindestens für mich. Ich möchte diese mit euch teilen:

Das erste Prinzip ist, dass wir Gottes Wort akzeptieren müssen, um seinen Willen zu kennen. Also die Bibel. Das ist die Betriebsanleitung. Hier erfahren wir, was Gottes Wille ist. Gott hat uns erschaffen. Wir müssen glauben und akzeptieren, dass das, was in der Bibel steht tatsächlich der Wille Gottes ist. Wenn wir erfahren wollen, was sein Wille ist, müssen wir sein Wort lesen und kennen. Dazu passt gut Sprüche 2:3–6 »Ringe um Verstand und Urteilskraft, suche danach voller Eifer wie nach einem wertvollen Schatz! Dann wirst du Gott immer besser kennen lernen und Ehrfurcht vor ihm haben. Er allein gibt Weisheit, und nur von ihm kommen Wissen und Urteilskraft.«

Das zweite Prinzip ist unter anderem im gesamten Psalm 119 zu finden: Wir müssen über das, was wir lesen, nachdenken und dem gehorchen, was wir in Gottes Wort lesen.

Drittens, in Johannes 16:13 lesen wir, dass wenn wir das tun, führt Gottes Geist uns immer mehr und weiter in die Wahrheit, während wir gehorchen. »Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen.« Er führt uns in die Wahrheit.

Dazu eine kleine Veranschaulichung: Lasst uns sagen, dass du gerade deinen ersten Computer gekauft hast, und er kommt mit einer Betriebsanleitung. Wenn du sie lediglich liest, wie viel wirst du über die praktische Anwendung des Computers wissen? Wahrscheinlich wenig. Es hilft nicht viel, sie nur zu lesen. Wenn du aber anfängst die Dinge in der Gebrauchsanweisung an deinem Computer auszuprobieren und die Anweisungen umsetzt, desto größer wird dein Wissen über Computer. So ist es auch mit dem Erkennen von Gottes Willen. Wenn wir anfangen, dem Geist Gottes zu gehorchen – tritt der Geist Gottes übernatürlich in unsere Herzen und er führt uns in immer tiefere und weitere Wahrheit.

Drei Prinzipien also:

Gottes Wort als wahre Autorität annehmen.

Über sein Wort nachdenken und ihm gehorchen.

Während wir das machen führt der Geist Gottes uns in weitere Wahrheit.

Die Abschließende Frage ist, was ist Gottes spezieller Wille in Bezug auf die verschiedenen Bereiche unseres Lebens?

Was sagt Gottes Wille in Bezug auf …

… unsere Familien?

.....

.....

… auf unseren christlichen Brüder und Schwester?

.....

.....

… Was ist Gottes Wille in Bezug auf unsere Beziehung zu denen in der Welt? Wie sieht es mit Notleidenden aus? Den Armen?

.....

.....

… Unsere Arbeitgeber, unsere Diener, unsere Regierung? Zahlen wir z. B. faire Preise?

.....

.....

… Was ist mit unseren Feinden?

.....

.....

3. Die Kirche als Fenster

Was ist Gottes Wille? *Die* große Frage. Darin schwingt auch immer die Frage nach der persönlichen Berufung mit. Gottes Wille ist, dass wir Seinen Charakter zeigen. Wir zeigen, wer Er ist. Und Er liebt uns Menschen. Er möchte, dass wir seine Liebe wiederspiegeln. Wie machen wir das? Wir machen das durch den Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes; indem wir das tun, was er uns gebeten hat zu tun; indem wir so leben wie Er uns gebeten hat zu leben.

Es gibt eine Mauer die zwischen den Menschen und Gottes guten Absichten für den Menschen steht. Woraus besteht diese Mauer? Aus Sünde, aber es ist nicht die Sünde der Welt. Das wäre zu einfach und gleichzeitig ein unlösbares Desaster. Zum Glück, auch wenn es unbequem ist, ist es anders. Es ist meine persönliche Sünde. Die Mauer ist aus unserer persönlichen Sünde aufgebaut. Sie ist unser Ungehorsam. Weil wir nicht zeigen, was Gottes Absichten für den zerbrochenen Menschen sind. Die Welt sieht unsere Sünde an und sagt, »Ich kann Gottes Absichten für die Zukunft oder für jetzt nicht sehen – wegen dir.«

Wenn du Gott wärest, was würdest Du mit jener Mauer machen? Zerstören? Das tut Gott aber nicht. Tatsächlich lehrt uns die Bibel, dass wir mit der Sünde kämpfen werden, bis Jesus wiederkehrt, aber Gott hat etwas mit der Mauer gemacht. Er hat sozusagen ein Fenster in die Mauer gesetzt, und da sind wir bei der Metapher und Überschrift, die wir für dieses Kapitel benutzen. Wenn es ein Fenster in der Mauer gibt, dann können andere Menschen sehen, was Gottes Absichten für die Zukunft und für die Gegenwart sind.

Nehmen wir an, das Fenster bestünde aus vier Glasscheiben, und die stehen für die vier Bereiche von Jesu‹ Wachstum die in Lukas 2:52 beschrieben sind – physisch, sozial, geistlich und Weisheit: »Und Jesus nahm zu an Weisheit und Alter und Gunst bei Gott und den Menschen.« Diese sind von Bedeutung für Gott – nicht nur für sein Baby, sondern für uns, wie wir Gottes Liebe den verlorenen Menschen in unserem Umfeld zeigen. Gott möchte, dass die verlorenen Menschen in unserem Umfeld durch die Mauer hindurch sehen können und seine guten Absichten für sie erkennen können. Die verlorenen Menschen sehen Gottes Absichten durch das Fenster der Kirche, obwohl die Kirche hauptsächlich eine Mauer sündhafter Menschen ist.

Wir sehen, dass ein Problem entsteht, wenn die Kirche sich nicht in allen vier Bereichen bemüht, sondern sich auf einen Aspekt konzentrieren. Einige Gemeinden haben eine starke diakonische Arbeit, die meisten Gemeinden aber werden sich wohl auf den spirituellen Bereich konzentrieren: Evangelisation, Menschen retten für den Himmel. Wenn nun die verlorenen Menschen in der Umgebung durch unsere Gemeinden durchschauen, sehen sie Gottes Absichten für sie im physischen und sozialen Bereich nicht.

Was müssen wir tun? Wir müssen das Fenster putzen. Wie sollen wir das Fenster putzen?

.....

.....

.....

4. Salz und Licht in einer zerbrochenen Welt

Im 2. Korinther Kapitel 3 haben wir noch eine Metapher: die eines lesbaren Briefes. Paulus sagt den Korinthern, »Ihr seid wie ein Brief, ein guter Brief, den die Leute lesen können.«

Können die Leute um uns herum, Gottes Liebesbrief an sie, durch unser Leben lesen?

Ich möchte euch folgende Zeugnisse aus der Watoto Kirche in Kampala, Uganda erzählen. Die Zeugnisse stammen aus einem Hauskreis dieser Gemeinde, der sich in zwei Jahren viermal vermehrt hat. Fast alle neu hinzugekommenen waren neu zum Glauben gekommen.

Der Hauskreis startete mit genau zwei Mitgliedern. Die beiden Hauskreismitglieder stellten sich eine Aufgabe: Jeder in der Kleingruppe sollte während der Woche rausgehen und jemanden finden, der bedürftig war, für den sie etwas tun könnten – nicht unbedingt das Problem der Person zu lösen, aber das Problem anzusprechen.

Innerhalb kurzer Zeit wurde aus der Gruppe von zwei Frauen 15 Personen. Die Gruppe wuchs, so dass sie sich in zwei Gruppen teilten. Innerhalb von zwei Jahren wurden es fast 50 neue Mitglieder. Fast alle sind Christen geworden, weil ein Mitglied der Gruppe sie traf und gesehen hatte, dass sie ein Bedürfnis hatten und fragte: »Kann ich für dich beten?«.

Hier ist das erste Zeugnis eines jungen Mannes, ein Flüchtling aus dem Kongo, der verzweifelt war, weil ihm das Geld ausging und er sich das Leben nehmen wollte. Er wurde von einer der ersten Frauen angesprochen. Er erzählt seine Geschichte so:

»Siehst du die Frau da drüben? Sie hat mich gesehen. Ich kannte sie nicht. Sie kannte mich nicht. Aber sie kam zu mir und sie sagte, ›Ich kann sehen, dass du Kummer hast. Möchtest du mir deine Geschichte erzählen?‹. Sie war eine Wildfremde. Warum in aller Welt würde ich das tun? Aber hey, ich werde mich umbringen, was schadet es? Ich erzählte ihr meine Geschichte.

Und sie sagte: ›Kann ich für dich beten?‹ Und ich…: ›Sicher, warum nicht?‹ Ich war kein Christ, aber ich dachte, dass es mir nicht schaden könnte. Also betete sie für mich. Dann sagte sie: ›Weißt du, ich gehöre zu einer Kleingruppe, die sich am Mittwochabend trifft. Wir würden gerne als Gruppe für Leute wie dich zusammen beten. Würde es dir etwas ausmachen, in unsere Gruppe zu kommen und deine Geschichte zu erzählen? So dass wir dann für dich beten können?‹ Also ging ich dahin. Ich überraschte mich selbst, aber ich kam. Nach einem kleinem Bibelstudium sagte meine Freundin, die mich eingeladen hatte: ›Erzähle deine Geschichte!‹ und ich tat das. Und sie versammelten sich um mich herum. Sie legten ihre Hände auf mich und sie beteten für mich. Und das war nett. Aber dann taten sie etwas, was mich vom Hocker haute. Sie sagten: ›Wieviel Geld haben wir?‹. Und sie haben ihre Brieftaschen und Geldbeutel auf einen Tisch in Mitten des Zimmers entleert. Und sie sahen mich an und sagten: ›Würde das helfen?‹. Ich war schockiert! Das waren komplett Fremde und sie entleerten ihre Brieftaschen und sie sagten: ‚Würde das dir helfen?‹. Natürlich würde es mir helfen. Ich hatte noch nie solche Liebe gesehen. Ich wurde Nachfolger Jesu. Und weißt du, was ich während der Woche mache? Ich gehe herum und suche Leute, die bekümmert sein könnten. Und ich gehe auf sie zu und ich sage: ›Ich weiß, dass du mich nicht kennst, aber ich kann sehen, dass etwas in dir dich beunruhigt. Möchtest du es mir mitteilen? Und darf ich für dich beten?‹ Und dann sage ich: ›Weißt du was? Ich gehöre einer Gruppe an, die sich am Mittwochabend trifft. Möchtest du mitkommen? Wir würden gerne für dich beten.«.

Das nächste Zeugnis stammt von einer Frau: »Ich lag im Bett und war bereit an AIDS zu sterben. Mein Haus stank schrecklich. Und die Dame dort hörte von mir. Sie kam zu meinem Haus. Ich sagte: ›Bitte, versuche nicht, mir zu helfen. Geh einfach weg! Ich will sterben‹. Sie sagte: ›Meine Liebe, das kann ich nicht tun. Du lebst noch‹. Und dann fing sie an, eine Mahlzeit für mich zu machen. Und dann brachte sie am nächsten Tag ihre Freunde mit, diese Gruppe. Und ich sagte: ›Bitte, ich will sterben. Lasst mich bloß alleine.‹ Und sie sagten: ›Das können wir nicht tun. Du lebst noch‹.

Und so putzten sie mein Haus, nahmen meine schmutzige Bettwäsche und wuschen sie. Sie haben auch mich gewaschen. Und dann haben sie sich aufgeteilt, so dass jeden Tag eine andere Person eine Mahlzeit brachte. Das einzige Essen, das ich vorher hatte war Blatt- und Gras- Suppe. Meine Tochter ging heraus und

pflückte Blätter und Unkraut, brachte sie nach Hause und kochte sie. Und das war das einzige, was wir zum Essen hatten. Ich nahm antivirale Medikamente, aber das hat nicht geholfen, weil ich keine gute Ernährung hatte. Aber mit dem Essen, das diese Leute gebracht haben, fing ich an, gesünder zu werden. Und guck mich jetzt an. Ich habe immer noch HIV, aber ich bin jetzt gesund und stark genug, um das Gemüse, das ich am Markt kaufe, von Tür zu Tür zu verkaufen und meine Kinder zu versorgen. Und weißt du, was ich mache, während ich von Tür zu Tür gehe? Wenn ich jemand sehe, der Kummer hat, sage ich: ›Möchtest du mir mitteilen, was dein Problem ist so dass ich für dich beten kann?‹. Und ich lade sie ein, hierhin zu kommen. Und wenn sie kommen, hören wir zu und wir beten.«

Die Gruppe fing mit zwei Frauen an, die einfach eine gute Nachricht für ihre Mitmenschen waren.

Die frohe Botschaft ist, dass Gott einen Weg gefunden hat, die von uns unterbrochene Verbindung zu Ihm wieder herzustellen. Doch – wie sieht das praktisch aus – in unseren Alltagsproblemen? Wie erreicht die frohe Botschaft einen verlorenen Menschen? Hat Gott eine gute Nachricht für die Gegenwart? Und ob! Wir sollen die gute Nachricht durch unsere Lebensweise sein, durch die Weise, in der wir leben, durch die Weise, in der wir für andere sorgen.

Die Fragen zum Nachdenken lauten also:

Sind Gottes Absichten ein Vorschlag für uns?

.....

.....

.....

Wie sähe unsere Welt aus, wenn wir Christen in allen Bereichen nach den Absichten Gottes leben würden?

.....

.....

.....

Wie kann ich zur guten Nachricht für andere werden? Wie spiegele ich Gottes Liebe zu den Verlorenen wieder?

.....

.....

.....

© 2016 Coram Deo – A Reality Check by actMED e.V.
1) From the CoramDeo.com Basics Course © 2014 by Disciple Nations Alliance. Published by the Disciple Nations Alliance (disciplenations.org) under terms of the Creative Commons Attribution – NonCommercial 4.0 International License. For more information, see (creativecommons.org).
2) You may not use this work for commercial purposes.

Kapitel 9:
Das »Allermindeste«

1. Was ist das Allermindeste?

In der Bibel finden wir eine Aufforderung von Jesus an seine Jünger, die einfach und schlicht klingt und doch starke Auswirkungen hat. Jesus fasst die Bibel in Kurzform zusammen. Er formuliert einen maximal reduzierten Auftrag an uns. Ein simpler Auftrag mit großer Wirkung. Wir wollen dies das »Minimum« nennen. Wovon reden wir?

Lesen wir Matthäus 22, die Verse 36 bis 40. »Jesus hatte schon einige Zeit im Tempel gelehrt. Und wenn wir uns diese Stelle anschauen, scheint es so, dass Jesus die Saduzäer widerlegt hatte, aber die Pharisäer dachten: Vielleicht können wir ihn überlisten. Also fragte einer der Pharisäer Jesus: »Welches ist das höchste Gebot im Gesetz?«

Und Jesus antwortete: »Du sollst lieben Gott, den Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Von diesen zwei Geboten sind das ganze Gesetz und die Propheten abhängig.«

Es ist interessant. Alle Gebote und alle Prophete sind enthalten, in der einfachen Aussage, den Herrn deinen Gott zu lieben mit deinem ganzen Herzen, deiner Seele, deinem Geist, und deinen Nächsten zu lieben wie dich selbst.

An dieser Stelle gibt Jesus uns die Weisheit der Bibel in absoluter Kurzform. Etwas, das wir als Minimum oder als Allermindestes bezeichnen könnten.

Jesus und Paulus erwähnen dieses höchste Gebot insgesamt sechs Mal. Zwei von diesen Stellen wollen wir uns genauer ansehen. In Matthäus 22, 36–40 lesen wir, dass Jesus zwei Gebote als das höchste Gebot benennt. Das höchste Gebot besteht aus zwei Teilen: Liebe Gott und liebe den Nächsten.

Wie kann man aus diesen beiden Geboten das Minimum hervorbringen? Wie hat Jesus das gemeint?

In Matthäus 7, Vers 12 lesen wir: »Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch. Das ist das Gesetz und die Propheten.«

Er fasste es zusammen in »Liebe deinen Nächsten!« Augenblick! Jesus sagte in Matthäus 22 das größte Gebot sei Gott zu lieben. Aber als Jesus das Gebot auf ein nicht mehr zu reduzierendes Minimum zusammenfasste, zitierte er nicht den größeren Teil des Gebots, sondern den kleineren: Liebe deinen Nächsten!

Und interessanter Weise macht es Paulus genauso. Paulus spricht auch von der Liebe zu Gott und der Liebe zum Nächsten. Aber das, nicht mehr zu reduzierende Minimum ist bei Paulus genau das, was Jesus auch lehrt: Liebe deinen Nächsten!

Wie ist das möglich? Jesus lehrt uns, dass wir zeigen können, dass wir Gott lieben, indem wir unseren Nächsten lieben.

Das Spannendste im Neuen Testament ist meines Erachtens in Lukas 10 zu lesen. Es ist die Geschichte des barmherzigen Samariters.

Ihr kennt die Geschichte: Ein Mann war auf dem Weg von Jerusalem nach Jericho und wurde ausgeraubt, geschlagen und von den Leuten, die ihn ausraubten wahrscheinlich sterbend zurückgelassen. Zeitgemäßer geht die Geschichte folgendermaßen weiter: Ein Pastor kommt vorbei und sieht den Verletzten am Straßenrand liegen, aber da er ein Treffen mit den Diakonen seiner Gemeinde hat, möchte er nicht zu spät kommen. Also sagt er sich, irgendjemand werde schon vorbeikommen und helfen. Er hat es wirklich eilig und geht weiter.

Einer der Diakone ist ebenfalls auf dem Weg zum Treffen der Gemeinde. Er sieht den Verletzten, hastet ebenfalls weiter und hinterlässt ihn blutend am Wegesrand.

Schließlich kommt ein Geschäftsmann vorbei, ein Ungläubiger. Er sieht die Tragödie, hält an, unterbricht seine Geschäfte und kümmert sich um den Verletzten. Er verbindet die Wunden des Mannes, setzt ihn in sein Auto und bringt ihn zum nächstgelegenen Krankenhaus. Dort erklärt er: »Ich kenne diesen Mann nicht. Ich habe ihn am Straßenrand gefunden und notdürftig seine Wunden versorgt. Bitte, helfen Sie ihm. Ich werde zurückkommen und für alle anfallenden Kosten aufkommen«.

Das ist die Geschichte. Aber betrachten wir noch einmal den Anfang der Geschichte. Schauen wir uns noch einmal aus Lukas Kapitel 10 die Verse 27 und 28 an. Beachten wir aufmerksam den Dialog zwischen Jesus und dem Schriftgelehrten, der die Frage stellte, wie er gerettet werden und ewiges Leben haben könne. Jesus antwortete: »Wie steht es im Gesetz geschrieben? Wie liest du?«

Der Schriftgelehrte entgegnete: »Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüte und deinen Nächsten als dich selbst«. Jesus aber sprach zu ihm: »Du hast recht geantwortet; tue das, so wirst du leben.«

Bemerkenswert ist, dass Jesus nicht sagte: »Glaube an den Herrn Jesus und du wirst gerettet, so wie es uns die Reformtheologie lehren möchte. Er sagte nicht: Glaub an mich und du erhältst ewiges Leben. Was sagte Jesus? Er sagte: Liebe deinen Gott, liebe deinen Nächsten, tu so und du wirst leben.«

Der Schriftgelehrte wandte fast entschuldigend ein: »Wer ist denn mein Nächster?« Da erzählte Jesus das Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Nun betrachten wir das Ende der Geschichte. Welcher von den drei Männern, die den Überfallenen am Straßenrand liegen sahen, war nun der Nächste? Der Pastor? Der Diakon? Oder der Ungläubige? Und der Schriftgelehrte antwortete: »Der, der die Barmherzigkeit an ihm tat.«

Und Jesus sagte, und das ist wirklich sehr wichtig: »So gehe hin und tue desgleichen!«

Die Geschichte des barmherzigen Samariters ist umrahmt von diesen beiden Anweisungen an den Schriftgelehrten, der es hätte besser wissen können. Und die Geschichte des barmherzigen Samariters ist umrahmt von *geh* und *handele ebenso*.

Ich möchte euch eine »Es war einmal…« Geschichte erzählen. Es war einmal ein Jugendpastor, der hatte ein Herz für die Verlorenen in der Gesellschaft. Deshalb wandte er sich an seine jungen Leute und sagte: »Wir werden einen evangelistischen Einsatz in unserer Gemeinde machen, denn wir müssen Menschen, die Jesus noch nicht kennen, in unsere Gemeinde bringen, damit sie das Evangelium hören«. Er trainierte die jungen

Leute darin, von Tür zu Tür zu gehen, um Menschen zu den Gottesdiensten einzuladen. Ein junger Mann aus dieser Gemeinde war für ein bestimmtes Viertel eingeteilt, um an jeder Tür zu klopfen und die Bewohner zum Gottesdienst einzuladen. Er klopfte an der ersten Tür, doch niemand öffnete. Er war sich jedoch sicher, dass jemand zu Hause sei. Er klopfte lauter und vernahm eine schwache Stimme, die ihn bat: »Bitte, ich kann nicht zur Tür kommen aber kommen Sie doch herein«.

Der junge Mann war irritiert, trat aber ein. »Hallo?« »Ja, ja, ich bin hier, kommen Sie herein!« Er ging ins Wohnzimmer.

Dort saß ein Mann auf dem Sofa. »Ich kann nicht aufstehen,« sagte er, »aber bitte, nehmen Sie sich einen Stuhl und setzen sie sich«.

»Wie kann ich Ihnen helfen?«, fragte der Mann auf dem Sofa.

»Ich bin hier in der Gegend, um Leute zu den evangelistischen Gottesdiensten in unserer Kirche einzuladen, die nächste Woche beginnen«.

»Ach, sehen Sie«, entgegnete der Mann, »ich war in den vergangenen Wochen sehr krank und konnte weder einkaufen noch zum Arzt gehen. Wäre es Ihnen möglich ein paar Lebensmittel für mich zu besorgen und mich zum Arzt zu bringen?«

Der junge Mann überlegte: »Nein, ich habe keine Zeit. Ich wollte Sie ja nur zum Gottesdienst einladen, aber soll ich für Sie beten?«

Der Mann auf dem Sofa antwortete: »Sicher«. Der junge Mann nahm die Hände des kranken Mannes und bat Gott um Heilung. Schließlich verabschiedete er sich mit den Worten: »Danke, dass Sie mich hereingebeten haben, und ich hoffe wirklich, dass Sie zum Gottesdienst kommen können. Auf Wiedersehen«. Er ging und setzte seine Runde durch das Viertel fort.

Hat jemand von euch schon eine ähnliche Situation erlebt? Wir befassen uns oft zu sehr mit den geistlichen Dingen, dass wir die physischen und sozialen Nöte der Menschen um uns herum vergessen. Die Bibel hat uns dazu etwas zu sagen. In 1. Johannes 3, Vers 17 heißt es: »Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder Not leiden und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe Gottes bei ihm?« Es gibt eine andere Stelle in Jakobus 2, Vers 14–26, die noch direkter aussagt, was gemeint ist. Auch wenn sie lang ist, ist diese Stelle es wert einmal vorgelesen zu werden: »Meine Brüder und Schwestern, was hat es für einen Wert, wenn jemand behauptet: ›Ich vertraue auf Gott, ich habe Glauben!‹, aber er hat keine guten Taten vorzuweisen? Kann der bloße Glaube ihn retten?

Nehmt einmal an, bei euch gäbe es einen Bruder oder eine Schwester, die nichts anzuziehen haben und hungern müssen. Was nützt es ihnen, wenn jemand von euch zu ihnen sagt: ›Ich wünsche euch das Beste; ich hoffe, dass ihr euch warm anziehen und satt essen könnt!‹ –, aber er gibt ihnen nicht, was sie zum Leben brauchen? Genauso ist es auch mit dem Glauben. Wenn er allein bleibt und aus ihm keine Taten hervorgehen, ist er tot.

Aber vielleicht wendet jemand ein: ›Hast du überhaupt Glauben?‹ Darauf antworte ich: Ich habe die Taten! Zeig mir doch einmal deinen Glauben, wenn du mir nicht die entsprechenden Taten zeigen kannst! Aber ich will dir meinen Glauben aus meinen Taten beweisen.

Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Gut! Das glauben die bösen Geister auch – und zittern vor Angst.

Du gedankenloser Mensch! Willst du nicht einsehen, dass ein Glaube, der nicht zu Taten führt, nutzlos ist?

Wurde nicht unser Ahnvater Abraham aufgrund seines Tuns von Gott als gerecht anerkannt – nämlich weil er seinen Sohn Isaak als Opfer auf den Altar legte?

Du siehst also: Sein Glaube und seine Taten wirkten zusammen; sein Glaube wurde durch sein Tun vollkommen.

Auf diese Weise bestätigte sich das Wort in den Heiligen Schriften: ›Abraham glaubte Gott, und dies rechnete Gott ihm als Gerechtigkeit an.‹ Er wird sogar Freund Gottes genannt.

Ihr seht also, dass ein Mensch aufgrund seiner Taten von Gott als gerecht anerkannt wird und nicht schon durch bloßen Glauben.

War es nicht ebenso bei der Hure Rahab? Auch sie wurde doch aufgrund ihrer Taten als gerecht anerkannt – weil sie die Kundschafter bei sich aufnahm und auf einem geheimen Fluchtweg aus der Stadt entkommen ließ.

Genauso wie der menschliche Leib ohne den Lebensgeist tot ist, so ist auch der Glaube ohne entsprechende Taten tot.«

Was bedeute eigentlich Barmherzigkeit? Es bedeutet auf jeden Fall mehr als reines Mitleid. Zur Barmherzigkeit gehört ein aktives Element, der Einsatz für Etwas. Die Gerechtigkeit ist das Minimalmaß, die Minimalforderung wie man sich gegenüber anderen verhalten muss. Die Barmherzigkeit gilt als Maximum.

Barmherzigkeit ohne Gerechtigkeit gibt es nicht. Aber Barmherzigkeit geht über die Gerechtigkeit hinaus, indem sie auf die Person schaut und ihr immer wieder eine Chance gibt. Spannend in diesem Zusammenhang ist, dass sich Gott uns als barmherziger Gott zeigt. Gott verdammt den umkehrwilligen Menschen nicht, auch nicht, wenn er große Fehler begeht.

Denkt einmal über folgende Aussage nach: Die Gerechtigkeit ist die Minimalforderung, wie man sich gegenüber anderen verhalten muss. Die Barmherzigkeit ist das Maximum.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. Unser Ruf zu lieben und anderen zu dienen

Zum Einstieg möchte ich eine provozierende Aussage machen:

Wir müssen erkennen, dass die stärkste Reflektion des Bildes Gottes schockierender Weise ist, ein Diener zu sein.

Warum ist das schockierend? Weil wir in dieser Weise oft gar nicht über Jüngerschaft nachdenken. Wir denken eher an viel Stille Zeit, beten usw. Dies sind alles geistliche Disziplinen, die auch sehr wichtig sind. Hört mich hier bitte nicht sagen, dass diese Dinge nicht wichtig und wertvoll seien. Aber die Bibel lehrt uns, dass Dienerschaft die stärkste Reflektion ist, die wir als Ebenbild Gottes erreichen können.

Man könnte fast eine Gleichung aufstellen: Jüngerschaft = Dienerschaft.

Lasst uns vorab die Frage stellen, was es bedeutet, nach Gottes Ebenbild geschaffen zu sein. Es gibt viele Bücher und Abhandlungen zu diesem Thema, die wir nicht alle abdecken können. Greifen wir jedoch einige Überlegungen auf.

Ein Gedanke, der sich daraus ableitet, dass wir nach Gottes Ebenbild geschaffen wurden ist, dass wir kreativ sind. Gott schuf aus dem Nichts. Wir können das nicht. Wir können nur mit den Dingen kreativ sein, die Gott gemacht hat, aber wir sind kreativ. Wir können beispielsweise Computer oder Raumsonden bauen. Die gab es im Garten Eden nicht. Wir haben sie geschaffen. Woher kommen sie? Sie entstanden und entstehen durch die Kreativität, die Gott uns gab.

Eine andere Fähigkeit, die wir nach Gottes Ebenbild erhalten haben, ist der Gebrauch von Sprache. Wie schuf Gott? Er sprach! Was sagte er? Worte! Wir benutzen auch Worte. Andere Geschöpfe kommunizieren auch untereinander. Hunde bellen, Wale singen, Hühner kommunizieren mit ihren Küken. Aber Hühner erzählen ihren Küken keine Geschichten ihres Großvaters. Nur wir können das.

Wir können Gedanken entwickeln und Geschichten erzählen. Einstein konnte die Relativitätstheorie in eine Formel bringen. Er teilte seine Entdeckung mit uns, durch die Fähigkeit, Wörter in Sprache und Schrift anzuwenden. Wir sind nach Gottes Ebenbild geschaffen.

Noch ein Aspekt als Ebenbild Gottes geschaffen zu sein, ist die moralische Wahl, die wir haben. Wir können unterscheiden und uns zwischen gut und böse, zwischen schön und hässlich, richtig und falsch entscheiden. Tiere können nicht wirklich zwischen einer falschen oder richtigen Handlung unterscheiden. Ihre Entscheidungen treffen sie instinktiv. Aber wir sind nach Gottes Ebenbild geschaffen und haben diese Fähigkeit.

Die Bibel berichtet uns, dass es etwas gibt, was viel wichtiger ist und das Bild Gottes stärker reflektiert. In Philipper 2, Vers 5 schreibt Paulus: Habt im Umgang miteinander stets vor Augen, was für einen Maßstab Jesus Christus gesetzt hat: Er war in allem Gott gleich, und doch hielt er nicht gierig daran fest, so wie Gott zu sein. Er gab alle seine Vorrechte auf und wurde einem Sklaven gleich. Er wurde ein Mensch in dieser Welt und teilte das Leben der Menschen. Im Gehorsam gegen Gott erniedrigte er sich so tief, dass er sogar den Tod auf sich nahm, ja, den Verbrechertod am Kreuz.

Stellt euch das vor. Hier ist unser Herr im Himmel, Schöpfer des Universums, der Herr über alles. Dann trifft er eine Entscheidung. Er kommt und wohnt bei uns, in seiner Schöpfung, von der wir in 1. Mose 1 lesen. Er wohnt bei uns als einer von uns. Nicht als König, sondern als Diener, als ein demütiger Diener, der sogar bis in den eigenen Tod dient. Das ist Gott!

In Johannes 13, Vers 12 sagte Jesus beim letzten Abendmahl, nach dem er seinen Jüngern die Füße gewaschen hatte, zu ihnen: ›Begreift ihr, was ich eben getan habe?‹

›Ihr nennt mich Lehrer und Herr. Ihr habt Recht, das bin ich.

Ich bin euer Herr und Lehrer, und doch habe ich euch soeben die Füße gewaschen. So sollt auch ihr euch gegenseitig die Füße waschen.

Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

Amen, ich versichere euch: Ein Diener ist nicht größer als sein Herr und ein Bote nicht größer als sein Auftraggeber.

Das wisst ihr jetzt; freuen dürft ihr euch, wenn ihr auch danach handelt!«

Hier ist das Wort wieder: »tu«! Wie in der Unterhaltung zwischen Jesus und dem Schriftgelehrten, der sagt: »Was kann ich tun, um ewiges Leben zu erben?« »Tu es, sei ein Diener!«

In Johannes 12, Vers 24 wird klar, was Jesus tatsächlich damit meint, ein Diener zu sein. Er sagt: »Amen, ich versichere euch: Das Weizenkorn muss in die Erde fallen und sterben, sonst bleibt es allein. Aber wenn es stirbt, bringt es viel Frucht.

Wer sein Leben liebt, wird es verlieren. Wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es für das ewige Leben bewahren.

Wer mir dienen will, muss mir auf meinem Weg folgen, und wo ich bin, werden dann auch die sein, die mir gedient haben. Sie alle werden von meinem Vater geehrt werden. «

Was heißt es also tatsächlich ein Diener zu sein? Es heißt nicht, nur die Dinge zu tun, die wir können oder die in unser Leben passen. Es heißt vielmehr ein Opfer zu bringen, so zu handeln, wie Jesus handelte. Und zwar unser Leben für andere zu geben. Warum? Weil wir nicht größer sind als unser Meister und unser Herr ein Diener ist. Hier möchten wir auf eine Gefahr hinweisen, in die uns unser Übereifer manchmal bringen kann: Jesus bittet uns nicht für Ihn zu sterben, sondern unser Leben in Seine Hände zu geben. Sterben erscheint uns häufig einfacher und glorreicher als jeden Tag neu unser Leben zu geben. Aber wir sind nicht für die strahlenden Höhepunkte geschaffen, sondern müssen im Licht dieser Höhepunkte in unserem normalen Alltag vorwärts gehen. Was unser Leben für Gott am meisten behindert ist, wenn wir nur nach großartigen Aufgaben suchen. Wir sollen Menschen sein, an denen man im Alltagstrott das Wunder beobachten kann, dass Gott handelt.

Was bedeutet das? Das bedeutet, das was Gott am meisten von uns möchte ist, dass wir seinen Charakter als Diener reflektieren. Das ist genau das Gegenteil von dem, was man heute in der Welt beobachten kann. Da geht es so sehr um Machtstreben. Jesus aber sagt, dass das nicht das Königreich ist. Das Königreich zu bauen, bedeutet, andere zu lieben wie dich selbst. Du dienst, um anderen zu helfen Jesus ähnlicher zu werden, und wirst dabei selber verwandelt.

Ich möchte euch eine Frage stellen: Was bedeutet Nachfolge? Was bedeutet es, so zu werden wie Jesus?
Was sind die besonderen Eigenschaften, die ihr an Menschen wahrnehmt, die wie Jesus sind?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

3. Opferbereite Nächstenliebe oder wissen wir eigentlich an wen wir da glauben?

In dieser Lektion möchte ich euch einen kurzen Text vorlesen und euch bitten, ihn auf euch wirken zu lassen:

Wenn wir Christen sind, bekennen wir uns zum Glauben an Jesus Christus, zum Glauben an den Gott, der in der Bibel dargestellt wird. Wir sagen, dass wir diesem Gott nachfolgen wollen, Ihm dienen wollen. Aber wissen wir eigentlich wem wir da nachfolgen? Kennen wir Gott wirklich?

Der Gott, der in der Bibel beschrieben wird, hat die Menschen einmal vernichtet weil sie so schlecht waren.

Der Gott der Bibel fordert uns durchgängig dazu auf, von dem Bösen abzulassen und Seine Worte zu befolgen.

Der Gott der Bibel sagt schließlich: Ihr seid mir so viel wert, dass ich für eure Rettung kämpfen werde. Ich werde alles geben, nichts wird mir zu schade sein.

Und so geschah es. Gott gab alle Seine Rechte auf, kam als Mensch, als Kind, wehrlos und arm. Er hätte ja wenigstens als Bürger höherer Klasse geboren werden können aber Er war sich nicht zu schade.

Zum Schluss ging Er sogar ans Kreuz. Er schonte sich nicht. Er sagte nicht »ok, ich hab echt alles gegeben, aber das ist jetzt ne Nummer zu viel, das kann jetzt echt niemand mehr von mir verlangen«.

Dieser Gott fordert von uns, so zu werden wie er. Das zu tun, was Er tat. Ihm ans Kreuz zu folgen.

Wir bejahen die Bibel und singen in Lobpreisliedern darüber, dass wir *diesem* Gott unser Leben geben wollen. Nochmal! Wem? Einem Gott, der sich entrechtete, der sich selber aufgab, der gelitten hat, der sich nicht verschont hat, der *die zweite Meile* ging, der nicht stöhnte weil es jetzt doch anstrengend wurde, der nicht aufgab als es auch noch an die Grundrechte ging, der es durchgezogen hat.

Also noch mal! Wem folgen wir nach? In wessen Ebenbild wollen wir uns verwandeln? In das Bild von jemanden, der nicht aufhörte die Wahrheit zu reden als seine Freunde das uncool fanden und er dadurch zum einsamen Außenseiter wurde. Jemand, der keine schnellen Lösungen hatte, sondern sich den Menschen widmete, besonders denen, die keinen interessierten, z. B. den verwahrlosten Obdachlosen vorm Supermarkt. Er ging nicht peinlich berührt an dem Alki vorbei. Er dachte nicht »wenn ich jetzt mit dem quatsche wird meine

Hose dreckig und meine Freunde halten mich für einen Spinner«. Er hat im Hauskreis nicht den Kopf gesengt und alles getan um ja nie mit dem anstrengenden Besserwisser reden zu müssen. Er hat nicht zu Ungerechtigkeit geschwiegen, auch dann nicht, wenn er mehr für die Fair Trade Schokolade bezahlen musste und das Geld nicht mehr fürs Kino reichte. Er hat sich nicht geschont, die Verlorenen zu retten, auch nicht als sie ihn dafür mordsmäßig verprügelten.

Vielleicht sollten wir mal dem Gott, der zum ultimativen Diener wurde, in die Augen blicken. Und dann einen Blick auf unser Leben werfen. Auf die Stellen, wo wir an unseren Rechten festhalten, wo es uns zu viel wird, wo wir die zweite Meile nicht mehr gehen können weil wir zu kaputt sind, und uns dann fragen, ob wir noch diesem Gott der Bibel folgen. Oder wem sonst?

Bei welchem schwierigen Mitmenschen, bei welcher schwierigen politischen Lage, zu welchem institutionellem Unrecht sagen wir: Ihr seid mir so viel Wert, dass ich für eure Rettung kämpfen werde. Ich werde alles geben, nichts wird mir zu schade sein.

Opferbereite Nächstenliebe. Wie sieht sie aus?

Wir haben auch die Strategie des Samariters verloren. In der Geschichte des barmherzigen Samariters fragt ein Schriftgelehrter Jesus: »Was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?« Und Jesus sagte: »Was steht denn im Gesetz?«, der Schriftgelehrte sagte: »Liebe Gott und Liebe deinen Nächsten.« Und Jesus sagte: »Geh und tu genau das.« Der Schriftgelehrte wollte sich rechtfertigen, indem er fragte wer sein Nächster sei. Jesus erzählt ihm darauf die Geschichte des barmherzigen Samariters. Biblische Nächstenliebe ist mehr als Mitgefühl mit den marginalisierten der Gesellschaft. Sie ist eigentlich eine radikale Form der Kritik, denn sie sagt klar und deutlich, dass der Verletzte ernstgenommen werden soll, dass sein Zustand inakzeptabel ist und nicht hingenommen werden darf. Es ist also mehr als ein Akt des Mitgefühls. Es ist eine Kritik an einem System, das Ungerechtigkeit produziert. Und es ist die Aufforderung an uns, diese Systeme mit Gottes Kultur zu reformieren. Auf Barmherzigkeit folgt Gerechtigkeit.

4. Nachfolge verlangt Disziplin

Es ist nicht Sache der Kirche, die christliche Ethik dahingehend zu prüfen und anzupassen, wie sie mit der menschlichen Schwäche und Bequemlichkeit verträglich ist.

In einem vorangegangenem Kapitel haben wir gesagt, man könnte fast eine Gleichung aufstellen: Jüngerschaft = Dienerschaft. Wenn das wahr ist, dann geht es um die Frage, wie kann ich ein Jünger werden? Ich möchte etwas sagen, das ein wenig schwer zu verstehen ist. Ich glaube die Bibel lehrt uns: Jüngerschaft erfordert Disziplin!

Möchtest du in etwas gut sein? Möchtest du Gitarre spielen können, Klavier vielleicht? Möchtest du sportlich sein? Ein guter Läufer? Oder ein guter Stürmer beim Fußball? Worin möchtest du richtig gut sein? Egal wieviel Talent du hast, du brauchst auch Disziplin, um etwas richtig gut zu beherrschen. Welche Worte assoziierst du mit Disziplin? Schwitzen! Müde sein! Gedanken wie: Muss das heute wieder sein?

Wenn du in etwas gut sein willst, brauchst du Selbstdisziplin. Es erfordert Beständigkeit und auch fortwährende Verbindung mit Jesus.

Lasst uns Johannes 15: 4–14 lesen:
»Bleibt in mir, und ich werde in euch bleiben. Eine Rebe kann nicht aus sich selbst heraus Frucht hervorbringen; sie muss am Weinstock bleiben. Genauso wenig könnt ihr Frucht hervorbringen, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben. Wenn jemand in mir bleibt und ich in ihm bleibe, trägt er reiche Frucht; ohne mich könnt ihr nichts tun. Wenn jemand nicht in mir bleibt, geht es ihm wie der ´unfruchtbaren` Rebe: Er wird weggeworfen und verdorrt. Die verdorrten Reben werden zusammengelesen und ins Feuer geworfen, wo sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, könnt ihr bitten, um was ihr wollt: Eure Bitte wird erfüllt werden. Dadurch, dass ihr reiche Frucht tragt und euch als meine Jünger erweist, wird die Herrlichkeit meines Vaters offenbart.‹ ›Wie mich der Vater geliebt hat, so habe ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich immer die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. Ich sage euch das, damit meine Freude euch erfüllt und eure Freude vollkommen ist. Liebt einander, wie ich euch geliebt habe; das ist mein Gebot. Niemand liebt seine Freunde mehr als der, der sein Leben für sie hergibt. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.«

Philipper 2: 12–15 wird noch deutlicher:
»Arbeitet an euch selbst mit Furcht und Zittern, damit ihr gerettet werdet!

Ihr könnt es, denn Gott selbst bewirkt in euch nicht nur das Wollen, sondern auch das Vollbringen, so wie es ihm gefällt.

Tut das alles ohne Murren und langes Hin- und Her reden!«

Ihr wisst doch, dass an einem Wettlauf viele teilnehmen; aber nur einer bekommt den Preis, den Siegeskranz. Darum lauft so, dass ihr den Kranz gewinnt!«

1. Korinther 9:24–27 ergänzt diese Aussage: »Alle, die an einem Wettkampf teilnehmen wollen, nehmen harte Einschränkungen auf sich. Sie tun es für einen Siegeskranz, der vergeht. Aber auf uns wartet ein Siegeskranz, der unvergänglich ist.

Darum laufe ich wie einer, der das Ziel erreichen will. Darum kämpfe ich wie ein Faustkämpfer, der nicht danebenschlägt. Ich treffe mit meinen Schlägen den eigenen Körper, sodass ich ihn ganz in die Gewalt bekomme.« Das ist genau die Bedeutung. Manchmal fühlst du dich danach, ein anderes Mal bist du todmüde und willst nicht mehr. Also so oder so, du musst an dir arbeiten. Und das ist hart.

Wir müssen es tun, wir müssen Dienerschaft praktizieren, ob wir nun Lust dazu haben oder nicht. Lasst mich eine kurze persönliche Geschichte von Bob Moffit erzählen, die dies veranschaulicht. Als Bob noch in Phoenix wohnte, wohnte er neben einem Nachbarn, der echte Probleme hatte. Er hieß Don. Er war arbeitslos, Alkoholiker und hatte Steuerschulden. Er war depressiv und lebte zurückgezogen und mit vorgezogenen Gardinen in seinem Haus. Manchmal traf Bob ihn. Er merkte schnell, dass Don nichts von Gott hören wollte. Eine Sache gab es, die Bob sehr an seinem Nachbarn störte: Sein verwahrloster Garten. Bob gehört zu den Menschen, die am Wochenende viel Zeit mit Gartenpflege, Blumen und Rasenmähen verbringen. Er beschwerte sich richtig bei Gott wegen Dons Garten, mit all dem Müll, den Flaschen, Dosen und hohem Unkraut. Don selbst war nicht das Problem für ihn, aber der Zustand seines Gartens, in seiner direkten Nachbarschaft, störte ihn sehr. Nachdem Bob wieder einmal viel Zeit in seinem Garten verbracht hatte, spürte er die bohrende Stimme des Heiligen Geistes. »Bob, wenn es dich stört, dann räum es auf!« Das wollte er wiederum auch nicht hören. Doch

der Heilige Geist blieb hartnäckig. Also verbrachte Bob, ziemlich genervt, die nachfolgenden Stunden damit, den Müll einzusammeln und Unkraut zu entfernen. In der darauf folgenden Woche kümmerte er sich wieder um seinen eigenen Garten und fühlte sich ziemlich gut als er reingehen wollte. Aber wieder hörte er den Heiligen Geist: »Du bist noch nicht fertig. Du bist noch nicht fertig mit Dons Garten«. »Doch, den habe ich letzte Woche gemacht«. »Nein, mach ihn diese Woche auch«. Also ging er wieder in Don's Garten. Der Heilige Geist ließ ihn nicht vom Haken, bis Don schließlich aus dem Haus kam. Er hatte hinter der Gardine beobachtet, was Bob tat. Er kam heraus und begann sich mit Bob über das Wetter, Politik und solche Dinge zu unterhalten, sagte aber kein Wort zum Rasen. Das ging in der Tat eineinhalb Jahre so weiter. Jede Woche pflegte Bob Dons Garten und beklagte sich schon gar nicht mehr. Eines nachts klopfte Don an Bobs Tür und bat ihn, mit ihm zu sprechen. Er sagte: »Bob, ich habe dir nun fast zwei Jahre zugesehen. Warum pflegst du meinen Garten?« Er sagte natürlich nicht: »Ich hatte keine Lust dazu«, sondern antwortete: »Gott trug es mir auf«. Von da an trafen sie sich wöchentlich zu einer Tasse Kaffee und er schüttete Bob sein Herz aus. Er war ein gebrochener Mann, der in der Vergangenheit durch religiöse Leute ernsthaft verletzt worden war. Deshalb haderte er mit Gott und allen religiösen Leuten. Jetzt kam er zurück zu Christus und begann sein Leben wieder in Ordnung zu bringen. Das ganze liegt jetzt schon ein paar Jahre zurück. Aber vor einem Jahr sagt er: »Bob, deine Arbeit in meinem Garten, das Aufräumen und Rasenmähen, war der Beginn für eine Veränderung in meinem Leben. Ich trinke nicht mehr, ich arbeite wieder und wir haben eine Lösung wegen der Steuerschulden mit dem Finanzamt gefunden. In der Kirche bin ich auch Mitarbeiter, und alles, weil du mir gedient hast. Willst du wissen, was ich an den Wochenenden tue?« »Ich kümmere mich um den Garten meines Nachbarn.«

Nun möchte ich dich zum Abschluss dieses Abschnittes fragen: Wenn Dienen eine der geistlichen Disziplinen ist, welchen Stellenwert hat es für dich hinsichtlich anderer geistlicher Disziplinen wie beispielsweise Bibel lesen, beten, den Zehnten geben usw.

Lasst uns auch noch einmal über den Eingangs Satz nachdenken: Es ist nicht Sache der Kirche, die christliche Ethik dahingehend zu prüfen und anzupassen, wie sie mit der menschlichen Schwäche und Bequemlichkeit verträglich ist.

An welcher Stelle steht das Dienen für dich?

.....

.....

.....

.....

.....

5. Die Disziplin der Liebe

Dienen und hart arbeiten sind nicht gerade die Lieblingstätigkeiten des Menschen. Wie klingt die Definition von Dienen: Aufopfernde Nächstenliebe.

Aufopfernde Nächstenliebe: Sie verändert Beziehungen und formt Gemeinschaften.

Liebe lässt kein Herz unverändert. Darum lohnt es sich, Liebe zu leben am Arbeitsplatz, in Schule, Gemeinde und Nachbarschaft.

Warum dienen wir? Wir dienen, weil wir gehorsam sind, wenn Christus uns ruft, aber wir dienen auch, damit die Menschen, denen wir dienen zu dem werden, was Gott für sie vorgesehen hat. Wir dienen nicht einfach nur um zu dienen. Sondern wir dienen, damit wir anderen dabei helfen Gottes Absichten für ihr Leben zu erkennen.

Es gibt vier Bereiche menschlicher Bedürfnisse. Der Grund für die Auswahl dieser vier Begriffe steht in Lukas 2, Vers 52: Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Die vier Bereiche des Wachstums sind Weisheit, physisch, geistlich und sozial. Die menschliche Entwicklung passt genau in diese vier Kategorien. Das ist erheblich einfacher als Maslows Pyramide der Bedürfnisse, in der es dutzende verschiedene Kategorien gibt. Unsere vier Begriffe sind simpel und nützlich.

Wir können anderen Menschen dabei helfen an Weisheit zuzunehmen und sich körperlich, geistlich und sozial zu entwickeln. Wie dienen wir Menschen? Indem wir ihnen helfen in Weisheit, körperlich, geistlich und sozial zu wachsen und sich zu entwickeln. Dies sind die vier Bereiche der Bedürfnisse.

In der vorangegangenen Lektion haben wir herausgefunden, dass Disziplin nötig ist um zu dienen. In diesem letzten Abschnitt möchte ich eine geistliche Methode vorstellen, die Nachfolger für ihre Dienerschaft nutzen können. Wir nennen sie die Disziplin der Liebe. Manche Menschen nennen sie Liebesaktionen.

Egal wie wir die Methode nennen, es gibt nicht nur einen Weg zu dienen, aber die folgende Methode ist sehr effektiv. Es geht darum, ein Diener zu werden, nicht nur da, wo wir arbeiten, sondern auch in unserem sozialen Umfeld und dort wo wir leben. Die Methode lässt uns darüber nachdenken, wie wir anderen helfen können.

Es gibt grob drei Gruppen von Menschen, denen wir dienen können. Das sind drei Gruppen stellvertretend für drei Basisgemeinschaften, in denen wir leben. Zum einen ist da die Familie, dann die Kirche und die Gesellschaft, in der wir leben.

Die Gemeinschaft lässt sich wiederum einteilen in Personen, die uns nahe stehen und andere, die uns fremd sind. Personen, die uns kulturell ähnlich sind und Personen aus anderen Kulturkreisen.

Auf dem Arbeitsblatt findet ihr Unterstützung bei euren Überlegungen zu diesem Thema.

Wie kann ich z. B. meiner Familie in dem Bereich »Weisheit« dienen? Vielleicht durch regelmäßige Familienandachten?

Welche Aufgaben können wir in unserer Kirche übernehmen? Was können wir tun, damit unsere Kirche sich zu der Kirche entwickelt, die Gottes Absichten gefällt?

Wie können wir unserer Kirche helfen im sozialen Bereich zu wachsen? Gibt es z. B. alleinerziehende Eltern, die wir unterstützen könnten?

Schauen wir uns die Gemeinschaft als nächste Kategorie an. Lasst uns den physischen Bereich etwas näher unter die Lupe nehmen. Ich gebe euch ein Beispiel. Wir könnten Müll in unserer Umgebung aufsammeln. Seit

ich Kinder habe, mache ich das laufend. Sie können mittlerweile an keinem weggeworfenen Bonbonpapier mehr vorbeigehen ohne, dass sie lauthals sagen: »Das darf man nicht! Dann essen das die kleinen Tiere und sterben. Die müssen wir beschützen!« und mich auffordern es einzusammeln und in den nächsten Abfalleimer zu werfen. Das kann durchaus zu wirklich peinlichen Situationen führen.

Nicht selten begegnen uns z. B. auch ältere Menschen auf der Straße, die sichtlich Mühe haben, ihre schweren Einkaufstüten zu tragen. Wenn du körperlich dazu in der Lage bist, frage doch einmal, ob du ihnen ihre Tasche ein Stück tragen darfst? Aber Achtung: Auch das kann peinlich werden, wenn deine Kinder irgendwann zu jedem älterem Menschen hinlaufen und ihnen ihre kleine Handtasche abnehmen wollen.

Die Disziplin der Liebe ist eine Methode, in anderen Wegen zu denken, damit wir Menschen dabei helfen können, sich zu verändern, zu dem Ziel hin, das Gott für sie vorgesehen hat. In unserer Familie, in unserer Kirche, in unserer Gesellschaft. Die Disziplin der Liebe muss ein Lebensstil werden, nicht nur etwas, das wir als Auftrag oder Projekt betrachten.

Und damit als Botschaft nicht bleibt, dass wir zu wildem Aktionismus aufrufen, möchte ich mit folgendem Beispiel schließen:

Nichtstun. Das macht unsicher. Mit dem Tun sind wir vertrauter. Denn schnell kommen unangenehme Fragen: Was ist mit meinem Leben? Was bleibt von mir? Letztendlich kommt jede Tat nur aus der Kapitulation in Gott und Seine Fähigkeiten. Meine Anerkennung meines Unvermögens und das Übergeben des Ruders an ihn. Wenn Jesus übernimmt, dann formt Er mein Leben, plant mein Leben, das was ich tue, und nicht ich.

Das ist das Hoffnungsvolle in solch einer Situation: Wenn Jesus in die Leere unserer schwachen Selbstkonstruktion kommt, entsteht etwas Neues, einfach Kind Gottes zu sein.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

© 2016 Coram Deo – A Reality Check by actMED e.V.
1) From the CoramDeo.com Basics Course © 2014 by Disciple Nations Alliance. Published by the Disciple Nations Alliance (disciplenations.org) under terms of the Creative Commons Attribution – NonCommercial 4.0 International License. For more information, see (creativecommons.org).
2) You may not use this work for commercial purposes.

Arbeitsblatt Kapitel 9:
Das »Allermindeste«

1. Denke darüber nach, wie du persönlich in jedem der Bereiche, die in Lukas 2,52 genannt werden, wachsen kannst: (An Weisheit zuzunehmen, dich physisch, geistlich und sozial entwickeln)

So wuchs Jesus heran und gewann an Weisheit. Gott liebte ihn, und alle, die ihn kannten, schätzten ihn sehr.
Lukas 2:52 (Gute Nachricht Bibel)

Anmerkungen aus der *Begegnung fürs Leben* Studienbibel zur oben genannten Bibelstelle:

Die Bibel macht keine Angaben über die nächsten 18 Jahre im Leben von Jesus, aber zweifellos verbrachte er diese Zeit damit, zu lernen und zu reifen. Als ältestes Kind einer großen Familie half er Josef bei seiner Arbeit als Zimmermann. Möglicherweise starb Josef in dieser Zeit, sodass Jesus die Aufgabe übernahm, für die Familie zu sorgen. Die normale Routine des Alltags vermittelte Jesus ein gründliches Verständnis des jüdischen Volkes.

Das zweite Kapitel des Lukas-Evangeliums zeigt uns, dass Jesus zwar einzigartig war, aber dennoch eine normale Kindheit und Jugend erlebte. Er durchlief dieselben Entwicklungsstufen wie wir. Er wuchs körperlich und geistig, trat mit anderen Menschen in Beziehung und wurde von Gott geliebt. Sein menschliches Leben ist nicht unsausgewogen. Es war wichtig für Jesus – und sollte für alle Christen wichtig sein –, sich in jedem dieser vier Bereiche vollständig und harmonisch zu entwickeln: körperlich, geistig, sozial und geistlich.

Wähle einen Bereich aus und entwickle einen spezifischen Plan, wie du diese Woche in diesem Bereich wachsen willst.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. Mache dasselbe für ein Familienmitglied, einen Freund oder ein Mitglied deiner Gemeinde. Wähle einen Bereich aus und entwickle einen spezifischen Plan, wie du dieser Person diese Woche in diesem Bereich beim Wachsen helfen willst um Gottes Intention für sein Leben tiefer kennen zu lernen.

Der Auszug zu der Bibelstelle Lukas 2:52 aus der *Begegnung fürs Leben –Die Studienbibel für jeden Tag.* 2. Auflage, ISBN 978-3417251760, S. 1666, SCM R. Brockhaus darf mit Genehmigung des SCM Verlages verwendet werden.

Kapitel 10:
Die ganzheitliche Mission Gottes

1. Ganzheitliche Mission: Gottes Interesse an allem

Wenn Bibelschüler die Frage gestellt bekommen warum Jesus sein Blut für uns vergossen hat, dann ist die häufigste Antwort »Er hat sein Blut vergossen, um unsere Seelen zu retten«. Oder auch »Er hat sein Blut vergossen, damit wir erlöst werden und nach unserem Tod zu ihm kommen und das ewige Leben haben können!«

Während das alles richtig ist, gibt es noch einen Grund. Meistens sind wir nur auf den spirituellen Aspekt von Gottes Erlösungstat fokussiert. Oft haben wir keine andere Antwort. Wir haben nie gelernt die Bibel anders zu lesen als unter der spirituellen und Mensch-zentrieten Perspektive.

Lasst uns ein paar Bibelstellen angucken. Versucht euch frei zu machen von dem bisherigen Fokus und lasst den Text wörtlich auf euch wirken.

Fangen wir beim Anfang an: Genesis 1:31: »Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag.«

Alles. Was ist alles?

1. Mose 9:9–10: »Ich schließe meinen Bund mit euch und mit euren Nachkommen und auch mit allen Tieren, die bei euch in der Arche waren und künftig mit euch auf der Erde leben, den Vögeln, den Landtieren und allen kriechenden Tieren.«

Hier ist es etwas klarer formuliert. Gott schließt seinen Bund nicht nur mit den Menschen sondern auch mit den Tieren. Gott ist an Seiner gesamten Schöpfung interessiert, nicht nur an uns. Lasst auch uns Kolosser 1:15–20 lesen und achtet darauf, wie oft das Wort »Alles« in diesem Text vorkommt:

»Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, er war als Erster vor Beginn der Schöpfung da. Durch ihn ist alles erschaffen, was im Himmel und auf der Erde ist:

Sichtbares und Unsichtbares, Königreiche und Mächte, Herrscher und Gewalten. Alles ist durch ihn und für ihn geschaffen. Denn Christus war vor allem anderen; und alles besteht durch ihn.

Er ist das Haupt der Gemeinde, die sein Leib ist. Er ist der Ursprung allen Lebens, der auch als Erster von den Toten zu neuem Leben auferstand, damit er in jeder Hinsicht der Erste sei.

Denn Gott hat beschlossen, mit seiner ganzen Fülle in ihm zu wohnen.

Alles im Himmel und auf der Erde sollte durch Christus mit Gott wieder versöhnt werden, alles hat Frieden gefunden, als er am Kreuz sei Blut vergoss.«

Hier in der Übersetzung Hoffnung für Alle erscheint das Wort »alles«, bzw. »allem« insgesamt siebenmal. Siebenmal erinnert uns diese Passage daran, dass Gottes Plan seine **gesamte Schöpfung** umfasst!

Jesus hat sein Blut vergossen, damit **alles**, Gottes gesamte Schöpfung, wieder heil wird.

Warum? Weil mit dem Sündenfall die gesamte Schöpfung zerbrach.

Aber Gott liebt seine Schöpfung und er möchte, dass die gesamte Schöpfung wieder mit Ihm versöhnt wird.

Ich glaube, wir müssen uns das ganzheitliche, das holistische Evangelium zurückerobern.

Lasst uns dazu kurz den Begriff des Ganzheitlichen definieren:

Die Ganzheitslehre oder Holismus kommt aus dem griechischen. Holos heißt ganz.

Systeme und ihre Eigenschaften werden als Ganzes und nicht als Zusammensetzung ihrer Teile betrachtet. Das heißt, dass ein System als Ganzes funktioniert und dass dieses Funktionieren nicht vollständig aus dem Zusammenwirken aller seiner Einzelteile verstanden werden kann. Das Hauptargument für den Holismus ist eine nicht vollständige Erklärbarkeit des Ganzen aus den Eigenschaften seiner Teile.

Gottes Fürsorge umfasst die gesamte Schöpfung.

Selbstverständlich schließt sie die geistliche Erlösung derer ein, die tot sind in der Sünde.

Aber erst, wenn jeder einzelne Gläubige und die Gemeinden ihren Dienst erweitern, über den rein geistlichen Aspekt hinaus, dann werden sie die Gute Nachricht widerspiegeln, dass Gott die **gesamte Schöpfung** wieder herstellen möchte.

Gottes Plan wird nicht vollständig erfüllt werden bevor Jesus wiederkommt.

Aber in der Zwischenzeit muss die Kirche Gottes großen Plan verstehen, von ganzem Herzen annehmen und repräsentieren.

Es gibt nichts, was in Gottes allumfassenden Plan nicht einbezogen ist.

Die Wiederherstellung aller Dinge bedeutet eine totale, globale Transformation.

Die gesamte Welt wird von allem Bösen gereinigt werden. Sie wird erfüllt sein von der Herrlichkeit Gottes.

Lasst uns auch Jesaja 58 anschauen, meine persönliche Lieblingsstelle. Ja, das ist jetzt ein etwas längerer Text, aber er ist es so wert einmal ganz gelesen zu werden:

»Darauf sage ich, der Herr: Seht doch, was ihr an euren Fasttagen tut! Ihr geht euren Geschäften nach und beutet eure Arbeiter aus. Ihr fastet zwar, aber ihr seid zugleich streitsüchtig und schlagt sofort mit der Faust drein. Darum kann euer Gebet nicht zu mir gelangen.

Ist das vielleicht ein Fasttag, wie ich ihn liebe, wenn ihr auf Essen und Trinken verzichtet, euren Kopf hängen lasst und euch im Sack in die Asche setzt? Nennt ihr das ein Fasten, das mir gefällt?

Nein, ein Fasten, wie ich es haben will, sieht anders aus! Löst die Fesseln der Gefangenen, nehmt das drückende Joch von ihrem Hals, gebt den Misshandelten die Freiheit und macht jeder Unterdrückung ein Ende!

Ladet die Hungernden an euren Tisch, nehmt die Obdachlosen in euer Haus auf, gebt denen, die in Lumpen herumlaufen, etwas zum Anziehen und helft allen in eurem Volk, die Hilfe brauchen!

Dann strahlt euer Glück auf wie die Sonne am Morgen und eure Wunden heilen schnell; eure guten Taten gehen euch voran und meine Herrlichkeit folgt euch als starker Schutz.

Dann werdet ihr zu mir rufen und ich werde euch antworten; wenn ihr um Hilfe schreit, werde ich sagen: ›Hier bin ich!‹ Wenn ihr aufhört, andere zu unterdrücken, mit dem Finger spöttisch auf sie zu zeigen und schlecht über sie zu reden, wenn ihr den Hungernden zu essen gebt und euch den Notleidenden zuwendet, dann wird eure Dunkelheit hell werden, rings um euch her wird das Licht strahlen wie am Mittag.

Ich, der Herr, werde euch immer und überall führen, auch im dürren Land werde ich euch satt machen und euch meine Kraft geben. Ihr werdet wie ein Garten sein, der immer genug Wasser hat, und wie eine Quelle, die niemals versiegt.

Was seit langer Zeit in Trümmern liegt, werdet ihr wieder aufbauen; auf den alten Fundamenten werdet ihr alles von neuem errichten. Man wird euch das Volk nennen, das die Lücken in den Stadtmauern schließt und die Stadt wieder bewohnbar macht.«

Der Herr sagt: »Achtet den Sabbat als einen heiligen Tag, der mir gehört! Entehrt ihn nicht dadurch, dass ihr euren Beschäftigungen nachgeht. Entweiht ihn nicht durch Reisen oder durch Arbeit oder irgendwelche Geschäfte. Betrachtet ihn nicht als eine Last, sondern als einen Anlass zur Freude!

Dann werde ich selbst die Quelle eurer Freude sein. Über alle Hindernisse lasse ich euch triumphieren und ihr könnt den Ertrag des Landes genießen, das ich eurem Stammvater Jakob gegeben habe.« Der Herr hat das gesagt.

Ich finde, der Text spricht für sich. Lassen wir vor dem Hintergrund des Textes folgende provozierende Fragen zu:

Ist Gott unsere soziale Struktur wichtig, wie wir mit anderen Menschen umgehen?

Ist Gott wichtig welche Institutionen ich unterstütze?

Was ist mit moderner Sklaverei?

Was wäre Gottes Meinung zu Fair-Trade heute?

Wie steht's mit dem Welthunger?

Den Flüchtlingen?

Würde Ihn das interessieren, oder wäre das nicht spirituell genug? Würde er wollen, dass wir dagegen aufstehen, dass wir daran ganz praktisch in der materiellen Welt arbeiten um diese Strukturen zu verändern? Und wenn es uns nicht leicht fallen würde, wenn es uns sogar etwas kosten würde, wenn es bedeuten würde, dass wir Einschränkungen erfahren würden, würde Gott trotzdem wollen, dass wir opferbereit aktiv gegen Ungerechtigkeit werden? Wäre Gott dann werksgerecht?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. Ein Reich ohne König, oder ein König ohne Reich? Der ganzheitliche Dienst: Ziel der christlichen Reife ist opferbereites Dienen.

Das Ziel christlicher Reife ist opferbereiter Dienst. Wie komme ich zu dieser Aussage? Lasst uns Epheser 4:11–13 ansehen, und uns dem Text Stück für Stück nähern:

»Und auch die versprochenen ›Gaben‹ hat er ausgeteilt: Er hat die einen zu Aposteln gemacht, andere zu Propheten, andere zu Evangelisten, wieder andere zu Hirten und Lehrern der Gemeinde.

Deren Aufgabe ist es, die Glaubenden zum Dienst bereitzumachen, damit die Gemeinde, der Leib von Christus, aufgebaut wird.

So soll es dahin kommen, dass wir alle die einende Kraft des einen Glaubens und der einen Erkenntnis des Sohnes Gottes an uns zur Wirkung kommen lassen und darin eins werden, dass wir alle zusammen den vollkommenen Menschen bilden, der Christus ist, und hineinwachsen in die ganze Fülle, die Christus in sich umfasst.«

Gibt es eine Beziehung zwischen Ganzheitlichkeit, Dienerschaft und Transformation? Was sagt uns Paulus hier? Als erstes listet Paulus fünf Gaben auf, die Individuen der Gemeinde bekommen. Er hat die einen zu Aposteln gemacht, andere zu Propheten, andere zu Evangelisten, wieder andere zu Hirten und Lehrern der Gemeinde. Diese Gaben sind alle erst mal unterschiedlich, sie haben alle einen anderen Startpunkt, aber sie enden alle in demselben Ziel.

Was ist das für ein Ziel? »Deren Aufgabe ist es, die Glaubenden zum Dienst bereitzumachen, damit die Gemeinde, der Leib von Christus, aufgebaut wird.« Wenn der Evangelist also Menschen für Christus gewonnen hat, ist er dann fertig mit seinem Job? Hat der Bibellehrer seinen Job erfüllt wenn die Klasse den schriftlichen Abschlusstest bestanden hat? Wenn die Menschen danach zum Dienen ausgerüstet sind, dann ja.

Aber hier trifft uns die Realität: bloß weil wir wissen was in der Bibel steht können wir sie nicht automatisch leben. Auch wenn ein Bibelstudium eine extrem wichtige Voraussetzung dafür ist biblische Dienerschaft zu leben, führt es nicht zwangsläufig in Jüngerschaft, in einen dienenden Lebensstil.

Wo also endet der Punkt? In dem Sinn warum wir existieren: »So soll es dahin kommen, dass wir alle die einende Kraft des einen Glaubens und der einen Erkenntnis des Sohnes Gottes an uns zur Wirkung kommen lassen und darin eins werden, dass wir alle zusammen den vollkommenen Menschen bilden, der Christus ist, und hineinwachsen in die ganze Fülle, die Christus in sich umfasst.«

Diese Verse sagen uns, dass drei Dinge geschehen werden, wenn wir Diener werden:

Erstens: Der weltweite Leib Christi wird eins.

Wollen wir nicht alle Einheit im Leibe Christi sehen? Na klar. Eines der Dinge, die Menschen davon abhalten sich mit dem christlichen Glauben zu beschäftigen ist die Spaltung unter unseren Kirchen, unser Wettstreit, das gegenseitige Denunzieren. Wenn wir Gottes Ressourcen nutzen, kann er mit uns etwas verändern. Das haben die Teilnehmer eines Coram Deo Kurses in Mosambik erfahren. Seit Generationen herrschte Uneinigkeit, Streit, Neid und Missgunst zwischen verschiedenen Denominationen. Wie kann so etwas verschwinden? Sie fingen an, sich untereinander zu dienen und infolgedessen gemeinsam der Welt zu dienen. Sie haben sich offen versöhnt und einige wirklich großartige Projekte gestartet, die eine einzelne Gemeinde niemals hätte stemmen können. Z.B. ziehen wöchentlich ca. 50 Menschen aus elf verschiedenen Gemeinden gemeinsam durch die Straßen und sammeln Müll ein. Drei Gemeinden haben sich zusammengetan und öffentliche Toiletten sowie eine Kindertagestätte gebaut. Gottes Ressourcen nutzen um etwas zu verändern, um den Nöten der Welt um uns herum zu begegnen, für die Gott sich brennend interessiert, »dass wir alle zusammen den vollkommenen Menschen bilden, der Christus ist, und hineinwachsen in die ganze Fülle, die Christus in sich umfasst.«

Zweitens: Wir nehmen an Reife zu, um hineinzuwachsen in die ganze Fülle, die Christus in sich umfasst.

Drittens: Wir reflektieren Christus, indem wir dienen.

In Epheser 3:19 sagt Paulus: »Ihr sollt die Liebe erkennen, die Christus zu uns hat und die alle Erkenntnis übersteigt. So werdet ihr immer umfassender Anteil bekommen, an der ganzen Fülle des Lebens mit Gott.« Hier wird Gottes Wunsch nach Vollkommenheit wiedergespiegelt, dem Gegensatz zur Zerbrochenheit. Die Liebe, die wir nicht mit dem Verstand erfassen können wird sichtbar durch Gottes Dienen an uns und wir reflektieren diese Liebe durch opferbereites Dienen das nicht von dieser Welt ist.

Und daran wird uns die Welt erkennen: Johannes 13:34: »Ich gebe euch jetzt ein neues Gebot: Ihr sollt einander lieben! Genauso wie ich euch geliebt habe, sollt ihr einander lieben! An eurer Liebe zueinander werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid.«

In Kolosser 1:19–20 steht: »Denn es gefiel der ganzen Fülle, in ihm (Jesus) zu wohnen und durch ihn alles mit sich zu versöhnen, indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes – durch ihn, sei es, was auf der Erde oder was in den Himmeln ist.«

Wir lesen hier von Gottes Plan: Die Heilung und komplette Wiederherstellung von Allem, was zerbrochen ist.

Er beinhaltet die körperliche Dimension, die Erlösung der gesamten Schöpfung von Krankheit und Tod.

Er beinhaltet die Heilung unserer zerbrochenen Gesellschaft.

Er beinhaltet unsere persönliche, geistliche Erlösung.

Um es kurz zu sagen: Gottes Plan umfasst die Erlösung seiner **gesamten** Schöpfung, die Heilung von Allem, was durch den Sündenfall zerbrach.

In Epheser 3:9–11 lesen wir: »Er, der alles geschaffen hat, hat diesen Plan vor aller Zeit gefasst und als sein Geheimnis bewahrt. Jetzt macht er ihn den Mächten und Gewalten in der himmlischen Welt durch seine Gemeinde bekannt: An ihr und durch sie sollen sie seine Weisheit in ihrem ganzen Reichtum erkennen.

So entspricht es Gottes ewigem Plan, den er durch Jesus Christus, unseren Herrn, ausgeführt hat.«

Was heißt das? Gott hat die Kirche gewählt um durch sie Seine Wiederherstellung und Versöhnung zu demonstrieren.

Am Kreuz hat Jesus die Versöhnung mit Gott erreicht. Die Wiederherstellung hat sofort danach begonnen und wird anhalten bis zu Jesu Wiederkehr. Das Mittel ist die Kirche. Nicht die Gebäude, sondern die Menschen in ihr. Das Ziel ist nicht jedermann für Christus zu gewinnen, sondern Gottes Plan der Wiederherstellung zu reflektieren. Wie? Durch opferbereite, vorsätzliche Nächstenliebe, durch einen **all(es)umfassenden Dienst**.

Der **allumfassende Dienst** basiert auf dem **gesamten** Evangelium und betrifft unser **gesamtes** Leben. Er dient dem **ganzen** Menschen und der **gesamten** Schöpfung

Der **allumfassende Dienst** spiegelt wieder, dass Gott sich um den **ganzen** Mensch kümmert. Er kümmert sich um unsere seelischen, körperlichen und materiellen Bedürfnisse und um unser geistliches Wachstum.

Der **allumfassende Dienst** ist ein Lebensstil der Liebe und des Gehorsams zu Gott. Er basiert auf Jesu höchstem Gebot, Gott und den Nächsten zu lieben.

Er liegt in der Verantwortlichkeit jeder Gemeinde und in jedem einzelnen Gläubigen.

Lasst uns zur Vertiefung über folgende Aussage nachdenken:

Unser menschgeschaffener Dualismus, die Trennung geistlicher Disziplinen von sogenannten diakonischen Diensten, die sich mit weltlichen Dingen wie Armut und Hunger beschäftigen führt nur dazu, dass wir entweder ein Reich ohne König haben, oder einen König ohne Reich.

© 2016 Coram Deo – A Reality Check by actMED e.V.
1) From the CoramDeo.com Basics Course © 2014 by Disciple Nations Alliance. Published by the Disciple Nations Alliance (disciplenations.org) under terms of the Creative Commons Attribution – NonCommercial 4.0 International License. For more information, see (creativecommons.org).
2) You may not use this work for commercial purposes.

Kapitel 11:
Saat-Projekte

1. Ziele, Definition und Vorteile eines Saat-Projektes

Unsere Vision sind Ortsgemeinden, die die Wahrheit Gottes in alle Gesellschaftsbereiche des öffentlichen Lebens hinaustragen und als Folge ihres relevanten Einflusses in der Gesellschaft wachsen und sich vermehren. Dazu müssen die Mitglieder der Ortsgemeinden wieder neu ihre Rolle als Salz und Licht in einer Gesellschaft voller Herausforderungen einnehmen und bewusst aus einem biblischen Weltbild heraus opferbereite Nächstenliebe praktizieren um den körperlichen, geistigen, mentalen und sozialen Bedürfnissen der Menschen zu begegnen.

In diesem Abschnitt wollen wir euch sogenannte Saat-Projekte vorstellen, die der Kirche als ein bewährtes Werkzeug dienen, um Gottes Reich auf Erden zu bauen. Das Konzept des Saat-Projektes ist weltweit unter verschiedenen Namen bekannt (z. B. Liebesaktionen etc.). Zu Beginn werden wir uns ein Video (https://youtu.be/cYYXQoMimes?t=2m28s) eines Saat-Projektes anschauen, das von sieben Frauen aus dem Hauskreis einer Kirchengemeinde in Kampala, Uganda gestartet wurde. Diese sieben Frauen fragten Gott, wie sie in ihrer Stadt Gottes Liebe demonstrieren können. Sie entschieden sich dafür, einen Anerkennungstag für die Polizei in Kampala zu veranstalten.

Die Polizei in Kampala gilt als sehr korrupt und bestechlich. Die Frauen sprachen mit dem Polizeikommissar und teilten ihm mit, dass sie die Polizei in Kampala ehren möchten, indem sie einen Anerkennungstag veranstalten. Sie organisierten ein großes Fest auf dem Hauptplatz der Stadt. Es wurde ein buntes Programm auf die Beine gestellt. Lasst uns nun gemeinsam anschauen was bei diesem Fest passierte.

Die Polizei konnte kaum glauben, was da vor sich ging. Die Rede des Polizeikommissars bestätigte den großen Einfluss dieses Tages auf die Arbeit der Polizisten. Und dann geschah etwas, das über das hinausging was die Frauen geplant hatten. Niemals hätten sie geglaubt, so etwas zu erreichen: Nach dem Anerkennungstag fragte die Polizei die Gemeinde, aus der die Frauen kamen, ob sie ethische Seminare und Trainingseinheiten für neue Polizisten halten könnten. Dies führte ebenfalls dazu, dass Familien- Seelsorge für Polizisten geleistet wurde. Ein kleines Saat-Projekt war der Anstoß für eine große Veränderung.

An diesem Projekt wird deutlich, dass wir das Ergebnis selbst nicht erreichen können. Doch wenn wir beginnen, Gott wirken zu lassen und Ihm danken, dann ermöglicht Er Dinge, zu denen wir selbst nicht in der Lage sind. Saat-Projekte beginnen klein, können aber manchmal der Auslöser für große Bewegungen sein.

In der Bibel ist sehr oft die Rede von Saat und den daraus entstehenden Früchten. Lasst uns folgende fünf Stellen über Saat-Projekte anschauen:

1) In Johannes 12:24 prophezeit Jesus seinen Tod. Er sagt: »Ein Weizenkorn, das nicht in den Boden kommt und stirbt, bleibt ein einzelnes Korn. In der Erde aber keimt es und bringt viel Frucht, obwohl es selbst dabei stirbt.« Das Prinzip, das wir hieraus lernen ist, dass Frucht Opfer mit sich bringt. Das Opfer von Jesu Tod, bedingte die Früchte unserer Errettung.

So ist es auch mit Saat-Projekten: Je größer unser Opfer, desto größer die Frucht. Ein Opfer zu bringen bedeutet etwas aufzugeben, das wir für uns selbst verwenden würden, es aber für das Wohlergehen von anderen hergeben.

2) In der Parabel vom Senfkorn in Matthäus 13 lehrt Jesus uns, dass nichts, was wir Gott geben zu klein oder unbedeutend ist und dass Er alles multiplizieren und fruchtbar machen kann.

3) Eine weitere Textstelle finden wir in Johannes 4:37–38. Hier spricht Jesus über einen Menschen, der sät und über einen, der erntet. Beide Aufgaben sind gleichermaßen wichtig. Es macht vielleicht mehr Spaß zu ernten als zu sähen, aber Jesus lehrt uns, dass es egal ist wer sät und wer erntet. Was zählt ist, dass wir gehorsam das tun, was Gott uns anvertraut hat. Unser menschliches Bestreben, dass wir die Früchte unserer Arbeit sehen wollen, kann manchmal auch unsere Arbeit behindern.

4) Paulus beschreibt in 1. Korinther 3, dass Gott allein es ist, der die Ernte wachsen lässt. Egal ob wir ernten oder sähen, die Ehre über die Frucht gehört ganz allein Gott. Wir haben Gott lediglich das gegeben, was wir haben, doch Er hat es dazu veranlasst zu wachsen.

5) Die letzte Bibelstelle finden wir in 2. Korinther 9. Hier lernen wir, dass Gott umso mehr verehrt wird, je großzügiger wir im Geben sind und je mehr Opfer wir bringen. Unsere Großzügigkeit bringt Gott Ehre.

Aus diesen biblischen Schlüsselprinzipien können wir Ziele, die Definition und Vorteile von Saat-Projekten ableiten:

Ziele: Ziel eines Saat-Projekts ist es, der örtlichen Gemeinde eine einfache Methode an die Hand zu geben, mit der sie beginnen kann, der umliegenden Gesellschaft Gottes Liebe zu demonstrieren. Die Betonung hier liegt auf *beginnen*. Da Saat-Projekte oftmals ganz klein sind, sieht man auf den ersten Blick die Mühe, die dahintersteckt nicht. Es geht einzig und allein darum, den Menschen außerhalb der Kirche Gottes Liebe zu zeigen. Dies fängt mit ganz kleinen Schritten an, woraus sich dann langsam größere Projekte ergeben können. Das erste Ziel ist es also, christliche Gemeinden mit einer effektiven Methode auszurüsten, mit der sie beginnen können, Gottes Liebe außerhalb ihrer Gemeinde zu demonstrieren.

Das zweite Ziel ist es, ihnen zu ermöglichen die Gute Nachricht in die Tat umzusetzen und nicht nur in Worten zu verkünden.

Definition: Ein Saat-Projekt ist ein kleiner, zeitlich begrenzter Einsatz von Christen einer Kirchengemeinde. Er wird mithilfe von lokalen Ressourcen gestaltet, um Gottes Liebe für kirchenferne Menschen zu demonstrieren.

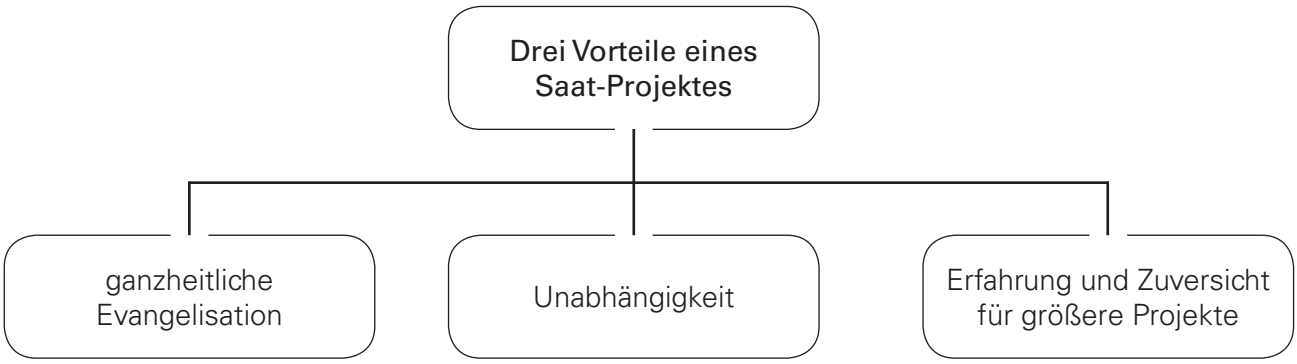
Vorteile: Ganzheitliche Evangelisation hat den Vorteil, dass Menschen von Christen und somit von Gottes Liebe berührt werden und sich dadurch zu Jesus hingezogen fühlen. Menschen überall auf der Welt geben Rückmeldungen über ihre Saat-Projekte, die Menschen zu Gott geführt haben und das nicht, weil die Kirche Tür-zu-Tür Evangelisation gemacht hat, sondern weil sie Gottes Liebe aktiv umgesetzt und Menschen dadurch berührt hat. Ganzheitliche Evangelisation zeigt Jesu Liebe durch physische, soziale und weise Handlungen, die Menschen dazu bewegen, den Grund für diese Selbstlosigkeit zu finden und dieser Grund ist Jesus Christus selbst.

Ein weiterer Vorteil ist, dass die Kirchengemeinde durch die ausschließliche Nutzung lokaler Ressourcen unabhängig von äußeren Ressourcen bleibt und dadurch Würde, Kompetenz und ihre Handlungsverantwortung entdeckt. Alles was wir brauchen ist das, was Gott uns bereits gegeben hat. Wie bei der Speisung der Fünftausend. Alles was Jesus freiwillig gegeben wurde war das eigene Essen, welches Er daraufhin übernatürlich

vervielfältigte. Genauso sagt Gott auch zu uns: »Gib mir was du hast! Warte nicht auf Ressourcen von außerhalb. Beginne mit dem, was du hast«. Gott selbst wird das, was wir Ihm anbieten nutzen und vermehren.

Ein dritter Vorteil ist, dass wir mit kleinen Mitteln beginnen, wodurch wir Erfahrungen für größere Projekte sammeln. Mit jeder kleinen Erfahrungen gewinnen wir Zuversicht um größere Projekte zu planen.

Die drei Vorteile eines Saat-Projektes sind: 1.) ganzheitliche Evangelisation, 2.) Unabhängigkeit und 3.) Erfahrung und Zuversicht für größere Projekte.



2. Zehn Merkmale eines Saat-Projektes

In diesem Abschnitt werden wir uns noch näher mit den Saat-Projekten beschäftigen und zehn wichtige Merkmale vorstellen. Dazu möchten wir sagen, dass wir diese Merkmale nicht aus Fachliteratur zum Thema, sondern aus unseren eigenen Erfahrungen gesammelt haben. Die Disciple Nations Alliance führt seit 1986 Saat-Projekte in vielen Teilen der Welt durch. Aus dem Vergleich der erfolgreichen mit den weniger erfolgreichen Projekten, entstanden diese zehn Merkmale für ein erfolgreiches Projekt. Auch actMED arbeitet seit fast zehn Jahren im Bereich der Gemeindeentwicklung sowohl in Ländern des globalen Südens als auch in Deutschland. Unsere Mitarbeiter kommen zu denselben Merkmalen, die ein erfolgreiches und nachhaltiges Projekt ausmacht, ein Projekt, das den Menschen, für die es gemacht wurde, Gottes Liebe und Sein Interesse an allen Lebensbereichen demonstriert.

Das Hauptziel des Coram Deo Basis Kurs kann wie folgt zusammengefasst werden:

Wir möchten Menschen ein Werkzeug an die Hand geben, das ihnen dabei hilft, immer mehr Unabhängigkeit gegenüber den Lügen des Teufels zu erlangen und Vollmacht über ihr Leben zu bekommen um ein Leben in biblischer Fülle und Ganzheit zu leben.

Dabei möchten wir an dieser Stelle noch einmal betonen, dass auch der Coram Deo Basis Kurs nur ein Werkzeug von vielen ist.

Es ist allein Jesus, der in einem willigen Menschen Transformation und Befreiung vollbringen kann. Keine Methode und kein Kurs der Welt kann den Heiligen Geist ersetzen.

1.) Motiviert durch Gottes Anliegen

Das erste Merkmal eines Saat-Projektes ist, dass die Motivation für das Projekt nicht ein Bedürfnis oder eine Not ist, sondern, dass es ein Anliegen Gottes ist. Die meisten Hilfsorganisationen adressieren mit ihren Projekten eine von ihnen identifizierte Not.

Folgende Geschichte, die die Gründer der Disciple Nations Alliance erlebt haben, soll helfen den Unterschied zu veranschaulichen: In den Bergen Mexicos gab es ein sehr armes Dorf. Die Bewohner dieses Dorfes verdienten sich ihren Lebensunterhalt durch den Anbau von Marihuana, weswegen sie von der Regierung bekämpft wurden. Ein Missionar fand seinen Weg in dieses Dorf und die Anführer des Dorfes bekehrten sich. Sie fragten den Missionar was sie jetzt tun sollten, als Christen. Eine klassische Antwort eines westlich gesinnten Christen, die täglich überall auf der Welt gegeben und gelebt wird, ist eine Antwort, die sich auf eine Analyse von materiellen Nöten bezieht. Sie heißt »ihr braucht sauberes Wasser, Hygiene, Schulen und eine Gesundheitsstation.« Die Antwort dieses Missionars war anders. Er sagte, dass er es nicht wüsste, versicherte ihnen aber, dass Gott es weiß und dass sie fasten und beten sollen, damit Gott ihnen zeigt, was sie tun sollen. Und so zogen sich diese, unter Armut leidenden, ungebildeten Dorfleiter drei Tage ins Gebet zurück. Und sie bekamen eine völlig unerwartete Antwort. Sie fühlten, dass Gott von ihnen verlangte, den Witwen ihres Dorfes Häuser zu bauen. Dieses Dorf war so arm, dass selbst die Leiter nur in kleinen Hütten lebten und nun begannen sie den untersten der Gesellschaft, den Witwen, gute Häuser zu bauen. Über dieses, für die Kultur so paradoxe, Verhalten sprachen die Leute über die Grenzen des Dorfes hinaus. Viele andere Dorfleiter kamen um das Unglaubliche mit eigenen Augen zu sehen. Dies löste eine Erweckung und viele Bekehrungen aus, weil die Menschen Gottes Liebe auf diese praktische Weise demonstriert bekommen hatten. Nur Gott selbst weiß, was die Menschen brauchen um ihr Herz zu erreichen.

Anmerkung: Der Bau eines Brunnens durch eine Hilfsorganisation, die das Dorf zur Umsetzung hätte anfordern müssen, hätte nicht denselben nachhaltigen und befähigenden Eindruck bei den Menschen gemacht. Es ist wichtig, dass es unsere eigenen Leute sind, die verändert durch die Liebe Gottes, diese Liebe in Taten an uns weitergeben. Damit wird die Verantwortung und Kompetenz kommuniziert, die jeder einzelne von uns von Gott bekommen hat.

2.) Von Gebet getragen

Das zweite Merkmal ist, dass ein Saat-Projekt von Gebet getragen ist. Gebet, das sich auf den Willen Gottes ausrichtet, was nicht nur um Gottes Segen bittet damit die eigenen Pläne gelingen mögen.

3.) Einfach und kurz

Das dritte Merkmal ist am besten mit einem Sprichwort zu beschreiben: Versuche nicht, den Elefanten auf einmal zu essen. Saat-Projekte sind von Beginn an nicht darauf ausgelegt, ein großes Problem zu lösen, sondern etwas zu starten. Etwas kleines, schaffbares, das möglicherweise und so Gott will, das große Problem auflösen kann.

4.) Gut geplant und durchdacht

Das vierte Merkmal ist eine solide und gründliche Planung. Niemand fängt an ein Haus zu bauen, wenn er nicht vorher durchgerechnet hat, dass die Ressourcen bis zur Fertigstellung reichen.

5.) Mit lokalen Ressourcen durchgeführt

Das fünfte Merkmal ist, dass Saat-Projekte ausschließlich durch lokale Ressourcen durchgeführt werden sollen. Lokale Ressourcen sind dabei nicht nur auf die Kirchenmitglieder beschränkt, sondern schließen auch lokale Geschäfte und Firmen mit ein. Gelder oder Expertise von Regierungen, öffentlichen Institutionen oder Hilfsorganisationen sind dagegen keine lokalen Ressourcen.

Anmerkung: Das Hinzuziehen eben dieser Institutionen und Organisationen würde Unfähigkeit und Abhängigkeit vermitteln und die Verantwortung in fremde Hände geben. Wenn unsere eigenen Leute aus unserer Nachbarschaft uns einen Gott zeigen möchten, der uns liebt und sich um uns kümmert, und dabei ausschließlich lokale Ressourcen benutzen, dann durchbricht dies die zerstörende Botschaft, dass nur die ökonomisch Reichen oder Menschen bzw. Institutionen von sozial höherem Status die sozial Armen retten können. In dieser Geschichte werden beide Seiten zu Verlierern: Die ökonomisch oder sozial Armen werden immer weiter paralysiert Eigenverantwortung zu übernehmen und die ökonomisch oder sozial Reichen werden immer mehr in ihrem Irrglauben bestärkt, die Lösung zu haben. Es ist eine Geschichte, die Stereotype und eine beschränkte Weltsicht erschafft. Zur Vertiefung dieses Themas besuche doch unsere Website: www.actmed.org

6.) Nicht manipulativ

Dass Saat-Projekte nicht manipulativ sind, gilt als das sechste Merkmal. Projekte, die darauf abzielen, die Menschen zu bekehren, sind manipulativ. In Lukas 17:11–19 heilt Jesus zehn Leprakranke, doch nur einer kehrt mit Dank zu ihm zurück. Das Herz Gottes reflektierend heilte Jesus alle zehn Kranke, genau wie Gott es auf alle Menschen regnen oder die Sonne scheinen lässt. Wir sollen Gottes Herz demonstrieren ohne manipulativ die Konsequenzen zu berechnen.

7.) Außerhalb der Kirche für kirchenferne Leute durchgeführt

Das siebte Merkmal eines Saat- Projektes zeigt sich dadurch, dass es für die Menschen außerhalb der Kirche getan wird. Wir wollen den Menschen, die kirchenfern sind Gottes Liebe und Sein Interesse zeigen, ohne zu manipulieren. Wie sollen sie sonst von einem Gott erfahren, der sie liebt und eine Chance bekommen, diesen Gott kennen zu lernen?

8.) Beteiligung der vom Projekt Profitierenden

Das achte Merkmal ist, dass sich die Menschen, für die das Projekt gestartet wurde, in der Folge ebenfalls am Projekt beteiligen. Wir haben selber an einem Beispiel gelernt, wie viel Schaden gutgemeinte Hilfe von außen anrichten kann. In den Slums von Kapstadt in Südafrika haben wir in unserer Gründungsphase für eine sehr arme Familie eine neue und sichere Hütte gebaut. Ein Team von ca. 20 westlichen Missionaren erbaute die Hütte an drei Tagen. Wir waren komplett durchgeplant und brauchten keine Hilfe von den zukünftigen Bewohnern, die dadurch in eine passive Zuschauerrolle gedrängt wurden. Unbeabsichtigt nahmen wir ihnen die Würde, indem wir ihre Kompetenz und Verantwortung verneinten und besonders, als am Ende Fotos von ihnen vor der gebauten Hütte gemacht wurden, die dazu dienten, unseren Spendern unsere Leistung zu zeigen. Unser Verhalten hat ihnen ihre Verantwortung gestohlen, ebenso die Chance, ihre von Gott gegebene Kompetenz zu entdecken. Diese Demonstration von biblisch nicht begründeter Überlegenheit geschieht ungewollt und mit besten Absichten überall dort, wo etwas für Menschen getan wird, ohne sie an dem Prozess teilnehmen zu lassen.

9.) Ganzheitliche Intention

Merkmal Nummer neun ist, dass ein Saat-Projekt Ganzheitlichkeit anstreben sollte. Erinnern wir uns an das Bild des Fensters und an die Bereiche, in denen Jesus gewachsen ist: Physisch, sozial, geistlich und in Weisheit. Saat-Projekte sollen den Menschen Gottes Interesse in allen Lebensbereichen zeigen.

10.) Gott wird erkannt und verherrlicht

Schlussendlich sollen alle Projekte und Aktivitäten dazu dienen, Gott zu verherrlichen und auf Ihn zu verweisen. Wir wollen nicht, dass die Menschen über unsere Großartigkeit staunen, sondern den großartigen Gott dahinter erahnen und mehr von Ihm wissen wollen ohne manipuliert worden zu sein.

Zusammenfassung der zehn Merkmale:

- Motiviert durch Gottes Anliegen
- Von Gebet getragen
- Einfach und kurz
- Gut geplant und durchdacht
- Mit lokalen Ressourcen durchgeführt
- Nicht manipulativ
- Außerhalb der Kirche für kirchenferne Leute durchgeführt
- Beteiligung der vom Projekt Profitierenden
- Ganzheitliche Intention
- Gott wird erkannt und verherrlicht

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

3. Handelt es sich um ein Saat-Projekt?

Ich werde euch nun neun Beispiele präsentieren, anhand derer ihr mit Hilfe der charakteristischen Merkmale herausfinden sollt, ob es sich um Saat-Projekte handelt oder nicht.

Das erste Szenario gebe ich euch vor: Das Projekt ist ein »Spieletag als evangelistischer Outreach für Kinder aus der örtlichen Umgebung«. Denkt an alle zehn Merkmale aus der vorherigen Lektion. Fällt euch etwas im Titel des Projekts auf, das gegen eines oder mehrere Merkmale verstößt? Wenn ja, ist es kein Saat-Projekt. Dieses erste Szenario eines Spieletages muss als Saat-Projekt abgelehnt werden. Warum? Wenn wir einen Spieletag mit dem Ziel veranstalten, Kinder zu evangelisieren, dann ist dies Manipulation. Natürlich ist es in Ordnung, wenn Kinder freiwillig zum Spielen kommen, aber die Formulierung eines »Spieltages als evangelistischer Outreach für Kinder aus der örtlichen Umgebung« ist in der Formulierung an sich manipulativ und daher kein Saat-Projekt.

Das zweite Beispiel ist ein Picknick für hungrige Kinder, das aufgrund der Ergebnisse einer Umfrage über aktuelle Bedürfnisse organisiert wurde. Ist dies ein Saat-Projekt? Nein. Weil das Projekt nicht auf Beten und Fragen nach Gottes Willen, sondern auf den Ergebnissen einer Umfrage basiert. Die Idee stammt von uns und nicht von Gott. Die Motivation für ein Saat-Projekt muss Gottes Wille sein.

Das dritte Projekt ist die Reparatur einer Toilette eines Gemeindemitglieds. Auch dies ist kein Saatprojekt, ganz einfach, weil ein Saat-Projekt für Menschen außerhalb der Kirchengemeinde geplant werden sollte. Natürlich ist es nicht verkehrt die Toilette eines Gemeindemitglieds zu reparieren, aber es qualifiziert sich nicht als Saat-Projekt, sondern ist christliche Nächstenliebe zu der wir sowieso berufen sind.

Das vierte Beispiel ist ein vom Staat gesponsertes Alphabetisierungsprogramm, das im Gebet getragen wurde. Wenn wir hören, dass etwas im Gebet getragen wurde, denken wir oftmals, dass es ein Saat-Projekt ist. Aber beachte, dass dieses Projekt vom Staat gesponsert wurde. Eines der Merkmale für Saat-Projekte ist es, ausschließlich lokale Ressourcen zu gebrauchen.

Nummer fünf: Eine Abfallentsorgungsaktion, deren Umsetzung noch am selben Tag stattfand, an dem die Idee dafür geboren wurde. Ja oder nein? Nein! Warum? Wenn du ein Projekt am selben Tag ins Leben rufst, an dem du es umsetzt, hast du keine Zeit es zu planen. Ein Merkmal von Saat-Projekten ist es, diese gut zu planen und zu durchdenken.

Das sechste Projekt ist der Bau einer Kinderbetreuungseinrichtung. Dies ist eine gute Idee aber kein Saat-Projekt, weil es ein langfristiges Projekt ist. Saat-Projekte sind von Beginn an nicht darauf ausgelegt, ein großes Problem zu lösen, sondern etwas Kleines und Schaffbares zu starten.

Das siebte Beispiel ist ein Seminar über Ernährung. Das Team hat die Verantwortlichkeiten für die Durchführung komplett unter sich aufgeteilt, sodass die Teilnehmer anwesend sind ohne einen aktiven Beitrag zu Leisten oder in die Durchführung eingebunden zu werden. Ist dies ein Saat-Projekt? Nein! Es ist gut zu planen und zu dienen, aber was hier fehlt, ist die aktive Teilnahme der Teilnehmer.

Beispiel Nummer acht: Eine Medienberichterstattung eines Saat-Projekts um Werbung für die Kirche zu machen. Auch dies gilt nicht als wirkliches Saat-Projekt, denn Gott allein soll verehrt werden und nicht die Kirche.

Das letzte Projekt ist eine Bürgerversammlung, in der der Bau einer Kinderbetreuungseinrichtung für den Stadtteil besprochen werden soll. Die Idee, der Bürgerversammlung, entsprang in einer Zeit, in der Gottes Wille für den Stadtteil gesucht wurde. Hier handelt es sich um ein Saat-Projekt, da nichts in der Beschreibung den zehn Merkmalen widerspricht.

Diese neun Beispiele dienen dazu, ein Gefühl dafür zu bekommen, was ein Saat-Projekt ist. Die zehn charakteristischen Merkmale sind als Richtlinie zu sehen, je mehr davon in Betracht gezogen wird desto erfolgreicher wird ein Saat-Projekt.

Es gibt drei Prinzipien für eine nachhaltige Wirksamkeit. Ein Saat-Projekt sollte 1.) ausgewogen, 2.) fokussiert und 3.) fortlaufend sein.

Ausgewogen bedeutet, dass ein Projekt Gottes Liebe in allen vier Einflussbereichen (Weisheit, körperlich, geistlich, sozial) demonstriert. Es ist ratsam, jeden dieser vier Bereiche in einem Saat-Projekt anzusprechen um eine Ausgewogenheit der Demonstration von Gottes Liebe zu erlangen. Wir wollen die Relevanz von Gottes Wort in jedem Bereich des Lebens demonstrieren. Gott hat zu all unseren Lebensbereichen etwas Wichtiges zu sagen. Wenn wir Ihm alle Bereiche unseres Lebens unterordnen und somit biblische Maßstäbe Einzug halten, wird unser Leben die Fülle erleben, von der die Bibel spricht.

Ein Saat-Projekt sollte auch fokussiert sein, damit es eine nachhaltige Wirkung in der örtlichen Gemeinde geben kann. Eine bestimmte oder geographisch spezifische Gruppe soll durch das Projekt in allen vier Einflussbereichen erreicht werden.

Ein Saat-Projekt sollte fortlaufend sein, was bedeutet, dass es über einen längeren Zeitraum hinaus geplant und durchgeführt wird.

Die Demonstration von Gottes Liebe durch Saat-Projekte sollte Teil der DNA einer jeden Kirche sein. Wenn die Gesellschaft auf die Kirche blickt, sieht sie nicht nur Gottesdienste und Hauskreise sondern zudem bewusstes, geplantes und nicht manipulatives Engagement in allen Bereichen der Gesellschaft. Einfach, weil die Kirche Gottes Reich auf der Erde ausruft. So wird die Relevanz Gottes sichtbar und die Sehnsucht nach Gott wird sich bei den Menschen automatisch einstellen.

Das Ziel des Coram Deo Basis Kurs ist es also, dass lokale Kirchengemeinden ihre Rolle als Salz und Licht in einer Gesellschaft voller Herausforderungen wieder neu einnehmen und bewusst aus einem biblischen Weltbild heraus, opferbereite Nächstenliebe praktizieren um den körperlichen, geistigen und sozialen Bedürfnissen der Menschen zu begegnen.

Unsere Vision sind Ortsgemeinden, die die Wahrheit Gottes in alle Gesellschaftsbereiche des öffentlichen Lebens hinaustragen und als Folge ihres relevanten Einflusses in der Gesellschaft wachsen und sich vermehren.

Saat-Projekte mit den beschriebenen zehn Merkmalen dienen der Kirche als ein bewährtes Werkzeug um Gottes Reich auf Erden zu bauen.

Abschließend möchten wir euch mit der Geschichte unseres Mitarbeiters in Mosambik ermutigen. Wir haben in Nampula, einer sehr armen, ländlichen und hauptsächlich muslimischen Gegend diesen Kurs durchgeführt und die 75 teilnehmenden Pastoren und Leiter ermutigt, im Anschluss an eine erste Trainingseinheit Saat-Projekte zu planen. Dabei haben wir uns konsequent daran gehalten, keinerlei Ressourcen von außen einzubringen. Dies sind die Projekte, die nach nur einer Trainingseinheit innerhalb eines Jahres ins Leben gerufen wurden.

- Bau und Instandhaltung von öffentlichen Latrinen an mehreren Stellen im Ort. Die Pastoren selber hoben die Gruben aus und arbeiteten mit.

- Ein Teilnehmer stellte sein Grundstück zur Verfügung um eine Kindertagespflege entstehen zu lassen, in der täglich 30 Kinder eine warme Mahlzeit bekommen. Vom Konzept her handelt es sich um eine Elterninitiative, die bewusst die Eltern in die Pflicht nimmt, selber Verantwortung für ihre Kinder zu übernehmen.

- Teams sammeln regelmäßig Abfall in den Straßen ein und füllen die unzähligen Schlaglöcher mit Beton auf.

- Eine Gruppe von Menschen legte einen Schulungsgarten an. So können sie den Menschen in ihrer Umgebung Grundlagen im Anbau von Nahrungsmitteln vermitteln. Die erste Maisernte konnte bereits eingebracht werden.

- Besonders schön und im stetigen Wachstum ist ein Projekt, das »Voice for the voicelessness« genannt wird. Es dient als Unterstützung für ältere Menschen, Witwen und Waisen und wird von gleich drei Gemeinden regelmäßig durchgeführt.

- Eine Gruppe von Gemeindemitgliedern einer Kirchengemeinde geht in ihrer, hauptsächlich muslimischen Nachbarschaft von Tür zu Tür und fragt die Menschen ob sie ihnen von Gott erzählen und für sie beten

dürfen. Dabei identifiziert die Gruppe regelmäßig Menschen in verletzlichen Situationen, die Hilfe benötigen. Das Team kümmert sich daraufhin darum, dass den verschiedenen identifizierten Nöten begegnet wird, indem sie lokale Ressourcen nutzen. In jedem Quartal kann so ca. 40 Menschen geholfen werden.

- Eine andere Gemeinde, die »Church of Food« kocht Mahlzeiten, die an jeden, der aus der Nachbarschaft vorbeikommt, ausgegeben werden. Eine Gruppe von besonders bedürftigen Kindern und Frauen wird von der Gemeinde gesponsert und häufiger (täglich bis wöchentlich, je nach Möglichkeit) mit einer Mahlzeit versorgt. Die Gemeinde hat zudem ein Gästezimmer eingerichtet, in dem Menschen, die in akuten Notsituationen sind (z. B. Frauen die vor einem gewalttätigen Ehemann fliehen), kurzfristig unterkommen können. Durch diesen Dienst an kirchenfernen Menschen in der Nachbarschaft ist die Gemeinde an Einfluss und Gemeindemitgliedern gewachsen.

- Gemeindemitglieder der »Evangelica de Crist em Mozambique« wurden ebenfalls aufgefordert, den Nöten ihrer kirchenfernen Nachbarschaft zu begegnen. Sie identifizierten eine verwitwete Mutter von drei kleinen Kindern, die nach dem Tod ihres Mannes in einer völlig desolaten Hütte wohnte. Die Gemeindemitglieder übernahmen die Renovierung ihrer Hütte. Dieser Akt der Nächstenliebe bewegte die Frau dazu, sich dieser Gemeinde anzuschließen. Jetzt engagiert sie sich selbst für andere Menschen in Not. Ihre unmittelbare muslimische Nachbarschaft zeigte sich ebenfalls tief beeindruckt und schloss sich diesem Dienst der Gemeinde an. Am Ende des Monats bekehrten sich 40 dieser Menschen durch die Demonstration der Liebe Gottes.

All diese Saat-Projekte entstanden aus Eigeninitiative der Gemeindemitglieder oder Pastoren. Ihnen wurde an keiner Stelle gesagt, was sie tun und lassen sollen. Die Saat-Projekte stellen einen Spiegel dar, für die Veränderung, die in ihrem Inneren stattgefunden hatte.

Diese Entwicklung zeigt uns ein wichtiges Prinzip, mit dem wir uns in einigen vorherigen Kapiteln beschäftigt haben: Der Kampf gegen Armut beginnt in den Herzen und Köpfen aller Beteiligten. Menschen werden frei wenn sie armutsfördernde Weltbilder gegen biblische Wahrheiten eintauschen.

Dies gilt ebenfalls für uns in der westlichen Welt: Auch in unserer westlichen Kultur halten uns viele falsche Weltbilder von einem Leben in biblischer Fülle ab. Wenn wir etwas gegen die globale Armut und Ungerechtigkeit tun wollen, und dazu fordert Gott jeden einzelnen Christen auf, dann glauben wir, dass wir uns von reiner Mildtätigkeit hin zu echter Solidarität bewegen und anfangen müssen, so zu leben, dass ungerechte Gesellschaftsordnungen durchbrochen werden. Engagement gegen Ungerechtigkeit ist nichts, wozu nur bestimmte Christen besonders berufen sind. Gottes Ruf nach Gerechtigkeit zieht sich durch die ganze Bibel und Er ruft jeden Christen auf, sich an Seiner Mission zu beteiligen. Jesaja 58 macht dies besonders deutlich.

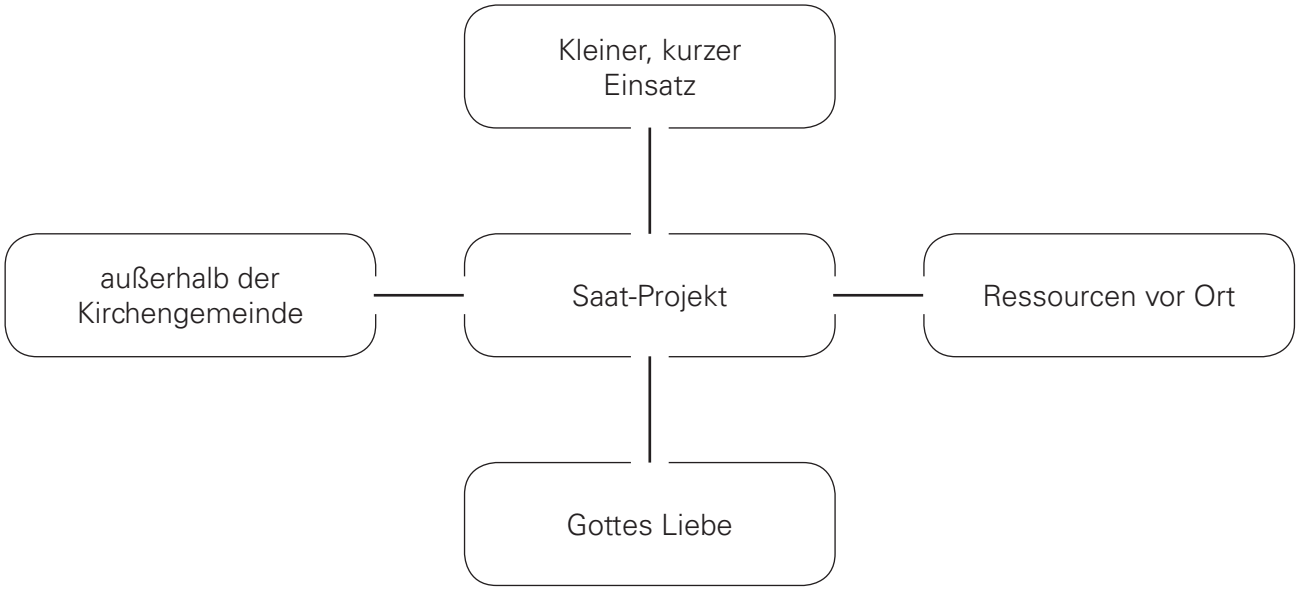
Was glaubst du, was die Menschen aus den Dörfern der Christen aus Nampula denken? Jeder kennt diese Kirchen, denn sie sind anders. Die Menschen dort sorgen sich wirklich um ihre Mitmenschen und machen einen Unterschied in der Gesellschaft. Was würde geschehen, wenn deine Kirche genau dasselbe tun würde?

Abschließen möchte ich mit einem Beispiel aus dem westlichen Kulturkreis: Ein frisch verheiratetes Pärchen, das in einer hübschen aber kleinen 3-Zimmer Wohnung lebt, nimmt eine Frau bei sich auf, die aus der Prostitution aussteigen möchte. Dadurch, dass sie ihr, einer Frau mit niedrigem gesellschaftlichen Status, ein Zuhause geben, erfährt sie die Liebe Gottes, die ihre Person und nicht ihr Tun ansieht. Sie erfährt Würde und hat die Chance Gott kennen zu lernen.

Saat-Projekte Übersicht

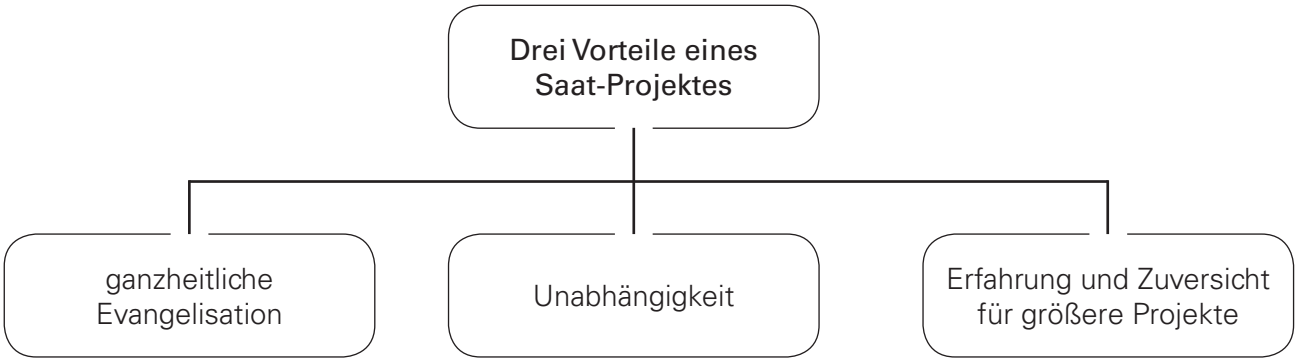
1. Definition:

Ein Saat-Projekt ist ein kleiner, zeitlich begrenzter Einsatz von Christen einer Kirchengemeinde. Er wird mithilfe von lokalen Ressourcen gestaltet um Gottes Liebe für kirchenferne Menschen zu demonstrieren.



2. Die Vorteile:

- Ganzheitliche Evangelisation
- Unabhängigkeit
- Erfahrung und Zuversicht für größere Projekte



3. Charakteristische Merkmale eines Saat-Projektes:

Zehn charakteristische Merkmale eines Saat-Projekts	
1. Motiviert durch Gottes Anliegen	6. Nicht manipulativ
2. Im Gebet getragen	7. Für kirchenferne Menschen
3. Einfach und kurz	8. Die vom Projekt Profitierenden beteiligen sich
4. Gut geplant und durchdacht	9. Ganzheitliche Intention
5. Gebrauch von lokal verfügbaren Ressourcen	10. Gott wird verehrt

4. Drei Prinzipien für eine nachhaltige Wirksamkeit:

A. ausgewogen – beachtet alle vier Bereiche in der Entwicklung (Weisheit, körperlich, geistlich, sozial)
B. fokussiert – auf eine bestimmte Gruppe oder geographische Lage
C. fortlaufend – Planung und Durchführung über einen längeren Zeitraum hinaus

5. Ziel:

Unsere Vision sind Ortsgemeinden, die die Wahrheit Gottes in alle Gesellschaftsbereiche des öffentlichen Lebens hinaustragen und als Folge ihres relevanten Einflusses in der Gesellschaft wachsen und sich vermehren.

Dazu müssen die Mitglieder der Ortsgemeinden wieder neu ihre Rolle als Salz und Licht in einer Gesellschaft voller Herausforderungen einnehmen, und bewusst aus einem biblischen Weltbild heraus opferbereite Nächstenliebe praktizieren um den körperlichen, geistigen, mentalen und sozialen Bedürfnissen der Menschen zu begegnen.

© 2016 Coram Deo – A Reality Check by actMED e.V.
1) From the CoramDeo.com Basics Course © 2014 by Disciple Nations Alliance. Published by the Disciple Nations Alliance (disciplenations.org) under terms of the Creative Commons Attribution – NonCommercial 4.0 International License. For more information, see (creativecommons.org).
2) You may not use this work for commercial purposes.

Kapitel 12:
Das Saat-Projekt

1. Beginne deine Planung

Nun beginnt die Arbeit. Bevor wir dieses letzte Kapitel bearbeiten, solltet ihr die folgenden zwei Dokumente griffbereit haben: Das Saat-Projekt Übersichtsblatt aus der vorherigen Lektion und die Anleitung für ein Saat-Projekt.

Stell dir vor, du machst einen Campingtrip. Frage dich, welche Konsequenzen es für dich hat, wenn du vorher nicht nachschaust, wie das Wetter wird, wenn du nicht überprüfst, ob du angemessene Kleidung eingepackt hast oder was passiert, falls du vergessen solltest, etwas zu Essen und Geld mitzunehmen.

Würdest du deinen Trip nicht genau planen, sondern einen dieser Aspekte vergessen, würde dein Ausflug ggf. zum Desaster werden. Das gleiche gilt für Saat-Projekte. Du musst planen! Planen ist nicht unbiblisch. Im Gegenteil. In Lukas 14:28 sagt Jesus: »Stellt euch vor, jemand möchte einen Turm bauen. Wird er dann nicht vorher die Kosten überschlagen? Er wird doch nicht einfach anfangen und riskieren, dass er bereits nach dem Bau des Fundaments aufhören muss. Die Leute würden ihn auslachen und sagen: ›Einen Turm wollte er bauen! Aber sein Geld reichte nur für das Fundament!«

Jesus erklärt uns hier, dass planen sehr wichtig ist. Das gilt auch für das Saat-Projekt. Wir wollen dich nun für dein eigenes Saat-Projekt vorbereiten.

Die Saat-Projekt Anleitung beinhaltet folgende sechs Kategorien:
1.) Problem
2.) Gottes Anliegen
3.) Bibeltext
4.) Name des Saat-Projekts
5.) Haupteffekt
6.) Nebeneffekt

Das Saat-Projekt beginnt mit einem (1) Problem, das adressiert werden soll. Es zeigt (2) Gottes Meinung zu diesem Thema auf. (3) wollen wir durch Bibeltexte belegen, was Gott dazu sagt und lernen, auf Alltagssituationen biblische Antworten zu finden. Im Anschluss (4) wird notiert, welchen Titel das Saat-Projekt trägt und was in diesem Projekt getan werden soll. Auch wird festgelegt, welche Effekte das Projekt hat (5/6).

Die Effekte beziehen sich auf Lukas 2:52. Ist der Haupteffekt geistlich, sozial, physisch, oder hat er mit Weisheit zu tun?

Wenn du als Saat-Projekt z. B. ein Fußballspiel veranstaltest um Beziehungen zwischen konkurrierenden Gruppen zu schaffen, dann ist der Haupteffekt physisch, weil er sich auf das bezieht, was du tust – Fußball spielen. Der Nebeneffekt, Beziehungen zwischen den Gruppen aufzubauen, ist sozial und das, worauf du wirklich abzielst.

Wir schauen uns nun ein Beispiel eines Saat-Projekts an: Das Problem in diesem Beispiel ist das öffentliche Urinieren auf einem Marktplatz eines kleinen Dorfes in Uganda. Gottes Intention ist es, in einer sauberen Welt zu leben. Im Bibeltext aus Levitikus 11 geht es nicht explizit um das Urinieren an öffentlichen Plätzen, wohl aber über Gottes Anliegen zum Thema Hygiene. Der Bibeltext muss nicht das spezifische Problem selbst ansprechen, sondern soll generell aufzeigen, dass Gott über diese bestimmte Sache besorgt ist. Was hat die Gruppe in Uganda nun beschlossen zu tun? Sie beschlossen, ein öffentliches Urinal zu bauen.

Was war der Haupt- und Nebeneffekt? Der Haupteffekt war physisch. Es gab dazu noch mehrere Nebeneffekte: Einen sozialen und einen geistlichen. Die Toilette wurde nach der Fertigstellung eingeweiht und mit einem Dank an Gott gesegnet, denn Gott war besorgt um die Hygiene dieser Menschen. Die Widmung geschah zur Ehre Gottes und zu Gunsten der Menschen.

Denke nun über ein Saat-Projekt nach, das du selbst umsetzen kannst. Verbringe Zeit im Gebet und frage Gott um welches Problem du dich kümmern und mit welcher Gruppe du zusammenarbeiten sollst. Welches Problem möchtest du in diesem bestimmten Saat-Projekt ansprechen? Denke daran, du wirst nicht das gesamte Problem lösen, sondern lediglich einen kleinen Teil davon.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. Vervollständige deine Planung

Du hast bereits einen Titel für dein eigenes Saat-Projekt gewählt? Nun werden wir einen Plan entwerfen, der dir dabei hilft, die Idee für dein Saat-Projekt in praktische Schritte umzusetzen.

Dafür schauen wir uns nun die Tabelle in der Saat-Projekt Anleitung an. In der ersten Spalte werden die einzelnen Schritte beschrieben, die du unternehmen wirst. In der zweiten Spalte stellst du dir die Frage: Wer ist mein Ansprechpartner? In der dritten Spalte notierst du, welche Ressourcen benötigt werden um diesen Schritt zu bewältigen. In der vierten Spalte wird eine Person für jeweils einen konkreten Arbeitsschritt zugeteilt und die fünfte Spalte zeigt auf, an welchem Tag dies geschehen soll.

Das Saat-Projekt beginnt mit Tag eins oder Schritt eins. Du kannst dir ausrechnen, wie viele Tage du zusätzlich benötigst um dein Projekt zu vollenden und in welcher Reihenfolge dies passieren soll. Wenn wir uns das Problem »Das Urinieren auf dem Marktplatz« aus dem vorherigen Beispiel anschauen, ist der erste Schritt des Projekts Gebet und Entscheidung.

Der erste Schritt besteht aus der Zeit, die du mit Gott verbringst um ihn zu fragen, was er sich wünscht, dass du tust. Wen müssen wir für diesen Schritt ansprechen? Gott! Welche Ressourcen brauchen wir dafür? Zeit und Reflektion! Wer ist für diesen Arbeitsschritt verantwortlich? Die örtliche Gemeinde oder in deinem Fall du selbst. Du bist die verantwortliche Person. Und wann findet dieser Schritt statt? An Tag eins oder du nimmst dir mehrere Tage zum Beten und Fasten um zu hören, was Gott vorhat. Schritt eins kann also auch zwei oder drei Tage dauern. Die Dauer hängt von deinen persönlichen Umständen ab.

Nun möchten wir gemeinsam ein Muster Beispiel durchsprechen, damit du eine bessere Vorstellung davon bekommst, wie du dein eigenes Saat-Projekt gestalten kannst. In der Dominikanischen Republik haben ein Pastor und die Ältesten einer Gemeinde gebetet und gefastet um Gott zu fragen, was sie tun sollen. Gott zeigte ihnen, dass ein großes Problem in einem der Elendsviertel, in der Respektlosigkeit der Ehemänner gegenüber ihren Frauen besteht. Es findet viel Gewalt und Missbrauch statt. Als christliche Gemeinde beschlossen sie, etwas dagegen zu tun. Das Problem ihres Projekts lautet: Ehemänner respektieren ihre Frauen nicht. Gottes Anliegen ist es, dass Ehemänner ihre Frauen lieben und respektieren.

Welche Bibelstelle belegt Gottes Anliegen? Im Epheserbrief 5:25 lesen wir »Ihr Männer, liebt eure Frauen so, wie Christus seine Gemeinde liebt, für die er sein Leben gab«. Was kann gegen die Respektlosigkeit getan werden? Der Pastor und die Ältesten beschlossen, ein Seminar über die biblische Beziehung zwischen Mann und Frau zu halten. Sie kündigten das Seminar wie folgt an: »Komm und finde heraus, wie du mit Gottes Hilfe deine Ehefrau unter Kontrolle bekommst«. Dieser Slogan sprach viele der ungläubigen Männer an, weil sie daran interessiert waren zu erfahren, wie sie ihre Frauen besser kontrollieren können. Was sie im Seminar allerdings lernten war, dass sie ihre Frauen am besten unter Kontrolle haben, wenn sie sie lieben und ihnen dienen. Der Haupteffekt dieses Saat-Projekts war Weisheit. Es gab auch geistliche und körperliche Nebeneffekte. Die Hoffnung bestand darin, dass die Männer durch ihr gelerntes biblisches Wissen ihre Frauen besser behandeln und es somit zu weniger Gewalt und Missbrauch kommt.

Lass uns nun alle einzelnen Schritte dieser Planung durchgehen. Schritt 1 ist es, zu beten und eine Entscheidung zu treffen, was getan werden soll. Schritt 2 beinhaltet eine Umfrage in der örtlichen Gemeinde, um herauszufinden, ob die Männer an einem solchen Seminar interessiert wären. Im 3. Schritt gilt es, einen Lehrer für das Seminar zu organisieren. Schritt 4 beinhaltet die Besorgung des Lehrmaterials und das Anfertigen

von Handouts und Broschüren. In Schritt 5 wird ein Veranstaltungsort organisiert. Für dieses Seminar hielten die Leiter es für angebracht, nicht die Kirchenräume, sondern einen neutralen Raum zu nutzen. Im 6. Schritt wurden Getränke und Snacks organisiert. Im 7. wurde das Programm ausgedruckt. Im 8. ein Gebetstreffen gehalten – Denke daran, dass Saat-Projekte immer von Gebet getragen werden sollen. Nicht nur am Anfang, sondern auch im weiteren Verlauf der Planung. In Schritt 9 wird der Programmverlauf ausgehändigt. Der 10. Schritt gilt als die eigentliche Durchführung des Seminars. Diese findet an Tag 23 statt. Hier wird deutlich, dass hinter dem eigentlichen Projekt ein langer Planungszeitraum steht. Das Seminar wurde innerhalb eines Tages gehalten, die Planung dafür dauerte 23 Tage. Im 11. Schritt steht wieder das Gebet, Gott zu danken und Ihn zu bitten, das, was gelehrt wurde zu segnen. In Schritt 12 wird das Saat-Projekt ausgewertet, in Schritt 13 steht die Berichterstattung über das, was passiert ist. Schritt 14 gilt als Planung des nächsten Saat-Projekts, sodass dieses Projekt weitergeführt werden kann.

Nimm dir nun eine Saat-Projekt Anleitung und beginne damit, dein Saat-Projekt zu planen. Trage zunächst den Titel deines Projekts ein und fülle danach die einzelnen notwendigen Schritte deiner Projektplanung aus.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

3. Überprüfe deine Planung und setze dein Projekt in die Tat um

Als letzten Schritt deiner Planung gilt es, die vier Einflussbereiche deines Projekts zu identifizieren und zu überlegen, ob diese physisch, sozial, geistlich oder weise sind. Anschließend bewertest du deine Planung anhand der zehn Merkmale eines Saat-Projekts.

In unserem Beispiel über Respektlosigkeit wurde der Einflussbereich *Weisheit* durch die Seminarinhalte in Schritt zehn erfüllt. Der physische Einflussbereich war zwar nicht explizit geplant, trat aber als Nebeneffekt auf, als die Männer das Gelernte in die Tat umsetzten und ihre Frauen nach biblischen Prinzipien liebten. Der geistliche Einflussbereich wurde ebenfalls in Schritt 10 abgedeckt, da der Inhalt des Seminars die biblischen Werte lehrte. Der soziale Einflussbereich wurde in Schritt 6, 9 und 10 durch die Interaktionen zwischen der örtlichen und kirchlichen Gemeinde erfüllt.

Es ist ratsam am Ende der Planung die entsprechenden vier Einflussbereiche bewusst zu identifizieren.

Nun kommen wir zu den zehn Merkmalen eines Saat-Projekts. Schaue in deiner Planung nach, welche der zehn Merkmale du erfüllt hast und füge fehlende Aspekte hinzu.

In der Saat-Projekt Übersicht gibt es drei Prinzipien, die für eine nachhaltige Wirksamkeit sorgen. Überprüfe deine Planung und schaue ob dein Projekt ausgewogen, fokussiert und fortlaufend ist. Füge ggf. noch fehlende Elemente hinzu. Es ist wichtig, die Saat-Projektplanung mehrmals durchzulesen, weil häufig nicht alle Aufgabenbereiche auf Anhieb beachtet werden.

Nachdem du deine Planung, im Idealfall mit deinem Team, korrigiert und mehrmals durchdacht hast, setzt du das Saat-Projekt in die Tat um. Danach evaluierst du es und hältst in einem Bericht fest, was gut und was weniger gut lief. Halte auch fest, was du beim nächsten Mal verbessern kannst. Die Evaluation verhilft dir dazu, Langzeitprojekte mit nachhaltigem Effekt vorausschauend zu planen. Du kannst anschließend selbst entscheiden, ob du jedes Quartal oder jeden Monat ein Projekt machen möchtest, mit dem deine kirchliche Gemeinde Gottes Liebe in der Gesellschaft demonstriert.

Abschließend möchte ich dich mit einem Zeugnis aus Kenia ermutigen, in dem Gott durch ein Saat-Projekt eine ganze Gesellschaft verändert hat. Ein junger Mann namens Meshach aus einer kleinen freien Methodisten Gemeinde in den Slums von Nairobi wurde von seinem Pastor zu einer Visionskonferenz geschickt. Meshach hatte sein Abitur abgeschlossen aber blieb trotzdem arbeitslos. Als er von der Konferenz zurückkam, berichtete er seinem Pastor, dass er gelernt habe, Christen sollen Gottes Liebe in der Gesellschaft demonstrieren. Dieser Prozess beginnt im Gebet, indem Gott gefragt wird, was die jeweilige Gemeinde mit ihren vorhandenen Ressourcen tun soll. Der Pastor war verblüfft, denn seine Gemeinde war klein und sehr arm und er selbst war der einzige, der Arbeit hatte. Was sollten sie Gott bloß an Ressourcen anbieten? Alles, was sie taten, war beten und nach Gottes Willen zu fragen.

Während sie beteten hörten sie draußen Kinder spielen, die eigentlich in der Schule sein sollten. Da es allerdings in dieser Wohngegend keine Schule gab, beschlossen Meshach und seine Gebetspartner ein Saat-Projekt zu starten. Sie fragten die Eltern, ob sie bereit wären, ihre Kinder in den kleinen Raum der Kirchengemeinde zu schicken, sodass die arbeitslosen Gemeindemitglieder den Kindern Lesen und Schreiben beibringen könnten.

Aus diesem kleinen Saat-Projekt entstand eine Schule mit über 400 Kindern und 20 angestellten Lehrern. In der Folge wurden weitere Schulen gegründet. Aus dem alleinigen Anliegen, Gottes Liebe in der Gesellschaft zu demonstrieren, entstanden vier neue Kirchengemeinden, deren Gemeindemitglieder hauptsächlich die Eltern der Kinder sind, denen die Schulbildung ermöglicht wurde.

Meshach sagte eines Tages: »Uns wurde gezeigt, wie man einen Samen sät. Aber wie verwaltet man denn einen ganzen Wald?« Die Antwort darauf wissen wir nicht, aber was wir wissen ist, dass es für Gott keine Begrenzungen oder Hindernisse gibt, das, was wir für ihn tun, zu segnen. Wir erwarten keinen Wald, wenn wir ein Saat-Projekt beginnen, sondern folgen einfach nur Gottes Willen und seiner Berufung für unseren Dienst. Jedes Saat-Projekt beginnt mit Gebet und dem Interesse, etwas zu verändern. Nun ist es Zeit für dich, Gott zu fragen, was er durch dich tun möchte. Ob dein Samen ein Baum oder ein Wald wird, ist erst einmal nicht wichtig. Was allein zählt, ist Gottes Ruf gehorsam zu folgen.

Möge Gott dich bei der Planung deines Saat-Projekts segnen!

© 2016 Coram Deo – A Reality Check by actMED e.V.
1) From the CoramDeo.com Basics Course © 2014 by Disciple Nations Alliance. Published by the Disciple Nations Alliance (disciplenations.org) under terms of the Creative Commons Attribution – NonCommercial 4.0 International License. For more information, see (creativecommons.org).
2) You may not use this work for commercial purposes.

Saat-Projekt
Urinal

Überblick des Projekts:

1. Problem: Das Urinieren auf dem Marktplatz
2. Gottes Anliegen: Leben in einer sauberen Umgebung
3. Bibeltext: Levitikus 11:36
   „Wenn der Kadaver eines solchen Tieres jedoch in eine Quelle oder eine Zisterne fällt, bleibt das Wasser rein. Wer aber den Kadaver berührt, wird unrein." – NLB
4. Titel des Saat-Projekts: Bau einer öffentlichen Toilette
5. Haupteffekt: körperlich/physisch
6. Nebeneffekte: geistlich und sozial

Projektplanung

Projektschritte	Ansprechpartner	benötigte Ressourcen	verantwortliche Person	Tag der Planung
1. Gebet und Entscheidung	Gott	Zeit und Reflektion	Gemeindeleitung	Tag 1
2. Meinung der Ortsleiterschaft einholen	Bürgermeister und/ oder Abgeordneter	Terminvereinbarung	Projektkomitee	Tag 2–4
3. Fragebogen entwickeln	Projektkomitee	Ideen	Projektkomitee	Tag 5
4. Gebet	Kirchengemeinde	Zeit	Projektkomitee	Tag 5
5. Interessen Umfrage	Ortsgemeinschaft und Abgeordneter	Fragebogen	Projektkomitee	Tag 6
6. Entwerfen eines Bauplans und Baudesigns	Ingenieur für Bauplan und Abgeordneter für Platzierung der öffentlichen Toilette	Bauerlaubnis	Projektleiter und Ingenieur	Tag 8
7. Spendensammlung von Kirchengemeinde und Ortsgemeinschaft	Pastor und Abgeordneter	Zeit	Projektkomitee	Tag 9–10

Projektschritte	Ansprechpartner	benötigte Ressourcen	verantwortliche Person	Tag der Planung
8. Anschaffung der Baumaterialien	Projektkomitee	Ziegelsteine, Sand, Steine, Zement, Werkzeug	Projektkomitee	Tag 11–12
9. Ankündigung des Bautages	Projektkomitee	Poster, Broschüre	Projektkomitee	Tag 15
10. Essen organisieren	(Kirchen-) Gemeindemitglieder und Leute aus der Ortschaft	Menü und freiwilige Helfer	Projektkomitee	Tag 15
11. Gebet	Kirchengemeinde	Zeit	Pastor	Tag 15
12. Bau	Kirchengemeinde und Ortsgemeinde	freies Wochenende	Projektkomitee	Tag 16–17
13. Feier und Danksagung	Pastor und Bürgermeister	–	Projektkomitee	Tag 17
14. Auswertung und Berichterstattung	Projektkomitee	Reflektion	Projektkomitee	Tag 18
15. Gebet und Planung für das nächste Saat-Projekt	Projektkomitee	Reflektion	Projektkomitee	Tag 25

Anmerkungen

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Saat-Projekt
Beziehung zwischen Mann und Frau

Überblick des Projekts:

1. Problem: Ehemänner respektieren ihre Frauen nicht
2. Gottes Anliegen: Ehemänner sollen ihre Frauen lieben
3. Bibeltext: Epheser 5:25
   Und ihr Ehemänner, liebt eure Frauen mit derselben Liebe, mit der auch Christus die Gemeinde geliebt hat. – NLB
4. Titel des Saat-Projekts: Biblisches Seminar über die Beziehung zwischen Mann und Frau
5. Haupteffekt: Weisheit
6. Nebeneffekte: sozial, geistlich und körperlich

Projektplanung

Projektschritte	Ansprechpartner	benötigte Ressourcen	verantwortliche Person	Tag der Planung
1. Gebet und Entscheidung	Gott	Zeit und Reflektion	Gemeindeleitung	Tag 1
2. Meinungsumfrage der Eltern	Leute aus örtlicher Gemeinde	Fragebogen	Freiwillige aus der Gemeinde	Tag 4–7
3. Lehrer fürs Seminar organisieren	Pastor oder anderer Lehrer	Empfehlungen, **Referenzen**	Pastor	Tag 8–10
4. Lehrmaterial besorgen, Broschüren anfertigen	Kirchengemeinde, Bücherei etc.	Forschungsteam, finanzielle Mittel	(Name)	Tag 8–15
5. Veranstaltungsort organisieren	verantwortliche Person	Tafel, Sitzplätze, etc.	(Name)	Tag 8–15
6. Getränke und Snacks organisieren	Kirche / Leute aus örtlicher Gemeinde	finanzielle Mittel, Essen	(Name)	Tag 15–20
7. Programmverlauf ausdrucken	Drucker	Broschüren, finanzielle Mittel	(Name)	Tag 15–20

Projektschritte	Ansprechpartner	benötigte Ressourcen	verantwortliche Person	Tag der Planung
8. Gebetstreffen	Gott	Zeit	(Name)	Tag 21
9. Programmverlauf aushändigen	Kirche / Leute aus örtlicher Gemeinde	Zeit	(Name)	Tag 22
10. Durchführung des Seminars	–	Zeit	Projektkomitee	Tag 23
11. Gebet und Dank-sagung	Gott	Zeit	Pastor	Tag 24
12. Auswertung	Gott, Projektkomitee	Rückmeldung der Teilnehmer	Projektkomitee	Tag 25
13. Berichterstattung	–	Protokollführer	örtlicher Gemeinde-vorsitzender	Tag 26–28
14. Planung des nächsten Saat-Projekts	Gemeindeleitung	Zeit	Gemeindeleitung	Tag 29

Anmerkungen

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Saat-Projekt
Anleitung / Vorlage

Überblick des Projekts:

1. Problem: .....

2. Gottes Anliegen: .....

3. Bibeltext: .....

.....

4. Titel des Saat-Projekts: .....

5. Haupteffekt: .....

6. Nebeneffekte: .....

Projektplanung

Projektschritte	Ansprechpartner	benötigte Ressourcen	verantwortliche Person	Tag der Planung

Projektschritte	Ansprechpartner	benötigte Ressourcen	verantwortliche Person	Tag der Planung

(Weitere Reihen können beliebig hinzugefügt werden)

Anmerkungen

.....

.....

.....

.....

.....

.....

ENDE?
ANFANG

Disciple Nations Alliance (DNA)
Netzwerk in Deutschland

Unser lokales Team erweitert das Netzwerk der *DNA* in Deutschland. Wir haben den *Coram Deo Basis Kurs* der *Disciple Nations Alliance* ins Deutsche übersetzt und kontextualisiert um ihn allen Deutschsprachigen auf der Welt zur Verfügung stellen zu können. Wir haben eine lokale Trainingsgruppe in Köln gegründet.

Jüngerschaftsschule *Coram Deo* auf Deutsch:

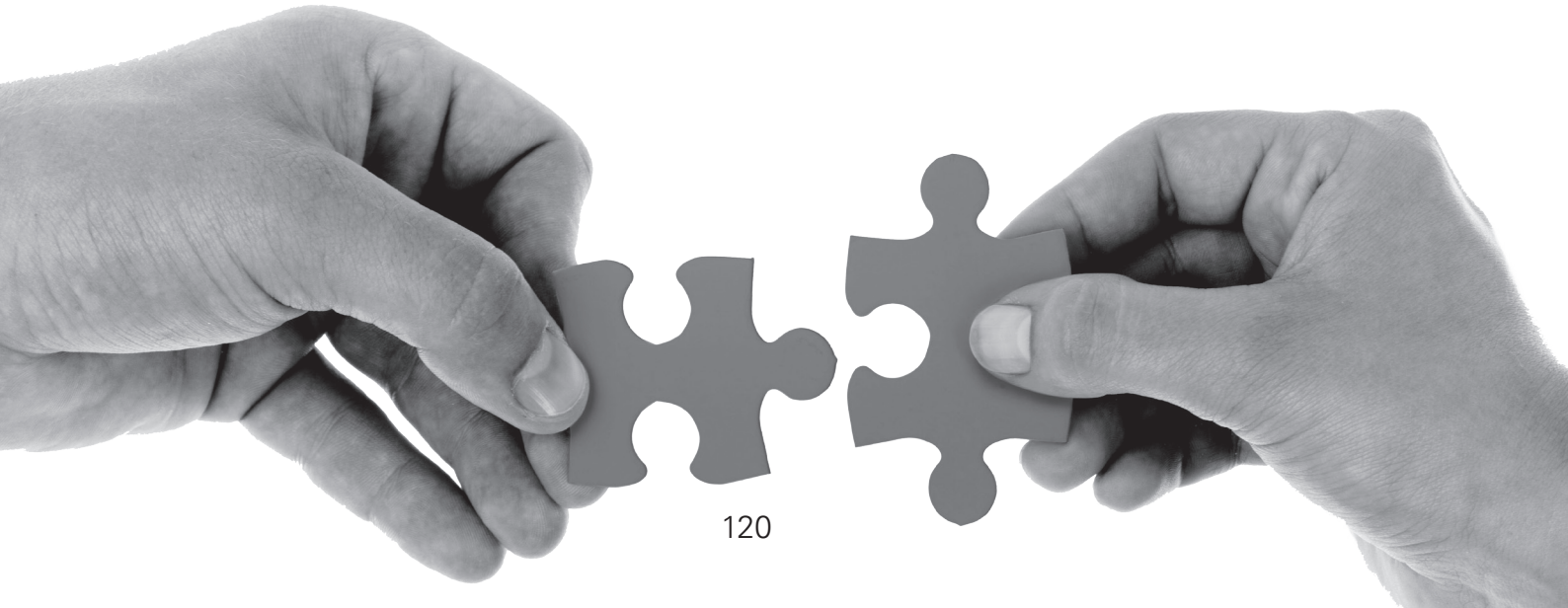
Wir glauben, dass alle Christen dazu aufgerufen sind, Gottes Liebe für die gefallene Welt zu demonstrieren und Wahrheit, Schönheit und Gerechtigkeit in jeden Bereich der Gesellschaft zu bringen, um diese wieder stärker positiv zu beeinflussen.

Wie können wir in unserem Einflussbereich und darüber hinaus Salz und Licht sein?

Der *Coram Deo Basis Kurs* ist ein Jüngerschaftskurs, der Christen hilft:
- Armut aus biblischer Perspektive kennenzulernen.
- Armut und Ungerechtigkeit zu identifizieren und zu bekämpfen
- Ideen zu fördern, die Menschen helfen aufzublühen und Gerechtigkeit bringen.
- Das Gelernte mit eigenen Mitteln in der Praxis umzusetzen.

Lokale Trainingsleiter in Deutschland
Lena und Alex Euler

Coram Deo Gruppe in Köln



Es ist mit dem Reich Gottes wie mit einem Senfkorn, das ein Mann in seinem Garten sät. Es ´geht auf und` wächst und wird zu einem Baum, in dessen Zweigen die Vögel nisten.«

Lukas 13:19 (NGÜ)

Bildnachweis

Titelbild | Colin Cassidy (unsplash.com) // Seite 9 | Elaine Casap (unsplash.com) // Seite 10 | Ben White (unsplash.com) // Seite 51 | Disciple Nations Alliance // Seite 119 | Matt Duncan (unsplash.com) // Seite 120 | Trainingsleiter, penzelphotography.com / Gruppe, Coram Deo – A Reality Chek by actMED / Hände, pexels.com // Seite 121 | Gabriel Jimenez (unsplash.com)

Durch den Kurs wurde meine Neugierde über Gott und seinen Charakter gestärkt. Ich bekam richtig Lust die Bibel zu lesen. Tolle Gruppe, übergemeindliches zusammenwachsen, gemeinsames Lachen und Weinen. Ich wurde neu gepusht, mehr aus meinem Leben mit Gott zu machen. Mein Vertrauen in Gott ist gewachsen – was für ein Geschenk!

Nicole, 24, Studentin

Der Kurs hat mir geholfen zum ersten Mal die Bibel komplett in sechs Wochen durchzulesen. Außerdem traue ich mir zum ersten Mal zu, ein Projekt für Christen und Nichtchristen anzubieten und zu leiten.

Bruni, 63, Rentnerin

Der Coram Deo Basis Kurs ist ein augenöffnendes Must-Have für jeden Christen. Der Kurs ist spannend und abenteuerreich.

Daniel, 30, Gründer

Ich habe den Kurs als sehr ganzheitlich empfunden. Man wird sehr aufgeklärt über alle Weltbilder. Man lernt wie man Lügen mit Gottes Wahrheiten austauscht und das auf die Kultur anwendet. Das Saatprojekt hat alles sehr praktisch, so wie Gott sich unseren Glauben wünscht, abgeschlossen.

François, 24, Auszubildender

Der Coram Deo Basis Kurs hat so viel Wahrheit in mein Leben gebracht. Obwohl ich schon lange mit Gott unterwegs bin, waren mir viele Lebenslügen des Teufels nicht bewusst und der Kurs hat mir geholfen diese zu entdecken. Ich konnte ein erneuertes Bild von mir selbst, anderen und der gesamten Gesellschaft erhalten. Ich habe diesen Kurs sehr genossen, weil er zeigt, wie man Gottes Kultur in diese Welt bringen kann und muss.

Jenni, 30, Sozialpädagogin

Der Coram Deo Basis Kurs hat mein Denken über Christsein, Nachfolge und Mission revolutionisiert. Er hat mich herausgefordert, meinen Glauben da zu leben wo ich bin. In meinem Umfeld, auf der Arbeit, in meiner Nachbarschaft – ganz praktisch um Gottes Reich hier auf der Erde zu bauen.

Lena, 30, Lehrerin

Der Coram Deo Basis Kurs hilft Christen und Gemeinden ihr volles Potential zu entfalten und Jüngerschaft zu leben. Sowohl sonntags als auch werktags auf der Arbeit, in der Familie und Nachbarschaft, da wo du gerade bist.

Alexander, 29, Mediengestalter

Disciple Nations Alliance

actMED

coram deo

A reality check by actMED e.V.